Erklärung des Kupffers.

Hier liegt eine offene Uhr, die man bey sich tragen kan, darinnen aber das Edelste und Beste, nemlich, wie die Uhr bewegt wird, verborgen ist: Also hat man bey einem Christen nicht zu sehen auf das Aeusserliche, sondern vielmehr auf das Innerliche, auf den heiligen Geist, der in ihm als in einem Tempel kräfftig ist, und ihn zu allem Guten antreibet.

Colos. 3, 3.

Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt.

Das, was an Christen äusserlich
Sich sehen läst, ist wenig zu betrachten;
Um so viel mehr und **höher ist zu achten**
Was nicht den Augen zeiget sich:
Der Geist der Kindschafft hat im Hertzen seinen Sitz,
In welchem er regieret,
Und seine Herrschafft gar verborgen führet.
Hier wirckt er, über Menschen Krafft und Witz,
Den Glauben, der ohn Unterlaß sich regt
Und lebendige Früchte trägt;
Hier ist der Tempel, da er lehret,
Da er dem Worte Krafft und Nachdruck gibt.
Und das Gebet mit stillem Seufftzen übt,
Da ihm die Seele freundlich reden höret,
Hier ist die Tafel, drein er sein Gesetze schreibt,
Und unaufhörlich zum Gehorsam treibt:
Hier ist der Gnaden-Brief, durch ihn versiegelt,
Der Kleinod-Schranck, durch ihn verschlossen und verriegelt.
O Mensch! nimm dieses theuren Schatzes wahr,
Der alle Schätz auf Erden überwieget,
Der in dem Worte dir, und allen offen lieget,
Und dennoch denen nur wird kund und offenbar,
Die von der Welt-Lieb aus, und in sich selber gehen,
Und ihren innern Grund mit stetem Fleiß durchsehen.

Das dritte Buch
Vom Wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen. (*)

1 Cor. 6, 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel ist des Heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt?

Glaubige Wohnungen der heiligen Dreyeinigkeit.

1. DAß die gläubigen Hertzen Wohnungen sind der Heil. Dreyfaltigkeit, bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten, als 3 B. Mos. 26, 11. Jes. 44, 3. und Cap. 57, 15. Joel 2, 27. Joh. 14, 23. Cap. 17, 23. Rom. 15, 18. 1 Cor. 2, 11. Cap. 3, 16. Cap. 6, 19. 2 Cor. 6. 16. Gal. 2, 20. Eph. 3, 17. und Cap. 4, 24. Col. 3, 10. 1 Joh. 4, 15. Wer ist aber unter den Christen, der diesen Schatz in ihm erkennet, (**) groß achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und seinen höchsten Schatz (***) in ihm selbst suche und finde, wird in diesem dritten Buch gnugsame Anleitung gegeben. Darzu ist auch zuvor im ersten Buch im 5. Capitel das Fundament geleget, nemlich wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im andern Buch aber vom 27. bis aufs 34. Capitel, wie sich GOtt der liebhabenden Seelen zu erkennen gebe, als die höchste Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit, ꝛc.

Innerliche Sabbath des Hertzens.

2. Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nicht kan erkannt und gesucht werden, ohne einen stillen u. innerlichen Sabbath des Hertzens, (****) da

*) Dieses gantze Capitel gehet hauptsächlich dahin, daß unser gantzes Christenthum etwas inwendiges sey, und mit innerlichen Dingen umgehe.

**) Solche Einwohnung, die im Hertzen geschiehet, ist die Ursach, aus dero die übrigen Güter des innerlichen Schatzes herkommen, indem der selige Einwohner seine Wohnung mit allem seinen Reichthum erfüllet, daß also solcher Schatz nicht in uns ist von Natur, sondern wir denselben in Christo, durch die geistliche Widergeburt erlangen.

***) Es ist nöthig fleißiges Einkehren in sich selbst und in sein Hertz.

****) Was wir lesen in der Schrift, muß alles auf gewisse Weise in das Hertz komen, daß es daselbst seine Kraft erzeige.

da der Heilige Geist inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geist alles erforschet, auch die Tieffe der Gottheit, 1 Cor. 2, 10. so ist vonnöthen zu wissen, wie das Hertz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen, dazu im andern Buch in dem Tractätlein vom Gebet abermal der Grund geleget ist. Hie aber in diesem dritten Buch wirds weiter ausgeführet, nemlich, wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Hertzens zu suchen, Matth. 13, 44. 45. durch Einkehren in sich selbst, ja in GOtt. Denn das ist der innerliche Hertzens-Sabbath eines solchen Hertzens, so durch den Glauben gereiniget, Ap. Gesch. 15, 9. und durch den Heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und des Reichs GOttes, so im glaubigen Hertzen verborgen liegt, ist alle Weißhet entsprungen der hocherleuchteten Männer GOttes, so ie gelebet haben, auch der heiligen Propheten und Aposteln. Diese Perle ist zu suchen, dieser Acker ist zu bauen, diese Gabe des Geistes und Gnade GOttes ist zu erwecken, als ein Fünckleln Feuer, so man aufbläset, wie S. Paulus sagt, 2 Tim. 1, 6.

Bericht aus Taulero.

3. Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar auf den innern Menschen gerichtet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder GOttes vom äussern Menschen abzuführen zu dem Innern, das ist in den Grund des Hertzens, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in denselben ihrem Hertzen-Grunde GOttes und des Himelreichs wahrzunehmen, will ich davon in diesem 1. Capitel einen einfältigen Bericht insgemein und insonderheit thun, und denn in folgendem des geistreichen Mannes Johannis Tauleri Theologiam einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel immer müglich, und unsere ietzige zierliche teutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merket nun folgenden Bericht: Weil die gantze heilige Schrifft auf das Hertz des Menschen siehet und dringet, so ist die gantze Theologia des Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet, und auf den innern Grund des Hertzens oder der Seele. Daher sagt er oft vom innern Grunde, daß man GOTT und das Reich GOttes in demselben lauter haben, suchen und finden müsse. Das ist: Was die heilige Schrift und rechtmäßige Erklärung der Schrift auswendig handelt, das soll im Hertzen-Grunde, in der That und Wahrheit also befunden werden. (*) Darzu ist vonnöthen

*) Dieses ist nicht also anzunehmen, als wann damit das äusserliche alles in dem geistlichen

nöthen das Einkehren zu seinem eigenen Grunde. Und ie mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst, ie mehr gehet man zu GOtt ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut, je mehr sich das Reich GOttes und der verborgene Schatz in ihm eräuget. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes oder des neuen Menschen nicht davon bringet, der wird für GOtt wenig gelten mit seiner hohen Profeßion, sondern ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen: Matth. 7, 22. HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Denn vor GOTT gilt nichts äusserliches, sondern das innerliche; nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was aus dem Geist gehet und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem Welt-Gelehrten, und GOttes-Gelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen aus dem Buchstaben, der Heilige lernet aus GOtt, inwendig aus dem Heiligen Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret.(*) 1 Joh. 2 27. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten, der Heilige in der Kraft. Denn das Reich GOttes stehet nicht in Worten sondern in der Kraft. 1 Cor. 4, 20.

Haupt-Stücke des Catechismi müssen in uns seyn.

4. Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis sie es besser begreiffen können, so sollen sie acht haben auf die fünf Hauptstücke ihres Catechismi, wie dieselbe nicht ausser ihnen, sondern in ihnen (**) seyn müssen. Und erstlich, du gläubest, GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo steinernen Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Wille GOttes, nach dem du leben solt. Du gläubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Hertz schreibet, Jer. 31, 33. und seinen göttlichen Wil-

lichen und in dem Werck der Seligkeit gantz ausgemustert würde, da doch das göttliche Wort und die heil. Sacramenta etwas äusserliches sind; und verwirfet der Arnd damit gar nicht die göttliche Mittel, schätzet sie auch nicht geringe, gleichwie seine Bücher ein gantz anders bezeugen, und zeiget sich auch das christliche Leben in dem äusserlichen, und erfordert äusserliche gute Wercke.

*) Nemlich durch das geoffenbarte Wort GOttes, welches fleißig zu lesen, und andächtig zu betrachten.

**) Arnd weiset uns nach allen Stücken des Catechismi, wie alles in unserm Christenthum hauptsächlich auf das innere gehe, und das äusserliche und innerliche einander nicht entgegen zu setzen.

len in dir selbst vollbringet. Soll aber GOtt solches thun, und zu diesem seinem edlen Werck in dir gelangen, so must du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein gantzes Hertz geben, und ihm deinen Willen aufopfern, alsdenn geschicht sein Wille in dir. Und weil dis ein hohes und edles Werck GOTTes in uns ist, so bittet der königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich im 119. Psalm (denn dahin gehet dieser gantze lange Psalm) daß ihn GOTT nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wolte, damit dis hohe heilige Werck GOttes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner du gläubest, Christus sey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. 1 Cor. 1, 30. Du gläubest recht; denn es kan kein ander Grund geleget werden, denn welcher geleget ist, JEsus Christus 1 Cor. 3, 11. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden. Ap. Gesch. 4, 12. Aber du must Christum in dir haben, das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, daß er dein eigen werde, mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was GOttes ist, und wenn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tausend Himel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und grösser, denn tausend Himmmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welten voller Sünde auf deinem Halse lägen. Also must du den Schatz in dir haben, nicht ausser dir: Sehet das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 21. das ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Röm. 14, 17. Du gläubest, daß Christus das ewige Wort des Vaters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen. Joh. 1, 4. Du gläubest recht: Siehe aber zu, daß dis Wort in dir rede, daß dis Licht in dir leuchte, daß dis Leben in dir lebe, oder es ist dir nichts nütze. Du must diesen Schatz in dir haben. Du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. Du gläubest und weissest, daß ein köstlich Ding sey, beten, dem HErrn dancken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster. Psalm 92, 1. 2. Du gläubest recht. Wenn aber Christus nicht in dir betet, und der Heilige Geist in dir seufzet, Röm. 8, 26. welcher ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10. und du im rechten Tempel des Geistes und Wahrheit, Joh. 4, 23. im Grund deines Hertzens nicht betest, wird dirs nicht viel nützen. Du gläubest, daß dir in der Tauffe Vergebung der Sünden gegeben werde, die neue Geburt, die Kindschafft GOttes. Du gläubest recht. Aber wenn du die Frucht der Tauffe, die neue Geburt

burt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in dir hast, was wird dirs helffen? Du gläubest, daß du in äusserlichen Sacrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi empfähest. Du gläubest recht, laut der Worte des HErrn: Matth. 29, 26. Aber ist die innerliche geistliche Niessung nicht dabey, so wirstu nicht allein keinen Nutz und Frucht darvon bringen, sondern über das noch das Gericht essen und trincken. 1 Cor. 11, 29. Du gläubest, Christus sey das geschlachtete und aufgeopferte Lämlein GOttes am Creutz. Joh. 1, 29. Du gläubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, 1 Cor. 5. 7. was wird er dir nützen. Also siehest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß, nicht ausser dir.

Anwendung.

1) Es ist unsere Pflicht, a) daß wir zwar das äusserliche in göttlicher Ordnung nicht verachten, aber es ja nicht von dem Innerlichen trennen, und uns doch darauf verlassen; b) darzu gehöret, daß man in steter Bußübung sein Leben führe, immer mehr von der Welt ausgehe, und das Hertz von derselben Liebe reinige, sonst sind wir nicht tüchtig zu dem innerlichen und dessen Genuß; c) ob wir wohl mit GOttes Wort, das der Same ist alles inwendigen, und was zu dem neuen Menschen gehöret, stets umzugehen haben, müssen wir uns hüten, daß wir nicht allein aus dem Buchstaben lernen, das ist, durch Gebrauch unser natürlichen Kräfften, Verstandes und Fleisses meynen zur Erkäntnis GOttes und göttlicher Dinge zu kommen, sondern auch fähig zu seyn, daß uns die Salbung des Heiligen Geistes alles lehre, 1 Joh. 2, 27. darzu gehöret, daß wir erst seinem Straf-Amte Platz lassen, Joh. 16, 8. ohne welches wir seiner Lehr und Trostes nicht fähig sind, um welchen Heiligen Geist wir GOtt anzuflehen, Luc. 11, 13. Luth. **Wiewol der Heilige Geist selbst jederman im Hertzen lehret, daß er weiß, was recht ist, so muß man die heilige Schrift brauchen, damit zu beweisen, daß es also sey, wie wir im Hertzen glauben.** 2 **Der Trost:** GOtt erfüllet auch die äusserlichen Mittel unsers Heils, Wort und Sacrament mit solchen innerlichen und himlischen Kräften, daß sie, wo man ihrer Kraft nicht widerstrebe, selbst auf das innerliche eindringen, und darinnen würcken; und weil GOtt, die gantze heilige Dreyeinigkeit, bey den Glaubigen in ihren Hertzen wohnen will, so erfüllet er auch dieselbigen mit aller göttlichen Kraft, und ist selbst der gröste innere Schatz, ja erhält auch denselben, daß wir ihn nicht verliehren.

Gebet um die gnädige Einwohnung GOttes.

Gnädiger GOtt und Vater; wie groß und unermeßlich ist deine Liebe, daß du in Elende irrdische Gefässe einen so grossen und herrlichen Schatz legen, selber zu uns kommen, in uns seyn, Wohnung bey uns machen, dein Reich, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist in uns aufrichten wollen? Wie groß aber ist unsere undanckbare Thorheit, daß wir ausser uns, in der Welt suchen, da nichts zu finden ist, machen mit

grosser Mühe ausgehauene Brunnen, die doch kein Wasser geben; und vergessen hingegen dich die lebendige Quelle zu suchen? Vergib mir mein GOtt, solche Sünde, und führe die in denen Creaturen verirrete Seele zu der wahren Ruhe in dir. Es suchet diese Taube, aber findet ausser dir keine Ruhe; ach strecke, du himmlischer Noah, (Ruhe) deine Hand aus, und nimm sie ein zu dir. Schaffe du, daß meine Seele sich setze, und in dir stille, und lehre mich denn zu forschen, ob ich auswendig nur ein Christ sey, oder ein solcher, der inwendig verborgen ist, dessen Lob nicht ist aus den Menschen, sondern aus GOTT. Ach HErr gib mir nicht allein zu wissen deinen Willen aus dem Gesetze, sondern auch dir zu dienen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Ich weiß, o ewiger Erlöser, du hast besieget die Hölle, und sie in Triumph geführet; Aber überwinde sie auch in mir, daß ich errettet von der Obrigkeit und Wercken der Finsterniß, im Geist wandeln und die Lüste des Fleisches nicht vollbringen möge. Du HErr bist König, und hast ein Reich angefangen, so weit die Welt ist: Ach laß meine in der Welt verunruhigte Seele dieses Reichs Genossen seyn. Herrsche du in derselben; laß aus derselben deine Demuth alle Hoffart, deine Geduld alle Rachgier, deine Langmuth allen Zorn, deine Heiligkeit alle Unreinigkeit vertreiben. Du bist mein getreuer Hoherpriester, der mich vertrit bey GOtt: Ach lehre mich im Geist und in der Wahrheit den Vater anruffen. Laß deinen Geist ohne Aufhören in mir schreyen, Abba lieber Vater. Du bist als ein Prophet gesalbet, und gesandt denen Elenden zu predigen. Ach lehre du in mir Elenden kräftiglich, vertreibe durch deine Lehre aus meinem Verstande alle Finsterniß, aus meinem Willen allen Ungehorsam, aus meinen Affecten alle Unordnungen: Und endlich verleihe, daß ich dich meinen Schatz, wohl suchen, und bestermassen möge fassen, und wann ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht lassen, Amen.

Lied: Mir ist ein geistlich Kirchelein ꝛc.

Das 2. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll, nemlich, durch den wahren Glauben und durch Einkehren in sich selbst.

Jes. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet in euer Hertz.

Weg einzukehren zum inwendigen Schatz ist der Glaube.

1. Der warhaftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut ist der wahre lebendige Glaube. Wiewol nun derselbe im ersten und andern Buch gnugsam mit seiner Kraft und Eigenschaft, wie er allein Christo anhanget, und sich allein auf denselben gründet, erkläret ist; so ist doch von demselben noch eines hoch inacht zu nehmen, nemlich, dasjenige, was uns jetzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschaft, GOtt von gantzem Hertzen getreulich anhangen, seine gantze Zuversicht auf GOtt setzen, ihm von Hertzen vertrauen, sich ihm gantz ergeben, seiner Barmhertzigkeit sich lassen, mit

mit GOtt sich vereinigen, eines mit GOtt seyn und bleiben, allein in GOtt ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten, GOtt allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren denn GOtt allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und Erden, in Zeit und Ewigkeit, und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn, welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Hebr. 12, 2 Dieser Glaube ists, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet.*) Des nehmet ein Exempel an David, derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ps. 73, 25. Einen solchen Glauben bewiese Maria Lazari Schwester, da sie sich setzte zu den Füssen des HErrn, und sein Wort hörete. Luc. 10, 39. Denn dieser Glaube machet und wircket den rechten Hertzens-Sabbath in GOtt zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: Martha, Martha, du hast viel zu schaffen: Eins ist Noth. Maria hat das beste Theil erwehlet, das wird nicht von ihr genommen werden. Luc. 10, 41. 42. Welches ist aber das beste Theil? Ohne Zweifel GOtt allein in Christo JEsu. Denn durch diesen Glauben, welcher GOtt allein im Hertzen Statt und Raum gibt, erwählet man das beste Theil. Durch diesen Glauben besitzet GOtt des Menschen Hertz, und wohnet Christus in uns, samt dem Heiligen Geist, und die Heilige Dreyfaltigkeit. Eph. 3, 17. Joh. 14, 23. Das ist das beste Theil, so ein Mensch erwählen kan, das ist die Seligkeit und ewiges Leben.

Aus dem wahrem Glauben fleust alle Tugend.

2. In diesem Einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehöret, daraus fleusset die Liebe und alle Tugend. Denn wer gläubet, der liebet, wer liebet, der hoffet, wer hoffet, der ist geduldig, wer geduldig ist, ist sanftmüthig, wer sanftmüthig ist, ist demüthig, wer demüthig ist, der fürchtet GOtt, wer GOtt fürchtet, der betet, der creutziget sein Fleisch, Gal. 5, 24. verleugnet sich selbst, hasset sein Leben, verschmähet die Welt. Matth. 16, 24. Derentwegen St. Johannes 1 Ep. am 5, 4. den Glauben nennet den Sieg über die Welt.

*) Der Glaube sättiget sich gantz mit GOtt und seinem Sohn JEsu Christo, daß er nichts anders zu seinen Heil wünschet, verlanget und begehret, sondern in GOtt vergnüglich ruhet, weil er seines GOttes Gegenwart in sich erkennet, und einen Geschmack seiner Freundlichkeit hat.

Welt. Auf dis einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling, Luc. 18, 22. welcher ihn fragte: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr aufs Gesetz wiese, sprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf. Der HErr antwortet: Es fehlet dir noch eins; Verkauffe alles was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der HErr das Einige, nemlich, das beste Theil erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in GOtt, durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem einigen quillet heraus das gantze Christliche Leben, und alle Gebote, so man erdencken kan, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen, nicht aus Noth oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes. Denn GOtt wircket solches alles selbst in uns nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 12. und was er selbst in uns nicht wircket, das erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Drang-Gesetzes, Gebots oder Verbots. Denn der Glaube thut alles, was zu thun ist, aus freyem Geist, das ist, er lässet sich GOtt, der alles aus Gnaden in uns wircket, und das ists auch, davon Jesaias prediget, daß wir zum HErrn kommen sollen, ihn zu hören, und umsonst kauffen beyde Wein und Milch. Jes. 55, 1.

Durch den Glauben und Einkehrung in sich selbst.

3. So ist nun dis das Mittel zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, nemlich der Glaube, der GOtt einen stillen Sabbath hält, und den Menschen machet Einkehren in sich selbst. Denn gleichwie des Himmels-Lauff darum der alleredelste und vollkommenste ist, daß er stets in sich selbst wiederkehret, in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauff seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen Lauff der Alleredelste und Vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung, welcher ist GOtt. Das kan aber nicht geschehen, denn wenn ein Mensch in sich selbst gehet *) mit allen seinen Kräften, und seinen Verstand, Willen und Gedächtniß erlediget von der Welt, und von allen fleisch-

*) Diese und folgende Worte mögen meistens aus Taulero hergenommen seyn, es finden sich aber dergleichen nicht weniger in dem Bernardo, welcher stets bey unsern alten Theologis werth gehalten worden: Mein Sohn! gehe in dein Hertz, dich von allem, so viel möglich ist, abzuscheiden, und erhalte das Auge deines Gemüths allezeit in seiner Reinigkeit und Stilligkeit. Deinen Verstand halte frey von den Bildern schwacher Dinge, und die Zuneigung deines Willens ziehe allerdings ab von der Sorge des Zeitlichen, daß du dem höchsten GOtt allezeit mit brünstiger Liebe anhangest; Laß auch allezeit dein Gedächtniß erhoben seyn, durch Betrachtung des Göttlichen dich hinauf zu schwingen, also, daß

fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt wendet durch den Heiligen Geist, ruhet und feyret von der Welt, durch einen stillen Sabbath; alsdenn fähet GOtt an in ihm zu wircken. Denn auf diesen Hertzens-Sabbath wartet GOtt, und ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in uns wircken möge. Denn GOtt ist so jach nach uns, und eilet so sehr, und thut nicht anders, als ob ihm sein göttlich Wesen wolte zubrechen, und zunichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner GOttheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun, denn ruhig seyn, und diesen

daß sich deine gantze Seele mit allen ihren Kräften in GOtt versenckende ein Geist mit ihm werde, als worinnen die höchste Vollkommenheit des Lebens bestehet. Und Lutherus: **Du solt von deinem Thun lassen ab, daß GOtt sein Werck in dir hab;** auch erkläret er ferner das dritte Gebot. T. 4. Alt. f. 611. b. Der geistliche Feyertag ist der rechte Sabbath, welcher gehalten wird, wann das Hertz den rechten Sabbath feyert, welches ist das höchste und rechte geistliche Werck dieses Gebots, welches begreift die gantze Natur des Menschen; Ferner: **Welcher** den rechten geistlichen Sabbath will halten, muß mit Christo gantz todt seyn; Es wird ihn auch niemand recht halten, er sey dann recht todt Wir sahen aber den rechten Sabbath hie an zuhalten, wenn unser alter Adam aufhöret von allen seinen Wercken, Vernunft, Willen Begierden, Lust, welches alles todt, und aufhören soll im rechten Sabbath, und alles das in uns ist, soll göttlich seyn. Nochmahl: **Wenn wir also leben, wie Paulus von sich schreibet:** Gal. 1, 20. **Ich lebe** ꝛc. und 6, 14. **Die Welt ist mir** ꝛc. so wird es alles göttlich, Hände und Füsse, Zung, Ohren, Augen, Leib und Seel, alle Gedancken und was ich thue, bin ich gewiß, daß es GOtt in mir thue; und hat der sel. Arndt nichts vorgetragen, darinnen er Lutherum nicht zum Vorgänger hat, und wenn man vom stillen Sabbath, Stillstehen der eigenen Kräften und Wercke und dergleichen redet, will man damit nicht aus einem Menschen einen blossen Klotz machen, der gar keinen Verstand, Willen und Gedancken habe, da doch in solchem Sabbath unser Verstand im göttlichem Licht verstehet, und der Wille in göttlicher Kraft will; sondern das ist allein die Meinung: 1) daß die Seele ruhen muß von allen fleischlichen sündlichen Lüsten und Gedancken; 2) daher, was sie vornimmet, nicht aus eigenem Willen und Wahl thut, sondern aus und in Gehorsam gegen GOtt; 3) wenn GOttes Geist etwas in der Seele zu würcken anfängt, daß man von seiner Seite inne halte, mit eigenen Gedancken seine Würckung zu stöhren, hingegen jenen freyen Lauf lasse; das heist 4) daß die Seele in ihrem Ursprung einkehre, das ist, sich wider dem Stand nähere, da sie vor dem Fall mit GOtt so vereiniget gewesen, daß vermittelst des göttlichen Bildes alles ihr Thun aus GOtt gegangen wäre.

sen Sabbath halten. GOtt bedarf nicht mehr zu seinem Werck, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Hertz gebe, so wircket er solche Wercke in der Seelen, dazu kein Mensch kommen kan. Die ewige Weisheit GOttes ist so zart in ihrem Werck, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt, so viel ruhet GOTT in ihr; Ruhet sie gantz in GOtt, so ruhet auch GOtt gantz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, so kan sie GOtt nicht brauchen, noch sein Werck in ihnen haben. Denn wenn zwey eins sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das andere muß wircken. Nun ist aber GOtt eine unendliche stetig wirckende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, sondern wircket in dir, wofern er zu seinem Werck kommen kan, und du ihn nicht hinderst. Welches durch dis Gleichniß besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bild empfahen, so muß es bloß und ledig seyn aller Bilde und Formen. Denn so es ein Bild und Formen in ihm hätte, so könte es nicht sehen, oder ein Bild fassen: Also auch die Seelen mit ihren Kräften, Verstand, Willen, Gedächtniß, Begierde, können GOtt nicht fassen, wenn sie voll seyn der Welt und der irrdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allen Gethön, wenn es soll ein gut Saitenspiel hören: Also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt, soll sie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzeucht von irrdischen Dingen, ie himmlischer sie wird; ie mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, ie mehr sie theilhaftig wird göttlicher Natur. 2 Petr. 1, 4.

Das von der Welt-Liebe leere Hertz füllet GOtt mit seinen Gütern.

4. Die Natur leidet keine leere Staat, sie erfüllet alle Dinge in ihr selbst, es müste ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte, und durch dis Mittel seynd grosse Künste erfunden worden: Also wenn der Mensch sein Hertz gar ausleeret von der Welt-Liebe, eigenen Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig, so kans GOtt nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner göttlichen Gnaden, Liebe, Weisheit und Erkäntniß erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham ausging aus seinem Vaterlande, und von seiner Freundschaft, aus GOttes Befehl, da ward er von GOtt erleuchtet. 1 B. Mos. 12, 1. Cap. 13, 1. Unsere fleischliche Affecten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust, sind unsere nächsten Freunde; es thut dem Fleisch wehe, dieselbe zu verlassen, und von ihnen auszugehen.

Aber

Aber wie dem allen, so ist dis der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köstlichen Perle im Acker, wie unser HErr Matth. 13,46. sagt: Ein Mensch verkauffte alles, daß er die Perle finden möchte. Was ist das anders, denn daß der HErr sagt: Marc. 10,29. Wer um meinet willen lässet Vater und Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Aecker, der wird es hundertfältig finden, und dazu das ewige Leben. Unsere fleischliche Affecten, Wille und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria eine reine unbefleckte Jungfrau war (und bleibet in Ewigkeit) als sie Christum leiblich empfieng: Luc. 1,27. Also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, das ist, sie soll nicht mit Welt Liebe beflecket seyn, so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie des Königes Tochter inwendig geschmücket, Ps. 45,14. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kan sie mit GOtt vermählet werden? Es spricht unser HErr Christus: Luc. 12,49. Ich bin kommen, ein Feuer anzuzünden; und wolte GOtt, daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein GOttes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde; Er spricht: v. 51. Ihr sollet nicht meinen, daß ich kommen bin Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwerdt; Wolte GOtt, es würden durch den Geist GOttes alle deine fleischliche Sinne und Begierde getödtet und erwürget, auf daß GOtt in uns leben und wircken möge! So dich aber dein Amt und Beruff hindert, daß du nicht in dein Hertz gehen kanst, solt du allezeit, bey Tage oder Nacht, ein Stättlein suchen oder eine Zeit erwehlen, einzukehren in den Grund deines Hertzens, auf was Weise du kanst und magst, und mit St. Augustino sagen: Ach lieber HErr, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest; Ich will selber gantz in mir schweigen, auf daß du in mir redest; Ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir wirckest.

Anwendung.

1) Lasset uns ohne Aufhören den HErrn bitten, um uns selbst aus der Welt in uns, und aus uns in sich zuführen, daß das Feuer, das Christus anzuzünden gekommen ist, Luc. 12,49. in unsere Hertzen auch komme, und alles unser eigene, Willen, Affecten und Lüste gleichsam verbrenne, daß GOttes Wille allein bey uns übrig bleibe: ja, daß sein Schwerdt, das ein Schwerdt des Geistes ist, alle fleischliche Sinnen und Begierden hinrichte und

tödte, damit GOtt allein in uns lebe. 2) **Der Trost**: Wir dürfen nicht zweifeln, zu solchen inwendigen Schatz zu gelangen, wenn wir GOtt nicht selbst hindern; leeret sich die Seele aus von allem eigenen, so kan es GOtt nicht lassen, daß er nicht die leere Statt mit sich selbst, mit seiner Gnade, Licht und Kraft erfülle, und dermaleinst sollen wir zu der rechten Ruhe und Sabbath eingehen, ja mit GOtt gantz erfüllet, und er uns alles und in allen werden.

Gebet um die Ruhe der Seelen in Christo.

Siehe im Paradies-Gärtlein, in der ersten Claße, nach dem dritten Gebot das 4. Gebet:

Lied: Meine Seele wiltu ruhen rc.

Das 3. Capitel.

Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOtt, Christus, der Heilige Geist, und das Reich GOttes.

Eph. 3, 16. 17. GOtt gebe euch Kraft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden.

Der Glaube, die Grund-Veste des Reichs GOttes in den Menschen.

1. Eines Christen vornehmstes Werck und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das gantze Reich GOttes, und alle Seligkeit. Darum auch die Epistel an die Ebr. 11, 1. den Glauben nennet eine Substantz und Wesen. Denn das gantze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben; nicht in einer blossen Wissenschaft, nicht in einem Schein- und Schatten-Werck, sondern in lebendiger thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums, in der heiligen Tauffe, dadurch wir als durch eine Thür in die Christenheit eingehen, der Glaube forn anstehet: Wer da glaubet und getaufft wird, der wird selig. Marc. 16, 16. Und St. Paulus Röm. 10, 9. 10. Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen: Denn so du mit deinem Hertzen gläubest, so bist du gerecht, rc. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, denn durch seine Eigenschaften, derer wollen wir achte nach einander hören.

Der Glaube 1) befreyet von allem Unheil.

2. Die erste ist die geistliche Freyheit, von

von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien, und von allen Menschen-Satzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seelen keine grössere Plage und Angst wiederfahren mag, und keine grössere Seelen-Pein seyn kan, denn wenn sie leiden muß die feurige Pfeile des Teufels, und die Tyranney des Antichrists dadurch die Gewissen mit Menschen-Geboten gefangen, bestricket und geängstet werden; Also ist hinwieder keine grössere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seelen, denn die wahrhaftige Freyheit des Gewissens, von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menschen-Satzungen. Welche Freyheit des Gewissens wahrhaftig nichts anders ist, denn der wahre seligmachende Glaube. Ursach: Der Glaube ergeifft Christum den Sohn GOttes mit allen seinen himmlischen Gnaden-Schätzen, sonderlich die Versöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist, und alles was GOttes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden. Denn er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärcke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freyheit wider alle Menschen-Satzungen; welches der HErr Joh. 8, 36. mit dem kurtzen Sprüchlein begreifft: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey. Also ist Christus dem Glauben alles, und er darf nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein. Derowegen gibt der Glaube der Seelen und Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Furcht, Angst und Schrecken, und macht das Hertz in GOtt getrost und freudig.

2) Vereiniget mit Christo.

3. 2) So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo als eine Braut mit ihrem Bräutigam, Hos. 2, 19. 20. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdenn haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Creutz und Leid. Denn was Christus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung und alle Seligkeit und ewiges Leben. 1 Cor. 1, 30. Ja, er ist das ewige Leben selbst, das wird alles der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christi eigen. Unser Elend hält er für sein Elend. Seine Güter schenckt er uns, unsere Armuth

und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seyn, unüberwindlich, ja allmächtig, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und Tod. Denn Christi ewige unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünden zu starck, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden: Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet. Jes. 61, 10. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdammniß, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ists unmüglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan, denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürget und getödtet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, 1 Cor. 15, 55. ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen, und getilget.

3) Versichert der Seligkeit.

4. (3) Daraus folget fürs dritte, daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, sagt St. Paulus, daß uns nichts scheiden kan von der Liebe GOttes. Röm. 8, 38. Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein, wer gläubet, fleucht nicht. Jes. 28, 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Jes. 54, 10. Cap. 55, 3.

4) Ist Kampf und Sieg.

5. (4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens, über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1 Joh. 5, 4. 5. Alles, was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen menschlichen Kräften gewircket werde, sondern der Glaube ist GOttes Werck in uns, Joh. 6, 29. und die neue Geburt ist ein göttlich übernatürlich Werck. Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Ps. 110, 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kan ihr auch die gantze Welt nicht schaden. Denn obgleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß, so ist er doch in Christo ein Sieges-Fürst, gantz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles, um deß willen, der uns geliebet hat. Röm. 8, 37.

5) Bringet Herrlichkeit.

6. (5) Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit, dieselbe ist zweyfach: Die eine die geistliche, verborgene; die andere die zukünftige, sichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi macht uns der Glaube theilhaftig. Christi Herrlichkeit stehet in seinem Königreich und Hohenpriesterthum. Er hat uns aber auch zu Priestern und

Kö-

Königen gemacht vor GOtt, welches St. Petrus nicht hoch gnug rühmen kan: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, das königliche Priesterthum. 1 Petr. 2, 9. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Christi ist, daß es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig, ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewig Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen Könige gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heyl. Darum stehet nun das geistliche Königreich eines Christen darinn, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kan zur Seligkeit, er ist ein HErr über alles dasselbe. Ja es müssen ihm alle Dinge unterworffen seyn, und helfen zur Seligkeit. Denn denen, so GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten gedeyen, Röm. 8, 28. es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschaft, und königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder so böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzet, und Christus ihn. Also darf ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein durch den Glauben, Christus ist ihm gnugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit seyn, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, daß kein äusserlich Ding ausser GOttes Wort und Befehl, einen Christen kan fromm oder selig machen: Sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äusserliche leibliche Dinge, gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äusserlich seyn, darum hilft auch der Seelen kein äusserlich leiblich Ding, von Menschen erdacht. Ja, was hilft das der Seelen, wenn der Leib gleich frey, frisch und gesund ist, trincket und isset? ꝛc. Wiederum, was schadet das der Seelen, wenn der Leib gefangen, kranck und matt ist. Hunger und Durst leidet? ꝛc. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frey zu machen, oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seelen schadet nichts äusserliches, sie bleibet in ihrer edlen königlichen Freyheit und Herrschaft. Also kan auch kein äusserlich Ding der Seelen an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder hindern. Denn ihre Opfer, Gebet, Seufzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben, ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge, es sey Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilfts auch der Seelen nicht, wenn gleich alle äusserliche Dinge auf einem Hauffen da stünden, Heiligen, Kleider, Kirchen, auch

das leibliche Fasten, mündlich beten, und alle äusserliche Wercke. Es muß ein anders seyn, das die Seele fromm und frey machet. Denn es kan auch ein böser Mensch, ein Gleißner und Heuchler erzehlte äusserliche Wercke thun; hilft ihm aber nichts an der Seelen. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darinn sie lebe, fromm, frey, selig und frölich seyn könne, denn Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 6. Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Matth. 11, 28. Wenn der Glaube den HErrn JEsum hat, so darf er keines Dinges mehr, er hat an Christo alles und gnug, Joh. 10, 11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. Alles und in allen Christus. Col. 3, 11. Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen umgehen, wolan, den Reinen ist alles rein. Tit. 1, 15. Ihr seyd rein um des Worts willen. Joh. 15, 3. Also kan die Seele nichts beflecken, denn der Unglaube und seine Früchte.

6) Erneuert den Menschen.

7. (6) Es erneuert auch der Glaube den gantzen Menschen, wircket in ihm Liebe und alle christliche Tugenden, und Wercke der Barmhertzigkeit, nicht daß er damit etwas bey GOtt verdiene, sondern daß er danckbar sey. Opfere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ps. 50, 14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben an im Menschen, und GOttes Wort lebendig zu machen. Denn im Glauben ist die gantze heilige Schrift begriffen. Wie nun GOttes Wort ist heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geistlich, frey, und alles Guten voll: Also machet es auch die, so es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, Kinder GOttes und alles Guten voll.

7) Machet sich jederman durch die Liebe zum Knechte.

8. (7) Ob nun wol der seligmachende Glaube ist ein Ueberwinder und Sieg über alle Welt und Teufel; dennoch hat er auch die Art, daß er sich jederman zum Knechte machet durch die Liebe, weil ihm GOtt umsonst Christum und alles mit ihm geschencket hat, also daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr bedürfe von allem, das in der Welt ist, daß ihn auch nichts von GOttes Liebe scheiden kan, Röm. 8, 38. auch nichts ist in der Welt, das ihm schaden kan. Darum gedencket er auch also: Ich will aus schuldiger Danckbarkeit, meinen lieben GOtt zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben, Weisheit, Verstand, Reichthum, Trost soll wieder meines Nächsten werden, gleichwie Chri-

Christi Güter mein worden seynd.

8) Bringet Gedult und Freudigkeit im Creutz.

9. (8) Ist des Glaubens Art, daß er alles Creutz lindert und überwindet, und sich des Creutzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja vielmehr Güter, denn wir in der Welt lassen müssen: In Christo haben wir viel grössere Ehre, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir viel grössere Liebe, ob uns gleich die gantze Welt hasset. In Christo haben wir ja vielmehr Segen, ob uns gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir vielmehr Freude, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenns müglich wäre, daß unser Leib tausendmal in der Welt erwürget und getödtet würde, so bleibet doch Christus, unser HErr, unser ewiges Leben, welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser zeitliches Leben.

Anwendung.

1) Der Glaube ist gar ein ander Ding als nur eine müssige Einbildung und Vertrauen der fleischlichen Sicherheit auf GOttes Gnade, damit sich leider! so viel arme Menschen betriegen, und darüber verlohren gehen; es ist der Glaube nach den angeführten Eigenschaften zu prüfen: bestehen wir nicht in der Probe, oder werden den Betrug des Fleisches gewahr, sollen wir nicht ruhen, bis wir zu wahrer Versicherung des Glaubens gelangen, und das Gute von GOtt erlangen, was wir aus unserer Schuld so lange noch nicht gehabt, und zu haben uns doch eingebildet haben; **Lutherus** rufet uns zu in der Vorrede über die Römer: **Bitte GOtt, daß er den Glauben in dir würcke, sonst bleibest du wol ewiglich ohne Glauben, du dichtest und thust was du wilst oder kanst.**

2) Der **Trost**: (1) Wo wir göttlicher Gnade bey uns Platz lassen, so soll es uns nicht daran mangeln, zum Glauben zugelangen; Apost. Gesch. 17, 31. (2) Hat GOtt solche Kennzeichen des Glaubens setzen lassen, daraus wir dessen Wahrheit versichert seyn können, und nicht immer auf gerathe wohl und in Zweifel, ob wir im wahren Glauben seyn oder nicht, leben dörffen; (3) Sind einige Seelen, welche eben diese Prüfung deswegen ängstiget, weil sie die Kennzeichen des Glaubens, die in der tröstlichen Empfindung der Gnade und Versicherung des Heils bestehen, bey sich nicht haben, und auch die Kennzeichen, die aus der Heiligung genommen werden, in gar zu schwachen Grad bey sich finden; so dienet ihnen zum Trost, da die Kennzeichen der Heiligung nur wahrhaftig und redlich, obgleich schwach und sehr unvollkommen sind, es ist aber ein steter Kampf gegen das Böse, und eine ernstliche Begierde nach stetem Wachsthum vorhanden, sie an der Wahrheit ihres Glaubens nicht zu zweifeln haben.

Gebet um den wahren Glauben, und um die Erkäntniß dessen Herrlichkeit.

O du hochgelobter GOtt, wer ist wie du, ein so heiliger, unbegreiflicher, unerforschlicher GOtt! Wie groß ist der Reichthum deiner Gnaden? wie vortrefflich ist die Herrlich-

keit,

keit, die du dem Glauben an Christum zulegest? Ach vergib mir, barmhertziger GOtt, daß mein mit Mißtrauen und Zweifel angefülltes Hertz dis grosse Geheimniß nicht, wie es soll, erwäget, dahero dir so viel freudiges Lobes, und willigem Gehorsams entziehet. Und wie du jederman vorhältest den Glauben, so wircke denselben auch in mir nach der Wirckung deiner mächtigen Stärcke, die du gewircket hast in Christo JEsu, da du ihn von den Todten auferwecket hast, und gesetzet zu deiner Rechten im Himmel. Schencke mir in Christo, und laß mich geniessen der wahren Freyheit der Kinder GOttes, damit uns Christus befreyet hat, und laß mich nicht wieder in das knechtische Joch gefangen werden. Du hast dich, o mein Erlöser, mit mir verlobet in Gnaden und Barmhertzigkeit, so nimm aus solcher Barmhertzigkeit von mir alle Sünde, schencke mir deine Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung: Insonderheit das Pfand und Siegel meines künftigen Erbes, deinen Geist, der mich desselben stets versichere, Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt durch des Glaubens Kraft in mir überwinde. Du hast mich geliebet und gewaschen von den Sünden mit deinem Blute, du hast mich zum König und Priester gemacht für GOtt und deinem Vater; Erhalte mich auch in dieser herrlichen Würde, daß niemand meine Crone nehme, und gib mir, mit königlichem Muth zu verachten die Eitelkeiten dieser Welt, zu hassen die Dienstbarkeit der Sünden. Gib mir, daß ich gezieret im priesterlichen Schmuck, in dem Rock deines Heils und Gerechtigkeit, an allen Orten zu dir heilige Hände aufzuheben, mein Gebet für dir wie ein Räuch-Opfer tügen, und ich meinen Leib dir zum lebendigen, heiligen und wohlgefälligen Opfer geben möge. Gib mir ein Hertz, das in gläubiger Erwegung der unendlichen Liebe, damit du grosser und unendlicher GOtt mich in Christo JEsu geliebet hast, dir ohne Unterlaß gehorsame Danckbarkeit bringe, um deiner Liebe willen auf den dürftigen Nächsten Ströme der reinen Liebe fliessen lasse, in allem Creutz und Leiden stehe, unabläßig deine Güte preise, und in Betrachtung der unermeßlichen in Christo geschenckten Gnaden-Güter sich aller Trübsal rühme, Amen.

Lied: O GOttes Sohn, HErr JEsu Christ, daß man recht ꝛc.

Das 4. Capitel.

Wie eine glaubige Seele GOtt inwendig in ihr selbsten suchen soll, und von der Schönheit und Seligkeit der Seelen, so mit GOtt vereiniget ist.

Joh. 17, 26. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.

Zweyerley Weise GOtt zu suchen.

1. GOtt wird auf zweyerley Weise gesucht: Die eine ist auswendig, die andere inwendig. Die erste geschicht in wirckender Weise, so der Mensch

Mensch GOtt sucht; (*) Die andere in leidender Weise, so der Mensch von GOtt gesuchet wird. Die auswendige Suchung geschicht durch mancherley Uebung der christlichen Wercke, mit Fasten, **) Beten, Stilligkeit, Sanftmuth, wie denn ein Christen-Mensch von GOtt angetrieben, oder durch gottesfürchtige Leute geführet wird. Die andere geschicht, wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Hertzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs GOttes, welches in uns ist. Luc. 17, 21. Denn so das Reich GOttes in uns ist, so ist GOtt selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist GOtt der Seelen näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen gesucht werden, welches also geschicht: Wenn ein Mensch in leidender Weise ***) in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln läßt, wie es GOtt gefället, und lässet sich GOtt gantz, lässet sich allein an GOttes Willen begnügen, wie ihn GOtt haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geistreich oder Trostlos. Denn dadurch wird das Hertz gereiniget von den Creaturen, und von allem dem, das die Sinne und Vernunft von aussen haben eingetragen, was nicht GOtt selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen, das GOtt nicht selbst ist, so kömmt man in den Grund, da man GOtt lauter findet, mit seinem Licht

*) Die würckende Weise heißt, in der der Mensch aus von GOtt geschenckten Kräften gleichwol mitwürcket, obschon die vornehmste Würckung GOttes dennoch ist, die die Seele leidet. Es nennet auch Arndt dieselbe äusserlich, nicht, daß alles gantz ausser dem Menschen bleibe, sondern der Anfang von aussen geschehe.

**) Fasten, sofern dasselbe in rechter Absicht gebraucht wird, als eine Bereitung zur Andacht, daher in der Schrift Fasten und Beten mehrmal zusammen gesetzet werden; sonderlich aber fleissiges Hören, Lesen und Betrachten des göttlichen Wortes, als des rechten Mittels, durch welches GOtt zu uns kommt, und sich von uns in demselben finden lassen will. Die äusserlichen Dinge und Uebungen sind nicht zu verachten noch auszulassen, und hat GOtt zwar sich nicht, aber uns, an dieselbe verbunden.

***) Die leidende oder absonderlich sogenannte inwendige Weise träget diesen Namen davon, weil dabey bloß nichts äusserliches ist, noch einiges Würcken der Seelen selbst mit unterläuft, sondern alle Würckung allein GOttes ist; dahin zu ziehen die Exempel der heiligen Männer GOttes, 2 Petr. 1, 21. die, ob sie wol auch sonst mit Gebet und Betrachtungen göttlichen Wortes umgegangen sind, haben sie dennoch keiner eigenen Vorbereitung oder Würckung bedörft, wann der Heilige Geist über sie kommen und sie zu dem Predigen und Schreiben antreiben wolte, sondern er ergriff sie, wann er wolte, und alsdann hatten sie nichts zu thun, als dem sie erleuchtendem und treibenden sich zu überlassen.

und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, wenn du diesen Grund finden wilt.*) Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur. Denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in GOtt und mit GOtt vereiniget, und GOtt mit ihnen.

Welches die schönste, und welches die scheußliche Seele ist.

2. Wer nun eine solche Seele sehen könte, der sähe die allerschönste Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn sie ist mit GOtt vereiniget, und ist göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn GOtt allein; Ja bloß und lauter begehret sie GOtt allein, und nichts des ihren, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereiniget; der sähe ein greulich Ungeheur für aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Hertz und Gewissen wird offenbar, 1 Cor. 4, 5. und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennet; so wird alsdenn eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohn Ende, und allen Jammer, Hertzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben: Aber die lauter göttliche Seele **) wird GOtt und das Reich GOttes in ihr selbst anschauen, und wird GOtt ewiglich sehen

*) Nicht hat der sel. Arndt damit den Gebrauch der Schrift, die ja nicht selbsten GOtt ist, verworfen und verlangt, daß man auch die Schrift lassen müsse, welche er sonst und dessen rechten Gebrauch so oft und nachdrücklich selbst lobet; und redet Lutherus gleich also in seinem grossen Catechismo: **GOtt will uns von allen andern abwenden, das ausser ihm ist, und zu sich ziehen, weil er das einige ewige Gut ist**: In der Kirchen-Postill, aufs Fest Trinitatis: **Da muß man hoch über alle Engel und Himmel kommen, und alle Creaturen herniederlassen, und sich hinaufschwingen, und allein hören, was GOtt von sich selbst saget und von seinen innerlichen Wesen; sonsten werden wir es nicht erfahren**: Auch über 1 B. Mos. **Wer etwas recht von GOtt gedencken will, muß von allen Creaturen ausgehen, sonst kan er GOtt nicht sehen, so lang er diesen zeitlichen Dingen, so vergänglich sind, anhänget.**

**) Gehet auf das himmlische Freuden-Reich, in welchem die Glaubigen GOtt selbst in ihnen haben und anschauen werden.

hen in seinem Wesen, als GOtt, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit GOtt. Wer nun diese Vereinigung der Seelen mit GOtt verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8, 39. spricht: Daß uns weder Hohes noch Tieffes kan von der Liebe GOttes scheiden. Also auch, wenn es müglich wäre, daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenns müglich wäre, daß ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Paradies und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Anwendung.

1) Dasjenige, was in diesem Capitel enthalten, ist nicht zu leugnen und zu widersprechen deswegen, weil wirs nicht erfahren haben: = = Die Welt verstehet zwar nichts von allem inwendigen, auch ordentlichen Wegen, darum ists kein Wunder, daß sie, obwol zu ihrem mehrern Schaden alles spottet. Sonderlich sollen Gottselige sich sorgfältig vorsehen, sich nicht hierinne zu versündigen, nicht, daß sie alles gleich annehmen, was von andern vor göttlich ausgegeben wird, indem sie wissen, daß zuweilen die Phantasie den Schein göttlicher Würckungen annimmet, und man darinne betrogen werden kan, (daher, wo man nicht zu einer völligen Versicherung kommen kan, am sichersten ist, still zu stehen, und die Sache GOtt zu überlassen) sondern dafür haben sie sich zu hüten, nicht alles gleich schlecht dahin zu widersprechen, und sich einzubilden, GOtt könne und wolle zu dieser Zeit allerdinges mit den Seinigen niemal etwas ausserordentliches, oder doch ungemeines vornehmen. 3) Trachte man nicht selbst nach ausserordentlichen, und suche es GOtt mit Gebet, und auf andere Weise abzunöthigen, welches eine Vermessenheit und gefährliche Versuchung GOttes wäre, und dessen Zorn also reitzen möchte, daß er aus gerechtem Gericht solchen Menschen in eigene Phantasie, die er doch vor göttlich hielte, verfallen, dadurch aber betrogen und zuschanden werden liesse; es stecket einmal ein heimlicher Hochmuth darinnen. 3) Sollen wir fleissig seyn, auf dem ordentlichen Weg treulich einher zu gehen, und uns von der Liebe der Welt, und alles irdischen zu reinigen. 4) Der Trost: (1) GOtt ist willig zu den vorigen Stand, dazu er uns geschaffen, wiederzubringen; (2) Mit der Seele, die sich von der Welt-Liebe reinigen lässet, vereiniget sich GOtt, also, daß das gantze Reich GOttes in derselben ist; und (3) eine solche Seele wird eine der allerschönsten Creaturen GOttes, Hohel. 1, 8.

Gebet um Gnade, GOtt für den höchsten Schatz und Gut zu halten.

HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wie leicht ist dis, mein GOtt, gesagt! Aber allein mit dir vergnüget seyn, wann aller himmlischer und irdischer Trost verschwindet, wann in dem verschmachteten Leibe die geplagte Seele sich ängstet, ist deines Geistes Wirckung in deinen der Welt gecreutzigten Gläubigen. Ach, daß du mein Hertz in der That und Wahrheit so finden

möchtest! Doch ist dis meine Zuversicht, daß du, getreuer Schöpfer, es so machen könnest und meine innigliche Bitte, daß du es so bereiten wollest. Erwecke du denn, o gütiger Vater, mein Hertz, daß es dich stets, als das höchste Gut, und seinen einigen Schatz, Ehre, Lust, Verlangen und Freude achte, dich einig trachte zu haben, und unverrückt zu besitzen. Und weil, wann ich dich, deine Liebe, deinen Geist (der die Welt straffet) habe, ich nicht die Welt, noch deren Liebe, Ehre, Gunst, Danck, Güter, Wollust, haben kan, so gib mir, daß ich in heiliger Großmüthigkeit auch nicht darnach frage, und mich freue, um deinet willen zu leiden. Bey dir ist Freude die Fülle und liedliches Wesen zu deiner Rechten, da deine Gnaden ausgetheilet werden ewiglich. Du gibst die Ruhe der Seelen, die die Welt nicht kennet; Frieden, den sie nicht hat, noch geben kan; Leben im Tode; Freude im Leide; Reichthum in der Armuth, und Ehre in der Schmach. Darum laß mich nur dich haben, mein GOtt, so kan ich der Welt wohl entrathen. Du bist gnug denen Seelen, die dich kennen. Ich bekenne auch, daß ich keines Trostes, noch einiger himmlischen Freuden würdig bin, darum lege ich mich, du GOtt der Geister alles Fleisches, in deine gnädige Hände, dieselben haben mich gemacht, was ich um und um bin, dieselbe laß mich auch ferner so bereiten, auf welche Art und Weise es dir gefällig, daß ich mit dir hie in der Gnaden-Zeit, und dort in der Herrlichkeit ewig vereinigt seyn und bleiben möge, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Lied: Nun will ich mich scheiden von allen, rc.

Das 5. Capitel.

Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden. Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Luc. 18, 14. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Demuth der beste Weg zur Gemeinschaft mit GOtt.

1. Viel Menschen suchen viel Mittel, mit GOtt vereiniget zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht.*) Aber in Wahrheit ist nechst dem wahren lebendigen Glauben, welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe, wie droben gelehret, und im folgenden 9 Capitel weiter erkläret wird, kein besserer und leichterer Weg darzu, denn die wahre gründliche Demuth,**) dieselbe aber muß nicht bestehen in Worten

*) Es ist die Rede von der abergläubischen Herlesung oder Erzehlung der Psalmen und Gebete ohne Andacht, wo nur das Werck ex opere operato verrichtet wird.

**) Es ist zu mercken 1) der Demuth Grund, dahin gehöret (1) göttliche Hoheit; (2) aller Creaturen Nichtigkeit, 2 Cor. 4, 7. (3) aller Menschen sündliche Verderbniß; und was son-

Erklärung des Kupffers.

Hier ist ein Spring-Wasser, oder Spring-Born, mit welchem es also bewandt, daß das Wasser erst so tieff fallen muß, als es hoch steigen und springen soll: Also, will ein Mensch erhöhet werden, so muß er erst niedrig werden und sich demüthigen, so wird ihn der HErr erhöhen.

41.

1 Petr. 5, v. 6.

Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Der

Der Christen Ehr und Ruhm ist nicht auf Erden;
Sie mussen, weil ihr Thun der Nasen-weisen Welt
Durchaus nicht ansteht noch gefällt,
Allhier gemeistert und verlachet werden.
Hier ist der Stand der Niedrigkeit;
Jedoch wird ihr Gemüth durch solchen Fall erhöhet;
Da es auf Erden allbereit
Im Himmel wohnt, und auf den Sternen gehet;
Zwar heimlich sonder allen Glantz und Schein:
Doch wird der grosse Tag es offenbaren,
Daß, die allhier der Welt Gespötte waren,
Dort Königlicher Hoheit Erben seyn.
Da werden die, die jedermann
Mit Füssen trat, auf güldnen Stühlen sitzen,
Und heller leuchten als der Sonnen Blitzen,
Das kein verweßlich Aug ertragen kan.
Da wird das Blat sich gantz verdrehn:
Die Frommen werden ihre Richter richten,
Und die, die jetzt sie schänden und vernichten,
Für grosser Schmach verstummen sehn.
Drum traure nicht: Wer hie mit Christo wird verhöhnet,
O Seele, wird auch dort mit ihm gecrönet.
Wer seine Schmach allhier gedultig trägt,
Dem ist auch dort das Kleid der Ehren beygelegt.

ten oder äusserlichen Schein, sondern im Grunde des Hertzens, daß der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben, also, daß er inwendig recht geistlich arm sey, Matth. 5, 3. und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude oder Ruhe, wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte, daß er nicht alles gern williglich und GOtt zu Lob und Liebe, nach seinem g ttlichen väterlichen Willen, verlasse. Ja, wenn er auch der Höllen Pein leiden solte, daß er sich derselben wohl werth achte, den Willen GOttes lobe, und lasse ihm denselben wohlgefallen. Dis ist die wahre geistliche Armuth, die bereit ist, alle Dinge durch GOtt frölich und willig zu lassen, und zu leiden, wie es der liebe GOtt will, wie unser HErr JEsus that, da er bereit war, den Willen GOttes zu leiden, wie Matth. 26, 39. und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Creutzes zu leiden, darum hat ihn auch GOtt erhöhet. Phil. 2, 9. Wer nun eine solche Erniedrigung des

sonderlich die Demuth gegen den Menschen anlanget; (4) aller Menschen natürliche Gleichheit; Weish. 7, 5. 6. Mal. 2, 20. Ap. Gesch. 17, 26. Gal. 3, 28. 2) Der Demuth Art (1) gegen GOtt; (1) Die Erkäntniß dessen, daß wir nichts von uns selbst haben, sondern alles Gnade; (2) hertzliche und schmertzliche Erkäntniß der sündlichen Verderbniß, die wir alle an uns tragen; Diese wahre Erkäntniß der Sünden, als der Anfang der Busse, ist nicht allein der Grund der Demuth, sondern eines der vornehmsten Stücken derselben: Es. 57, 15. 66, 2. 3 Mos. 26, 41. 2 Chron. 12, 6. 2 Kön. 22, 19. 2 Chron. 33, 12. Jer. 36, 7. (3) Daß ein Demüthiger alles sein Heil, Gerechtigkeit und Seligkeit, pur lauter allein aus der Gnade GOttes in Christo JEsu suchet, und seine Wercke und Tugenden, wo er nunmehr deren einige hat, vor nichts gültig vor GOttes Gericht achtet, und also den Ruhm verläugnet. Wie darinne GOttes Ehre bestehet, daß es allein seine Gnade sey, die uns gerecht mache, damit wir in der Demuth bleiben; Röm. 3, 19. 20. 27. Eph. 2, 9. Sobald der Mensch im geringsten im Werck seiner Seligkeit, etwas sich und seinen Wercken, davon er Ruhm haben könte, zuschreibet, ists sträflicher Hochmuth, hingegen weiß die Demuth von nichts als lauter Gnade u. Barmhertzigkeit; (4) daß er glaubet, er sey zu nichts gutes tüchtig, könne also und vermöge nichts, daher, wovon ihm etwas gutes geschehe, sey es nicht sein, sondern GOttes Werck in ihm: 2 Cor. 3, 5. Eph. 2, 10. Phil. 2, 13. Es. 26, 12. (5) Daß wir mit allem, wie es GOtt mit uns schicket, wohl zufrieden seyn; und wircket auch die Demuth eine Bescheidenheit im Gebet, nichts ausserordentliches oder grosses vor andern in geistlichen oder leiblichen zu bitten; Psalm 115, 1. Matth. 20, 20. 21. 1 Mos. 32, 20. (6) daß wir nicht allein unsere Ehre nicht suchen, sondern auch, wo andere uns die Ehre zulegen, sein Mißfallen daran bezeugen, und alles solches von sich abwenden; (7) Solche im Hertzen gegründete Demuth lässet sich auch äusserlich heraus in Worten und Geberden: 2) gegen die nächsten Menschen, welche aus der Demuth gegen GOtt fliesset, und ohne dieselbige nicht wahrhaftig seyn kan.

Hertzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderts ihn doch nichts an der göttlichen Einigkeit. Das ist der rechte Elende und Arme, der da schreyet, wie im 34. Ps. 7. geschrieben ist: Da dieser Elende rief, hörets der HErr. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meilwegs, wenns müglich wäre, von GOtt abwesend wäre, GOtt müste ihn zu sich ziehen, wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elend, und kan sich fü demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vater-Hertz sich für seinem elenden Kinde verbergen kan. Derhalben als das Cananäische Weiblein sich so unwerth hielt in ihrem Hertzen als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülfe. Matth. 15, 27. 28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nemlich durch Erkäntnis seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund verstehet, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Creutz; sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, auf daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend sencke. Darum ist nun kein besser Weg, dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde, denn gründliche Demuth des Hertzens, und geistliche wesentliche *) Armuth des Geistes.

Sechs Staffeln der Demuth.

2. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis, 1 Kön. 10, 19. welcher sechs Stuffen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenden findet man den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grad der Demuth, wenn man dieselbe aufsteiget, so findet man den himmlischen Frieden-König Salomon in seinem Thron, und den rechten Frieden des Hertzens: Der erste Grad ist, sich in seinem Hertzen geringer halten denn andere Leute, und gern gering seyn. 2) Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. Andere mögen thun, was sie wollen, sey du nur selbst deiner eingedenck. 3) Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieselbe haben muß, darob trauren. 4) Verachtung geduldig leiden, und sich darob freuen. 5) Mit geringen Leuten gerne umgehen, und sich nicht besser achten denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und grösten Sünder halten. 6) Gerne und willig gehorsam seyn, und nicht allein den grossen, sondern auch den geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auf bis zu der siebenden in den Thron Salomonis, und zum wahren Friede. Der Weg ist nie-

*) Wesentlich wird hier allein entgegen gesetzt deme, was heuchlerisch und eingebildet ist.

niedrig, aber das Vaterland hoch, sagt Augustinus. So du nun das Vaterland verlangest, so must du diesen Weg wandeln.

Anwendung.

1) Der Demuth haben wir uns zu befleißigen, so lieb uns GOttes Gnade ist; 1 Petr. 5,5. darzu uns das Exempel Christi verbindet; Matth. 11,29. Phil. 2,5. seq. Matth. 26,39. 2) Der Trost ist der Demuth Frucht, welche ist (1) die Vergebung der Sünden; (2) der Weg zu mehrerer Erkäntniß GOttes; (3) der Wachsthum in der Heiligung; (4) das Zeugniß des Glaubens; (5) die Erhörung des Gebets; Ps. 34,7. (6) die gewisse Erhörung; (7) die höchste Erhöhung zu dem himmlischen Reich: 2 Tim. 4,18. Röm. 11,7.10.

Gebet um rechte Demuth des Hertzens.

Barmhertziger GOtt und Vater, der du widerstehest den Hoffärtigen, und denen Demüthigen Gnade giebest, erbarme dich über mich, und gib mir ein recht demüthiges Hertz. Ich habe ja wol nicht Ursach, o HErr, in einem Dinge, wie es auch Namen habe, mich zu erheben; doch will mein Hertz immer den Irrweg, und zeiget sich, ich werde gelobet und erhöhet, oder verachtet und erniedriget, leider allzuviel dieser Schlangen-Saamen in mir: Den kanst du allein tilgen, o JEsu, der du der höllischen Schlangen den Kopf zertreten. Zu dir komme ich in deine Schule, laß mich nicht, bis du mich recht sanftmüthig, und von Hertzen demüthig gemachet habest, damit ich Ruhe finden möge für meine Seele. Gib, daß ich in wahrer Demuth meinem Willen absterbe, und dem Deinigen mich gäntzlich ergebe, jedermänniglich mit Ehrerbietung zuvor komme, und mich den Geringsten und Unwürdigsten jederzeit achte; Verachtung, Verschmähung, Trübsal nach deinem Willen gerne und willig erdulde, und mich der Trübsal freue; ja allein, o JEsu, deinem Exempel folge, der du warest der Allerverachteste und Unwertheste. Stelle du meine Sünde und tägliche Uebertretung so vor mein Angesicht in dieser Gnaden-Zeit, daß so bald sich Fleisch und Blut in einigen Dingen erheben, und im Leiden ungeduldig werden will, dieselben mich überzeugen mögen, was ich sey und was ich verdienet. Mache mich gantz leer und arm von und in mir selbst, auf daß ich mit dir selbst erfüllet, in dir reich und sehend werde, Amen.

Lied: Ich gnüge mich an meinem Stande rc.

Das 6. Capitel.

Wie sich das höchste und ewige Gut oft in unserer Seelen eräuget in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz GOttes sey in der Seele.

Hohel. Sal. 5,17. Wo ist dein Freund hingangen, o du Schönster unter den Weibern?

Offenbarung GOttes in der Seele.

1. Unser Freund ist allezeit bey uns, aber er lässet sich nicht allezeit mercken, ohne wenn das Hertz stille ist, wenn alle Sinne hinein gekehret seyn, zur Ruhe gebracht, und in GOtt gesamm-

sammlet seyn; wenn im Verstande kein irdisch Ding scheinet, sondern die thierische Weisheit untergangen ist, und in eine Nacht oder göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und gibt einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß. Das ist das Dunckel, darin der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläfft, und mit GOtt vereiniget ist, darin das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit, so beweget alsdenn in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreiffen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräften der Seelen, sondern ist verborgen im innersten Grunde und Wesen der Seelen.*) Es kan aber wol erwecket werden durchs Wort, daß wir im Hertzen ruffen mit der heiligen Monica: Lasset uns wegfliegen, lasset uns wegfliegen zur ewigen Freude!

Daher die Seufzer und Vorschmack des ewigen Lebens.

2. Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unaussprechlich seyn. Als St. Paulus die Süßigkeit geschmecket hatte, sprach er: Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, noch einige Creatur scheiden kan von der Liebe GOttes, Röm. 8. 38. versiche, damit mich GOtt liebet, die ich empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: „Ich befinde oft „eine Bewegung in mir, wenn diese i„be

*) **Lutherus** über das Magnificat: T. I. Alt. f. 758, a. I. b. Die Schrift theilet den Menschen in 3. Theil: 1 Thess. 5, 23. Geist, Seel und Leib. Das erste Stück, der Geist ist das tiefste, höchste, edelste Theil des Menschen, damit er geschickt ist, unbegreifliche, unsichtbare, ewige Dinge zu fassen, und ist kürtzlich das Haus, da der Glaube und GOttes Wort inne wohnet, (siehe Ps. 51. 14.) Das andere, die Seele, ist eben derselbige Geist nach der Natur, aber doch in einem andern Werck, nemlich, in dem, daß er den Leib lebendig machet und durch ihn wircket. Die Vernunft ist das Licht in diesem Hause; und wo der Geist nicht mit dem Glauben, als mit einem höhern Licht erleuchtet, dis Licht der Vernunft regieret, so mag sie nimmer ohn Irrthum seyn. Denn sie ist zu gering in göttlichen Dingen zu handeln. Das dritte ist der Leib mit seinen Gliedern rc. Diese 3. vergleicht er mit der Stifts-Hütte, da der Leib den Vorhof abbildet, die Seele das Heilige, darinnen der Leuchter mit seinen Lampen war, also hie Verstand, Sinne und dergleichen: Der Geist aber sey das allerheiligste, GOttes Wohnung im Glauben ohne Licht, denn er glaubet, das er nicht siehet, noch fühlet und begreifet; da ist nun die Meynung Arndii auch diese, die Wohnung GOttes erfülle nicht allein die Kräften der Seelen (die **Lutherus** die Seele nennet, in ihren eigenen Wirckungen,) sondern auch den Geist, der hie das blosse Wesen der Seelen genennet, und gesagt wird, die Wahrheit sey im Grunde der Seelen, und müsse alles von innen herausquellen.

„be immer in mir bliebe, so könte die„selbe nichts anders seyn, denn das „ewige Leben." Diese ist es, die unsere Seele gern wolte füllen und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sey, denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn. Daher die liebhabende Seele im Hohenlied Salomonis spricht: Hohel. 5, 8. Meine Seele ist gar zerflossen und zerschmoltzen, das ist: Meine Seele jammert und seufftzet immer darnach, daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen, welcher stehet in der Vereinigung mit Christo; daß sie nicht ihre Lust und Freude am nichtigen, vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleisches-Lust haben möge.

Der Seelen Adel in der Vereinigung mit Christo.

3. Von diesem Adel der Seelen wissen nicht viel Leute, auch die Weisen und Klugen *) dieser Welt nicht; Die, so von der Seelen und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund kommen. Christus ist der Seelen rechte Kraft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß: Also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen, **) wie St. Joh. 1 Ep. 3, 6. 9. sagt: Wer in ihm bleibet, sündiget nicht, und wer aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet in ihm, und kan nicht sündigen. Ja aus dieser Liebe Christi entspringet oft eine Freude und Wonne. Wenn du um Christi willen Creutz und Schmach leiden solt, Ap. Gesch. 5, 41. alsdenn wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringet im Grund deiner Seelen aus GOtt, denn GOtt hat ihm selbst im Menschen eine Statt geheiliget ***) und

*) Die Welt und fleischliche Vernunft begreifet hiervon nichts: 1 Cor. 2, 14. c. 1, 23. Matth. 11, 25.

**) Damit wird nicht gemeynet, daß der Widergeborne auf keinerley Weise mehr sündigen, und von GOtt wieder abfallen könne; welches leider! durch so viele betrübte Exempel der Rückfälligen nur allzuviel erwiesen wird, sondern es ist allein die Meynung, daß er durch den Glauben und Liebe GOttes so eingenommen werde, daß, so lange diese bey ihme sind, und also der Saame GOttes in ihm bleibet, solche ihn von der Sünde kräftig abhalten; Thut er aber doch mit Willen Sünde, und widerstehet dem guten Trieb, so verliert er Glauben, Liebe, und die selige Einwohnung, und geräth unter den gefährlichsten Stand.

***) Wie aber die Seele das edelste Theil des Menschen, und also ein Geist ist, so ist sie die-

und also gefreyet und geeignet, daß weder Engel noch keine Creatur darein kommen kan. Das ist das edle lautere *) Wesen der Seelen, dieselbe Statt will der ewige GOtt ihm selber allein haben, und will sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern, Spr. Sal. 8, 31. und was das für eine Lust sey, kan niemand aussprechen, denn der es empfindet, und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

Anwendung.

1) Es ist nöthig die Vermahnung, daß man von den Dingen zu urtheilen sich nicht vermessen unterstehe, indem nicht allein blosse Welt-Kinder nichts davon verstehen, sondern sie auch vielen wahren Christen zu hoch sind; man trachte dahin, solcher Einwohnung theilhaftig zu seyn, und also in steter Busse zu stehen, daß wir uns immermehr von der Welt und aller Liebe des Irdischen reinigen, damit wir des Glaubens und der Liebe fähig seyn. 2) Die in dem seligen Stande stehen, haben auch die Einkehrung in sich selbst zu üben, damit das Hertz in eine rechte Ruhe komme, und also zu allen göttlichen Dingen desto tüchtiger sey; Alsdann auch mit dem Maaß, das ihm GOtt bescheret, und so viel ihm zu seiner Seligkeit nöthig ist, sich zu vergnügen, und niemanden, der ein mehrers empfangen hätte, dasselbige zu mißgönnen. 3) Der **Trost**: GOtt will bey allen Menschen gerne wohnen, Sprw. 8, 31. Psalm 45, 12. Wo der HErr wohnet, da ist er auch kräftig, ists nicht in leiblichen Trost und Freuden-Bewegungen, aufs wenigste in Kraft der Heiligung, die das vornehmste ist, und wir erfahren auch Freude in Trübsal, Ap. Gesch. 5, 46. und Röm. 8, 38. 39.

Gebet um GOttes gnädige Gegenwart in der Seelen.

Ewiger getreuer Heyland, es ist ja deine Liebe gegen die Seelen, die dich aufrichtig suchen, so groß, daß du dich ihnen nicht verbergen kanst, du besuchest sie, machest sie truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom; deine Lincke

diejenige, in der GOtt, der auch ein Geist ist, vornemlich wohnet, und sich mit ihr vereiniget, sie war auch darzu erschaffen, und wie sie erschaffen war, darzu tüchtig gewesen; durch den Fall aber hat sie solche Tüchtigkeit verloren, und muste Christus ihr diese Gnade erst wider erwerben, daß sie durch Vergebung der Sünden und die Heiligung dazu fähig aufs neue würde.

*) Nicht machet Arndt das Wesen der Seelen, auch in dem Stand nach dem Fall rein von aller Befleckung der Sünden, da doch der liebe Mann durch Benennung des lautern Wesens allein das Wesen der Seelen von dero Kräften unterscheiden will: Wolte man aber ja die Lauterkeit von einer Heiligkeit verstehen, so wird ja auch geredet von einer mit Christi Blut gereinigten und geheiligten Seele, indem keine andere eine Wohnung GOttes, aber solche Lauterkeit einer Seelen eine Wirckung GOttes ist, die man ihr nicht abzusprechen hat.

Lincke ist unter ihrem Haupte, und deine Rechte hertzet sie. Wir aber sind leider solcher Art, daß wir entweder uns dieser Gnaden leicht überheben, unsern Nächsten neben uns verachten, oder auch wol dabey sicher und unvorsichtig werden: so entziehest du zu unserer Demüthigung deinen Gnaden-Schein und Empfindung uns eine Weile, da denn Finsterniß und Unempfindlichkeit unsere Seele überfällt; du giebest uns einen Pfahl ins Fleisch, ja lässest wol gar einen Satans-Engel wider uns loß, auf daß wir lernen deine Gnade in Demuth suchen. Ich schreibe dir nicht vor, o HErr, wie du mich führen solt, dis aber bitte ich dich; Erwecke in mir ein hertzlich Verlangen und Sehnen nach dir, und denn stille dasselbe wieder mit dir selbst, und deiner Gnaden-Gegenwart. Ich weiß, ich bin hie noch in der Wüsten, da die Früchte des gelobten Landes gar sparsam gefunden werden. Ich gönne auch gerne, daß andere derselben häuffiger geniessen. Gib nur mir, so lange ich hie walle, so viel als mich aufmuntern kan, den Verdruß dieses Weges und Kampfes zu überwinden, und versichere mich, daß ich ein Mit-Erbe des gelobten Landes sey, da wir werden erndten ohne Aufhören. Vor allen verleihe mir, dich in wahrem Glauben zu fassen, und dir in hertzlichem Gehorsam zu dienen, so wird mir hie kein Gutes mangeln, und du wirst mich endlich dahin führen, da ich in unverwechselter Geniessung sagen werde: Hie ist gut seyn. Dahin verhilf mir um deines Todes willen, o JEsu, Amen.

Lied über die Worte des Hohenlieds: Cap. 7, 11. 12.

Komm, mein Freund laß uns aufs Feld hinaus gehen, und auf den Dörfern bleiben, da will ich dir meine Brüste geben.

1. Ach was mach ich in den Städten, da nur List und Unruh ist? Liebster Freund, komm, laß uns treten auf das Feld, da ohne List, ohne Sorgen, Müh und Pein, wir im Lieben können seyn.

2. Findet sich gleich grösser Prangen in der Stadt, als auf dem Feld; so hab ich doch kein Verlangen nach der Schönheit dieser Welt. Draussen hab ich deinen Kuß, ohne Müh und ohn Verdruß.

3. Solt ich deinen Kuß empfangen in der Stadt vor jedermann, und an deinen Lippen hangen, daß mein Feind es schauet an, würde meine Liebes-Pein nur genannt ein Heuchler-Schein.

4. Fleisch und Blut hat nie erfahren, wie der HErr so freundlich ist; Sehen dann die Lästrer-Schaaren, daß man geistlich truncken ist, aus dem Strohm der Wollust-Pracht, so wird alles nur veracht.

5. Wie ein Bräutgam pflegt zu küssen im verborgnen seine Braut, lässt es niemand gerne wissen, wann er ihr sein Hertz vertraut; So gibst du, wann wir allein, deiner Brüste süssen Wein.

6. Wann mich deine Liebes-Flammen, süsser JEsu, zünden an, wann du Leib und Seel zusammen führest auf den Wollust-Plan, so bricht alles

was in mir, wie ein voller Strohm herfür.

7. Mein Hertz wallet, und die Fülle schüttet es zum Mund heraus; Mein Fuß stehet auch nicht stille, springet frölich in dein Haus: Meiner Augen liebstes Paar weinet auch für Freuden gar.

8. Wie die Quelle sich ergiesset, wenn sie reich an Wassern ist, und vor Reichthum überfliesset: So ist der, der dein genießt; Sein verliebter Freuden-Stand muß seyn aller Welt bekannt.

9. Er erdichtet Liebes-Psalmen, singet, springet, jubilirt; Seine Hände sind voll Palmen, seine Zunge triumphirt, seine Flamme kan er nicht bergen, alles muß ans Licht.

10. Wenn dis nun ein Welt-Kind höret, meint es, er sey rasend toll: Sein Gehirn sey ihm verstöret, oder süsses Weines voll; Alles wird verlacht, verhöhnt, was er von der Liebe thönt.

11. Drum, mein Freund, komm, laß uns reisen auf das Feld, da wir allein, in versüßten Liebes-Weisen, wollen fest verknüpfet seyn, tausendmal will ich da dich küssen, und du wieder mich.

12. Da, da wollen wir die Hertzen blössen und vor Augen sehn deinen ich, du meinen Schmertzen; da, da solls für Lieb geschehn, daß wir uns mit süssen Weisen frölich um die Wette preisen.

13. Du wirst singen: Meine Taube, komm zu meiner Wunden-Gruft, daß dich kein Feind mehr anschnaube, hie ist eine sichre Kluft; Lege dich an meine Brust, und geniesse süsser Lust.

14. Dann werd ich für Freuden springen in die offne Wunden-Thür und o JEsu, JEsu singen, o wie süsse bist du mir! Ich bin dein, und du bist mein, ewig soll die Liebe seyn.

15. Hörts, ihr Blumen auf der Auen, hörts, ihr Vögelein in der Luft, ich will mich in Lieb vertrauen meinem JEsu, der mich rufft: Ich bin sein, und er ist mein, ewig soll die Liebe seyn.

Das 7. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit, von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Jes. 56, 7. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. Mein Haus ist ein Bet-Haus.

Der Seelen Würdigkeit ist, daß sie ist GOttes Wohnung.

1. DEr Seelen Würdigkeit ist, daß sie ein Hauß und Wohnung GOttes ist, darin GOtt lieber wohnet, denn im Himmel und Erden: Und die glaubige Seele hat mehr GOttes in ihr denn alle Himmel, und alle leiblichе

liche Tempel, und alles was GOtt ie geschaffen hat. (*) Denn das Hertz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet GOtt nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meinung auf die Seele gekehret ist, so ist GOtt eigentlicher in der Seele, denn in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt wircket alle seine Wercke in der Seelen, und gibt sie der Seelen. Die Seele ist edler, denn alle Creaturen. GOtt hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seelen geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus: Eph. 1 4. Wir seyn von Ewigkeit her erwehlet, in dem Sohn GOttes; und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen seyn. Und weil die Seele soll eine Braut seyn des Sohns GOttes; so ist nichts unter allen Creaturen, das GOtt so lieb hat, als die Seele, und darum ist GOttes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hohle seine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie kommen ist.

Was uns zum höchsten soll leid seyn.

2. Darum soll nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Gnüge an GOtt haben und suchen, weil GOtt so eine überausgrosse Liebe hat zu des Menschen Seele: Solte demnach dem Menschen leid seyn, daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte, als allein an GOtt, denn das ist GOtt zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit u. Schönheit in GOtt, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von ferne, wie in einer Wolcken, sie kehrete sich nicht von GOtt um alle diese Welt. Darum solte es nun dem Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die GOtt so lieb hat, an eine Creatur hangen solte, denn hiemit thut er GOtt zuwider. Darüber solte man trauren; und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was GOtt zuwider ist, so man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, so man GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesucht, ihn über alles geliebet, sondern die Creaturen, und sich selbst. Eine iede

*) Diese Worte schmälern keinesweges die Menschheit Christi, sondern sie reden von blossen Creaturen, und die ausser GOtt sind. Die Menschheit Christi aber, ob sie wohl eine Creatur, ist sie doch in die Person des Sohnes GOttes aufgenommen, und aus der Ordnung der übrigen Creaturen gesetzet, mit dero keiner freylich sich GOtt inniger, als mit gläubigen Seelen vereiniget, und sie mit sich erfüllet.

Creatur liebet GOtt von Natur mehr denn sich selbst, indem sie GOttes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret; allein der elende Sünder liebet sich mehr denn GOtt. Darum wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider GOTT gethan und ihn erzürnet und entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid seyn, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet hast. Denn GOtt ist dir Himmel genug, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, wie ietzo beschrieben, und wahren Glauben an Christum, ie so vergibt dir GOtt von Hertzen alles, was du wider ihn gethan hast. Denn es ist GOtt eine grössere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er sie straffe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt darzu, daß er barmhertzig seyn muß, denn er ist unser Vater, und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist, so vollbringet er seinen väterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmhertzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben; denn wem der Wille GOttes freundlich schmecket, dem gefället alles wohl, was GOtt thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefällt alles das wohl, was GOtt thut und will, es sey Lieb oder Leid, in ihm selber, und an allen Creaturen. Ist es GOttes Wille, so laß es auch deinen Willen seyn. Ich will lieber in der Hölle seyn, und GOtt haben, denn im Himmel, und GOtt nicht haben.

Anwendung.

1) So haben wir den Adel unserer Seelen nicht zu mindern, noch zu schwächen, welches geschiehet durch muthwillige Sünden, so in der That eine grosse Unsinnigkeit, seine Seele, die eine Braut Christi seyn soll, zu einer leibeigenen Sclavin des Teufels zu machen, die er an seinem Strick aus einer Sünde in die andere nach seinen Willen gefangen führet, 2 Tim. II, 26. hiernechst, wenn man das Hertz an das Irdische hänget; man hat sich also für aller unordentlichen Liebe des Vergänglichen zuhüten, GOtt allein zu suchen, seine Schönheit und Herrlichkeit aus der heiligen Schrift zuerkennen, je fleißiger wir in diesen Betrachtungen sind, so vielmehr wird die Schöne GOttes unsere Seelen einleuchten, und sie kräftig rühren, daß daraus Glaube und Liebe aufs herrlichste wachse; auch in allen Stücken mit GOtt und seinem Willen zufrieden sey. 2) **Der Trost**: GOTT will gerne bey den Menschen wohnen, und sich selbst seine Wohnung bereiten, er will sie erfüllen mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern, und auf die Gnaden-Einwohnung, deren Genuß noch unvollkommen und verborgen ist, wird in jener Ewigkeit folgen die noch genauere und herrlichere Wohnung.

Gebet um gnädige Einwohnung GOttes.

HErr du allerhöchster GOtt du wohnest nicht in Tempeln, wie köstlich sie auch mit Menschen-Händen gemacht sind, ja der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen; sondern es ist dein gnädiges Wohlgefallen anzusehen den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für deinem Wort, und in desselben Seele zu wohnen. Vergib mir, o HErr, daß ich diese Herrlichkeit nicht so, wie ich soll, betrachte und wahrnehme, meine Seele nicht so unbeflecket, wie sichs gebühret, behalte sondern oftmalen darinnen dir, dem Haus-HErrn verdrüßliche Bilder, sündliches Dichten und Trachten hege. Weil es aber lauter unverdiente Liebe ist, die dich beweget in meiner Seelen zu wohnen, so reinige um dieser Liebe willen sie von allen ihren Götzen, und heilige sie dir zu einer reinen und beständigen Wohnung. Besprenge sie mit dem Blute JEsu; Ziere sie mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; Schütze sie wider alle Anläuffe und Versuchung des Satans, Sünde und Welt, und laß sie ewig dein Eigenthum seyn, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Lied: O wie selig sind die Seelen, die mit JEsu sich vermählen.

Das 8. Capitel.

GOttes Beruff ist hertzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Ps. 50, 4. GOtt rufft Himmel und Erde, daß er sein Volck richte.
2 Tim. 1, 9. GOtt hat uns beruffen mit einem heiligen Ruff.

GOTT ruset uns durch seine Worte und Wercke.

1. GOtt der himmlische Vater ruft uns mit allem, das er hat, und das er vermag, das alles ruffet, leitet und locket uns zu ihm und in ihm. Denn GOtt hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob alle sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemal alles das er geschaffen hat im Himmel und Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er iederzeit wircket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch ruffe und lüde (*) in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; und alle seine Worte und Wercke sind ein

*) Was diejenige anlanget, die bereits des Gnaden-Berufs theilhaftig worden sind, und also die Creaturen und die Wercke des HErrn in demselbigen mit andern Augen anzusehen gelernet haben, denen werden sie tägliche Hilfs-Mittel ihres Berufs, indem, was sie täglich vor Augen sehen, und der Creaturen, jeglicher nach ihrer Art, sich gebrauchen, weil sie solche in dem Glauben als Geschöpfe ihres GOttes und seine zu ihrem Besten verordnete Gaben ansehen, sie alle solche als gleichsam lauter Stimmen GOttes erkennen, welche sie zum Vertrauen auf ihn, zu seiner Liebe u. Gehorsam, rufen u. einladen.

ein lauter Ruffen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehöret, und von seiner Liebe abgewichen.

Durch Creutz und Leiden zur Sanftmuth und Geduld Christi.

2. Er hat uns beruffen an seinen lieben Sohn zu gläuben, und desselben Fußstapfen nachzufolgen, in Sanftmuth und Geduld, denn dadurch rufft und zeucht er uns in sich selbst; wie er den Eliam rieff, und vor ihm überging im Feuer und starckem Winde, der Felsen zuriß, aber in sanften Sausen war und kam der HErr: 1 Kön. 19, 11. 12. Also sencket er sich in ein stilles, sanftmüthiges, demüthiges Hertz. Gleichwie der König Ahasverus die Esther umfieng, da sie vor ihm niedersanck: Esth. 5, 2. Also geschicht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräften und Vermögen verzagt und niedersincket in sein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so deucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; alsdenn düncket dem Menschen, er sey geringer in allen seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unser Himmel- und Gnaden-König das siehet, so stärcket er die blode und demüthige Seele, und gibt ihr seinen göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen wahren Demuth, denn ie niedriger ie höher: Denn GOttes Hoheit siehet eigentlich in das tiefe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tiefer in dein Nichts gesencket, alsdenn wird es mit dir gar gut. Denn darinn wird der Geist des Friedens geboren, der alle Vernunfft übertrifft. Phil. 4, 7. Darum rufft dich GOtt wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung, daß er dich bereite, denn du must in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in GOtt einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geschicht mit Gedancken oder mit Worten, sondern durch viel Leiden. Denn daß ein Mensch oft gedencket und redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilfft ihm gar nicht, wenn er nicht unterdrückt wird unter die Menschen, und verschmähet wird. Desgleichen, wenn du oft und viel redest von der Geduld, ist es doch nichts, du werdest denn starck angefochten von allen Creaturen; sonst ist es gantz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein und zugefallen ist. Darum wäre billig, daß du einen solchen Menschen, der dich schmähet und verachtet, einen sonderlichen Liebes-Dienst erzeigetest, denn diese zwo edle Tugenden, Sanftmuth und Geduld, müssen durch grosse bittere, harte

harte Wiederwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie woltest du diese edle Tugenden in Uebung u. Erfahrung bringen; Denn die Sanftmuth gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast; Die Gedult aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen muß. Hebr. 13, 13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers HErrn JEsu Christi, dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

Durch Anzündung seiner Liebe in dem Hertzen.

3. So ist auch eine Art des innerlichen Beruffs GOttes, wenn GOTT seine Liebe im Menschen anzündet, denn dadurch gibt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmüglich, daß der Mensch GOtt habe ohne die Liebe, so unmüglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet. Eph. 3, 17. wird durch die Liebe bezeuget und offenbar. 1 Joh. 4, 16. Es kan aber diese Liebe GOttes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben, und GOTT nicht lauter gemeint wird in allen Dingen. 1 Joh. 2, 15. Darum sehe ein iglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeinet werde, obs GOtt sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzet dein Hertz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn ist dein Grund etwas anders, das da gemeinet und geliebet wird, das nicht wahrhaftig und lauter GOtt ist, und dessen GOtt nicht eine wahre Ursach ist; so kommt GOTT nicht in deine Seele, und weinetest du so viel Zähren, so viel Tropfen im Meer sind, es hilft dich nicht, und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen, womit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Creatur-Liebe, die euch so heimlich und verborgen besitzt, an der innersten Stätte eurer Seele, da GOtt allein sitzen solte? Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in GOtt und zu GOtt kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ists ewiglich versäumet: Denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem du solt geurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen, und zu Hertzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein ledig der

Bilder der Creaturen, du würdest GOtt ohn Unterlaß haben und besitzen, denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel und Erden, er müste in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fünde. Darum kehre es und wende es wie du wilt, so lange als die Creaturen in dir seyn, (*) so lange must du GOttes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt, das GOTT nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wohl zu dencken. Aber nicht mit wohl seyn, sondern mit Creutz erlanget man GOtt.

Anwendung.

1) Der Weg auf den uns der Beruf führet, und wir desselben Kraft darauf theilhaftig werden, begreifet diese Pflichten: (1) Die Ablegung der Welt-Liebe und der unordentlichen Liebe aller Creaturen: (2) Die gläubige Betrachtung der Liebe GOttes, und der reichen Güter, die uns der göttliche Beruf zeiget; (3) eine stete Uebung der Sanftmuth, Demuth und Geduld; (4) Die öftere, ja stete Einkehrung in sein Hertz, in steter Achtgebung auf seine Seele, und was darinnen vorgehet, welche Pflichten uns sollen ernstlich angelegen seyn.
2) **Der Trost:** GOtt verlanget, sich zu unserer Seligkeit mit uns zu vereinigen, und uns mit sich selbst zuerfüllen; haben wir ihn, so haben wir in ihm alles, es ist auch dieser Beruf verknüpfet, mit dem Reichthum eines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, Eph. 1, 18. und folget darauf der letzte Beruf zum Abendmahl des Lammes. Offenb. Joh. 19, 9.

Gebet um Gnade, dem göttlichen Beruff zufolgen.

HErr unser Herscher, was ist der Mensch, daß du ihn so groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm? Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden. Du ruffest ihn, und er wegert sich; du reckest deine Hand aus, und niemand achtet drauf. Darum gehen wir auch mehr und mehr in unser Verderben und trostlose Finsterniß, aus welcher uns nichts helfen kan, als der Abgrund der Erbarmung. Dis Elend beklage ich vor dir, o HErr, und bitte dich durch Christum, erbarme dich meiner. Du kennest das verhärtete Hertz und die verstopfften Ohren: jenes kanst du allein erweichen, und diese allein eröffnen, denn du hast sie beyde gemacht. Oeffne meine Ohren, daß dein Gnaden-Ruff durch dieselbe ins Hertz erschalle, und mich nicht ruhen lasse in einem Dinge ausser dir: Oeffne meine Augen, daß sie in allen Geschöpffen nur dich suchen und lieben, und mich deiner unbegreifflichen und alles übertreffenden Herrlichkeit stets erinnern. Geuß deine Liebe aus in mein Hertz, daß die Welt mir bitter werde mit aller ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, ich aber dich

*) Es gehet der Beruf dahin, daß wir in GOtt einkehren, und er unser Hertz allein erfülle, das aber zu geschehen nicht müglich ist, wo noch die Hochachtung und Liebe zu den Creaturen zuviel Platz in dem Hertzen hat, und wir uns von derselben auszulehren nicht stets bemühen.

Erklärung des Kupffers.

Hier ist ein Baum, welchem so wohl dürre als andere Aeste abgehauen worden, (als welche hierunter um den Baum herum liegen) daß er daher gar unansehnlich stehet. Aber es ist zu seinem Besten geschehen, daß er nemlich nur desto mehr Aeste treiben soll, und man also hernach sehen kan, daß das Mindern seiner Aeste ihm nicht geschadet: Also macht es auch der Glaube in einem Christen der nimmt alles was dem alten Adam lieb ist, weg, und stärcket hingegen den neuen Menschen, daß er desto mehr Tugend-Zweige und Früchte zu GOttes Lob bringen kan.

42.

Joh. 15, 2.

Einen jeglichen Reben der da Frucht bringet, wird er

reinigen, daß er mehr Frucht bringe.

Des Glaubens Eigenschafft
Ist, daß er unsre Hertzen reinigt,
Und durch seine Krafft
Mit GOtt verbindet und vereinigt.
Er hemmt und mindert
Des Fleisches geilen Trieb,
Er tilget, was den lüstern Augen lieb,
Und was des neuen Menschen Wachsthum hindert.
Er sondert ab, was safft-los und gestorben,
Was durch das kalte Sünden-Gifft verdorben,
Und pflantzt den zarten Liebes-Zweig hinein,
Der Geist und Leben aus dem Stamme ziehet,
Und nimmer anders kan als reichlich fruchtbar seyn.
Er pflantzt Gedult, die unterm Creutze blühet.
Der Glaub, in Summa ist des alten Adams Tod,
Des neuen Menschen Seel und Leben
O lasset uns nach diesem Schatze streben,
Und in demselben selbst nach GOtt,
Der uns den Segen aufbehält
Und schencken will, wenn der verfluchten Welt
Ihr sanfftes Rosen-Bett, darinn sie jetzt sich wältzet,
Nunmehro wird zu Dornen, Wust und Stein,
Und alles Ertz, das sie so eifrig schmeltzet,
Zu Feuer, Rost und Motten worden seyn.

dich in allen meinem Thun zum Zweck, an dir allein meine Lust und Gefallen haben möge. Heilige mir zu dem Ende alles Leiden, laß mich nicht seyn unter denen, die du schlägest, und sie es nicht fühlen wollen, sondern machen nur des Abweichens mehr. Vielmehr laß das Creutz in mir wircken wahre Sanfftmuth und Geduld, ein lebendig Erkentniß, wie eitel alle Dinge sind ausser dir, auf daß durch das Creutz Christi die Welt mit allem, was sie ist und hat, mir gecreutziget werde, ich aber unter demselben dich finden möge mit deiner Gnade, Heil und Erquickung; mit dir durch den Glauben vereiniget, in dir ewig bleiben möge, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Lied: Geduld ist euch vonnöthen, wenn rc.

Das 9. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von den Creaturen, von bösen Zuneigungen, und von Ungeduld, dagegen aber Liebe und Geduld pflantzet im Creutz.

Ap. Gesch 15, 9. GOtt reiniget ihre Hertzen durch den Glauben.

Der Glaube reiniget das Hertz von der Welt- und Creatur-Liebe.

1. DEs Glaubens Eigenschafft ist, daß er das Hertz reinige. Nun mercke, wovon soll er das Hertz reinigen? Antwort: 1) Von der Welt, und aller Zuneigung dessen, was irdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Gnüge anhaftet und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehre oder Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen, und so die Hindernisse hinweg sind, so folget die Vereinigung, denn ein Gleiches vereiniget sich mit seines Gleichen, und nicht mit einem Ungleichen. Mercke aber, daß GOTT eine lautere Wirckung ist, und wo er eine leere Statt findet, da wircket er aus Erbarmung solche Wercke, deren das elende Hertz, das sein begehret, und ihm anhanget, nothdürftig ist. Daher ist kommen, daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholffen. Matth. 9, 22. Cap. 15, 28. Nicht daß es des Glaubens Vermögen wäre, sondern daß der Glaube das Hertz selbst gereiniget hatte, daß er GOtt gantz ergeben, und in GOtt gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht GOtt seyn, auf daß GOtt darin wircken, und seine Werckstatt haben möge. Darum konte unser HERR zu Nazareth kein Wunder thun, Marc. 6, 5. weil er solche Hertzen nicht fand, in welchen seine göttliche Kraft wircken möchte. Denn soll GOtt ein, so muß die Creatur her-

aus. *) Eines ist hie des andern Hinderung. Es kan kein Hertz GOttes Hülfe so sehr und hertzlich begehren, GOtt hülfe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Hertz gründlich anhangen, und sich ihm gantz ergeben wolte. Denn wie GOtt ein solch Hertz williglich erfüllt mit Licht, Trost, Gnade und Kraft: Also wird auch ein solch Hertz leicht über sich gezogen, also, daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüthe aufzugehen in GOtt. Daselbst findet denn GOtt seine rechte Werckstatt zu wircken solche Dinge, daran er ein solch Wohlgefallen hat, wie er hatte an Christo unserm HErrn, darum daß GOtt allein in ihm wirckte ohne Hinderniß. Denn es gefallen GOtt die Wercke nicht, deren er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu wircken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist von GOtt zu begehren. Darum so versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein ieder empfangen, wie er gelebet hat, und worzu sein Hertz geneiget gewesen, es sey Böses oder Gutes, GOtt oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen GOttes für einen Menschen beteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helfen; ihm wird weder zu- noch abgeleget, sondern worzu er sein Hertz geneiget, und womit er dasselbe vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

Von den unordentlichen Affecten.

2. Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von der Welt-Liebe; so reiniget er dasselbe auch 2) von den unordentlichen Affecten und Neigungen, als vom Zorn, Ungeduld gegen dem Nechsten. Denn GOtt kan nichts anders wircken in der Gläubigen Hertzen, denn was seine Natur ist. Nun ist GOtt nichts anders denn Liebe, Sanftmuth und Geduld, als wir sehen an unserm HErrn JEsu Christo. Die Liebe GOttes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum wircket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschleust in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen, gleich als mit GOtt. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten,

*) Nicht will der Arnd den Menschen von göttlichen Wort und Sacramenten abziehen, und was durch dero Kraft in den Hertzen gewürcket worden, ausschaffen, welches alles seiner so oft wiederholeten deutlichen Lehre offenbarlich zuwiderläuft; hingegen will er uns von den Creaturen abziehen, nicht welche, und wie sie von GOtt zu Mitteln seiner Vereinigung gebraucht werden, sondern von denen, dadurch wir mehr von ihm abgeleitet werden.

ten, das GOtt dem Menschen giebt, und der mancherley Gaben der Glieder Christi, und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Hertzen: Also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüsten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das solten wir viel lieber haben denn uns selbst, und solten uns dessen so viel mehr freuen, so viel mehr dasselbe von seinem edlen Haupt JEsu Christo Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herab fleusset von unserm allgemeinen Haupte Christo, und desselben kan man nicht geniessen, denn durch die Liebe, denn die Liebe machets unser eigen, und alles, was ich in GOtt liebe, das ist mein, und geniesse desselben. Alle Gaben, so GOtt einem frommen Menschen mittheilet, die sind so wol mein als desselben, wenn ich sie in GOtt liebe, denn die Liebe machets unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebt, als es denn seyn soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in GOtt, so sind sie eigentlicher mein denn sein. Und also werde ich geistlich reich in GOtt, und theilhaftig aller Güter im Himmel und Erden, und in allen GOttes-Freunden, in dem einigen Haupt JEsu Christo. Es muß würcklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engel und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Geduld, dadurch man alles Creutz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden GOttes; denn kein Creutz ist, es bringet eine sondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: GOtt grüsse dich, lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn St. Petrus spricht: So ihr um Christi Willen das Uebel vertraget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bey GOtt. 1 Petr. 2, 19.

Bringet durch Geduld dem Hertzen grosse Freude und Friede.

3. Und um der Liebe des Creutzes Christi Willen sein Creutz williglich tragen, bringet dem Hertzen endlich grosse Freude und Friede. Darum wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz geduldig leidet, ohne Klage, ob gleich sein Hertz sehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den heiligen Wunden Christi, demselben werden seine Wunden und Schmertzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich GOtt also im Creutz lässet, dem wird GOtt endlich selbst zu Trost und Friede. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige

Mensch schmecket, von welchem Friede niemand sagen, oder denselben verstehen kan, denn der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, der höher ist denn alle Vernunft, davon St. Paulus sagt, zum Phil. 4, 7.

Anwendung.

1) Lasset uns der Reinigung täglich befleißigen, weil solche hier in diesem Leben geschehen muß, kan sie nicht erst in jenem Leben geschehen, sondern die Seele bleibet mit demjenigen, damit sie aus der Welt scheidet, ewiglich vereiniget, entweder mit GOtt zu ihrer Seligkeit, oder mit der sündlichen Verderbniß zur ewigen Pein: daher sich ieder in der Zeit zur Ewigkeit bereiten muß. 2) Der Trost: Die Seele wird (1) eine ungehinderte Wohnung und Werckstatt GOttes; (2) erfüllet mit einer allgemeinen Liebe gegen alle Menschen, sonderlich aber befestiget in der Gemeinschaft der Heiligen; und (3) wie es müglich ist, durch seine Gnade ein reines Hertz zu erlangen, so hat man dann GOtt zum Trost: Psalm 73, 1. und wird dereinst mit gantz schöner weiser und reiner Seide angethan seyn: Offenb. Joh. 19, 5. 14.

Gebet um Stärckung und Ausübung des Glaubens.

Getreuer barmhertziger GOtt, wenn ich das vielfältige mir noch anklebende Verderben betrachte, so muß ich bekennen, daß mein Glaube noch mehr im Wahn als in der Kraft bestehe. Ueberwindet der Glaube die Welt, reiniget er das Hertz; so muß derselbe leider bey mir gar gering seyn, der ich so oft von der Liebe der Welt überwunden, über die Unreinigkeit und Unordnung meines Hertzens zu seufzen so hohe Ursache habe. Ach mein GOtt stärcke mir den Glauben; Ziehe mein Hertz ab von dem sichtbaren Zeitlichen auf das unsichtbare Ewige; Laß mich erkennen, daß ich nicht zu diesem vergänglichen, sondern zu dem ewigen Leben erschaffen sey, und derowegen die ewigen himmlischen Güter suchen. Verbirge dich auch nicht, barmhertziger GOtt, für meinem Flehen, der ich aus der Tieffe meines Elends zu dir schreye; Siehe nicht an, wie ich in mir selber verderbet, und zu allem Guten untüchtig bin, sondern bereite mich, wie ich durch deine Gnade gerne seyn wolte, und denn vereinige dich mit mir, daß ich ein Geist mit dir werde, nichts gedencke, rede, thue, als was du in mir wirckest. Laß mich in Liebe, Sanftmuth, Geduld und andern Christlichen Tugenden erweisen, daß ich durch den Glauben gerecht, dein Kind, und der göttlichen Natur theilhaftig geworden sey. Tilge ja aus meinem Hertzen das höllische Laster den Neid, und laß mich nie dahin verfallen, daß ich meinem Nächsten das Gute, so du ihm mittheilest, mißgönne, vielmehr dich preise für deine Gaben, die du dem armen menschlichen Geschlechte giebest. Im Creutz verleihe mir wahre Geduld, damit ich dasselbe freudig dem nachtrage, der durch Leiden des Todes gecrönet ist mit Preiß und Ehren: Endlich laß mich auch des Glaubens Ende davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Lied: Jauchzet all' mit Macht ihr Frommen, rc.

Das

Erklärung des Kupffers.

Hier ist abgebildet die hell-leuchtende Morgen-Röthe, vor welcher der dunckle Nachtschein der Sterne weichen muß: Also wenn das grössere Gnaden-Licht anfängt in unserer Seelen aufzugehen, so muß das kleinere natürliche Licht der Vernunfft weichen und in uns untergehen.

43.

Joh. 6, v. 63.

Der Geist ists, der da lebendig machet, das Fleisch ist kein nütze.

So

So bald das Gnaden-Licht
In die geheimen Winckel
Des Fenster-losen Hertzens bricht,
So muß Vernunfft und aller Eigendünckel
Im Menschen untergehn.
Der schummre Nacht-Schein muß erbleichen.
Und allgemählig weichen.
Wenn sich die Morgenröthe lässet sehn.
So lange die geborgten Strahlen
Der unbeständigen Natur
Mit fremder Schönheit prahlen,
So herrscht die Finsterniß, und deckt die Spur
Der Brunnqvell alles Lichts und Lebens:
So tappt man mit der Hand
So stösset man sich an der Wand,
Und sucht die Wahrheit hie und da vergebens.
O Mensch, verleugne deinen Eigen-Witz
Und eignen Willen,
So wird des Wortes heller Blitz
Durchdringen deinen Geist, und dein Gemüth erfüllen.
Verschleuß die äusserliche Sinnen,
So wird der Seelen-Grund von innen
Dir zeigen einen solchen hellen Schein,
Der niemand faul und ohne Frucht läst seyn.

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Licht muß untergehen, und das Gnaden-Licht aufgehen. *)

2 Cor. 4, 6. GOtt der da hieß das Licht hervor leuchten aus der Finsterniß, hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben.

Unterschied des natürlichen und des Gnaden-Lichts.

1. Das natürliche Licht und das Gnaden-Licht zu unterscheiden, ist zu mercken der Unterschied der Seelen und ihren Kräften, nemlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der sinnlichen Kräfte, und denn der lautern blossen Substantz und Wesen der Seele. Davon im 21. Capitel weiter. In den ersten, als in den Kräften der Seelen, Vernunft, Willen und Sinn, ist das natürliche Licht; und so lang dieselbe des Menschen Seele gefangen halten, kan das Gnaden-Licht die lautere blosse Seele nicht erleuchten. Darum wo das Gnaden-Licht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. **) Denn die Erleuchtung des Gnaden-Lichts

*) Der Glaube ist ein Licht in der Seelen, welches von einem andern Licht entzündet werden muß; da findet sich aber alsobald eine gefährliche Klippe, darvor man sich ja hüten muß, darmit man sich nicht gefährlich daran stosse; diese ist nun das natürliche Vernunft-Licht, so uns noch übrig ist, und wir in demselben die Dinge dieser Zeit und Lebens zu erkennen und zu beurtheilen geschickt sind, solches wird uns aber eine gefährliche Klippe des Anstossens, wann die Einbildung dazu kommt, daß wir auch unsere göttliche Erkäntniß und den Glauben aus solchen herhaben möchten, und es sich drein mischen dörfte; da es doch durch den Fall dazu gantz untüchtig worden ist, und deswegen nunmehr alle wahre göttliche Erkäntniß und Glaube aus einem höhern, nemlich den Gnaden-Licht herkommen muß, welchem Irrthum der Arnd in diesem Capitel zuvorzukommen suchet.

) Arnd nimmt das Wort **Natur-Licht von allen verderbten Würckungen in Verstand, Willen und Sinnen des Menschen nach den Fall; und das ist, das untergehen muß. **Das Gnaden Licht** hingegen heisset die Würckung des Heil. Geistes, darmit dieselbe bey denen, die das Wort hören oder lesen, und sich dessen Kraft nicht widersetzen, eine Erkäntniß göttlicher Dinge in ihrem Verstande würcket, und den Willen auch dazu neiget. **Jenes muß untergehen, und dieses aufgehen**; welches also zuverstehen: So lang der Mensch mit seinem natürlichen Licht, in geistlichen und die Seligkeit angehenden Dingen würcken will, so hindert er das göttliche Gnaden-Licht; dann seine Vernunft hält falsch, ärgerlich und thörlich, 1 Cor. 1, 23. 2, 14. was

Lichts ist über alle Sinne und Vernunft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunft verhindert. Da siehest du was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag? Lauter nichts.

Die Seele GOttes Werckstatt.

2. Wie aber das Gnaden-Licht gemeiner Ordnung nach in der Seelen aufgehe, da mercke: GOtt hat ein Gnaden-Wort, das lässet er verkündigen, und wircket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben, Joh. 6, 63. *) Wiewol nun GOtt in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Wirckung und Leben; so hat er doch nirgend seine eigene Werckstatt, seine Gnade zu wircken, und das Gnaden-Licht anzuzünden, denn in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkommt, oder kommen kan, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Wirckung der Gnaden GOttes in der Seele des Menschen. Hieraus fliesset **) aller Trost und Friede der Seelen, alle Wahrheit, Weisheit und Leben, dis bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seelen; Alles andere aber, was von aussen die Sinne und Vernunfft

das göttliche Licht, als wahr, gut, heilig und eine grosse Weisheit erkennet; also muß gleich zuerst die fleischliche Vernunft verläugnet, und diese Hindernis hinweggenommen werden, damit das Gnaden-Licht eindringen könne: wie die Läden müssen weggethan werden, wo die Sonne mit ihrem Licht in ein Gemach eindringen solle. Damit wird die natürliche Kraft des Verstandes nicht gantz aufgehoben, sondern allein dessen vermessene Einmischung in göttliche Dinge, und der Widerspruch gegen die göttliche Wahrheit abgethan: da heist es, es gehe unter.

*) Das Gnaden-Licht entstehet aus dem geoffenbahrten göttlichem Wort, das ein Licht, 2 Petr. 1, 19. Geist und Leben Joh. 6, 63. ist, und zwar ist dieses erst ausser dem Menschen, aber es dringet in die Seele, wo mans ohne Widerstreben lieset, oder höret, durch die Würckung des heil. Geistes, der die in demselben vorgetragene Wahrheiten dem Verstand und Willen eindrucket, daß in der Seele Erkäntniß, Glauben und Liebe der erkannten Dinge entstehet; und zwar erfüllet das Licht nicht nur die Kräfte der Seelen, sondern dieselbe selbst, nach ihrem Wesen: den wie das Wesen der Seelen, nicht aber nur die Kräften dasjenige ist, wo GOtt und sein Geist wohnen, und sich mit demselbigen vereinigen; also kommt auch das Gnaden-Licht mit GOtt in die Seele, und erfüllet dieselbige, und zwar, daß es seine beständige Wohnung daselbst nehme.

**) Die Würckung dieses Gnaden-Lichts ist (1) die lebendige Erkäntniß und also der wahre Glaube; (2) das Vertrauen und Liebe zu GOtt; (3) Trost, Friede und Freude.

nunfft begreiffen, das verdirbet alles, als ein dummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Dis ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung Gottes, und seine Gnaden-Wirckung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhafftig seyn, in denen das Bild GOttes nicht ist, denn sein Bild allein zieret und schmücket GOtt mit Licht, Weisheit und Gnade.

Erkäntniß der Wahrheit kömmt aus dem göttlichen Licht.

3. Aus diesem Licht kommen der Seelen ihre rechte geistliche Kräfte wieder, nemlich Verstand, Weisheit und Erkäntniß, die sie zuvor nicht gewust, auch im Willen ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich, daß einer solchen erleuchteten Seele alles verdreußt und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merckest, daß sie von innen aus deinem Hertzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wol die Creatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das kommt von aussen. Der Unterscheid aber ist hie wohl zumercken, daß der innerste Grund der Seele über alle Sinne und Vernunft durch dis Gnaden-Licht berühret wird. Und ie mehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, ie öfter und lauterer dis geschicht, daß du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkäntniß der Wahrheit, und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendige Phantaseyen begibt, daher kommt Irrthum. Denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seelen steiget oft auf ein solcher heller Schein und Glantz, das ist, eine solche Erkäntniß, daß der Mensch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn iemand lehren kan. Und welcher Mensch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Wonne und Freude übertrift tausendmal alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag; Doch ist dis alles in den niedersten Kräften der Seelen. Aus diesem Fundament hat der königliche Prophet David geredt: Ps. 119, 98. f. Du machest mich mit deinem Gebot weiser denn meine Feinde, denn es ist ewiglich mein Schatz; Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer, ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege. Und auf diesen Grund ist derselbe gantze lange Psalm erbauet, daß in ihm möge das göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote GOttes bewahren, oder ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle Wort und Gesetz GOttes lieber, denn viel tausend Stück

Goldes und Silber. v. 72. Summa, wenn die Seele dis hohe Gut in ihr befindet, und diesen himmlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und saget mit König Salomon: Es ist alles eitel. Pred. Sal. 1, 2.

Unruhe der Sinnen hindert das Gnaden-Licht.

4. Weil nun dis Licht nicht leuchten kan in den Gottlosen, denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2 Cor. 6, 14 Und aber dis Licht der höchste Schatz der Seelen ist; so bittet der liebe David so heftig, so fleißig, so emsig im 119. Ps. v. 18. 34, (mit solcher geistlichen Eloquenz und Abschrift,) darüber man sich zu verwundern, daß ihn GOTT wolle für Finsterniß der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist diß Gnaden-Licht so überschwenglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in der Gottlosen Hertzen *) schlägt, und sie warnet für ihrem Verderben, welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheinet dis Licht oft in der Finsterniß, aber die Finsterniß können es nicht begreiffen. Joh. 1, 5. Warum aber diß Licht den innersten Grund der Seelen nicht berühre, ist diese Ursach, daß die Kräfte der Seelen zerstreuet seyn in die äusserlichen Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören will, da das Auge alle Dinge sehen will, da das Hertz alle Dinge bedencken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mit ihren Kräften.**) Dis Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Hertzens, auf daß der Mensch von innen erleuchtet werde, daß seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wille und Gedächtniß von innen aus dem Grund der Seelen***) erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders als zuvor, redet anders als zuvor, siehet anders als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes; da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit GOttes, und seufzet nach ihm, und

*) Es gibt solches Gnaden-Licht zuweilen einen Schein in noch gantz gottlose Hertzen, durch plötzliche Rührung der Gewissen, entweder ohne scheinbare Gelegenheit, oder aus Ansehen eines göttlichen Gerichtes an andern, oder Fühlung an sich selbst, oder in Anhörung einer nachdrücklichen Straf-Predigt, die das Hertz der Sünden überzeuget und dadurch erschrecket, dadurch, GOtt allezeit des Menschen Buß und Bekehrung von jener Seite suchet, aber vielmal solchen Zweck nicht erhält: Ap. Gesch. 7, 54. Joh. 1, 5. bey andern aber dringet der Strahl hindurch zu heilsamer Bekehrung; Ap. Gesch. 2, 37. 9, 3. sq.

**) Arnd lehret nicht, daß das Gnaden-Licht schon vorher von der Geburt an in der Seelen gewesen sey.

***) Es wird am Menschen erleuchtet der rechte innerliche Grund der Seelen.

und spricht: Ach GOtt, du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüsseste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Hertzen der Allerliebeste! So ist denn des Menschen Thun nicht sein, sondern es ist GOttes Werck in uns; und soviel GOtt edler ist denn alle Creaturen, so viel ist auch GOttes Werck edler denn der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Wercken, sondern an GOttes Gnade: Also ist auch unsere Seele viel seliger durch GOttes Werck, wenn sie GOtt leidet, und in ihr wircken lässet, denn wenn sie ihr eigen Werck thut. Denn also thut die Seele nichts ohne GOtt, und ausser GOtt, in allen Wercken.

Anwendung.

1) Wer das Gnaden-Licht in seiner Seelen zu haben verlanget, muß (1) durch wahre Busse sich bekehret haben von der Finsterniß zu dem Licht: Ap. Gesch. 26, 18. (2) gering achten aller Welt Güter, Ehre und Herrlichkeit; (3) Sonderlich muß das natürliche Licht in uns untergehen, soll das Gnaden-Licht aufgehen: **Luth. Kirch. Post. über Joh. 1.** Die Vernunft sticht und tobet mit ihrem Licht wider dis Licht, schweige dann, daß sie es begreifen und ihm zufallen solte. Dann es stehet fest, daß da saget: Die Finsterniß begreifet diß Licht nicht, darum muß die Vernunft mit ihrem Licht gefangen und geblendet werden. * * * Die göttliche Geburt ist nun nichts anders als der Glaube. Wie gehet das zu? Droben ist gesagt, wie das Gnaden-Licht streite und blende das natürliche Licht der Vernunft. Wann dann nun das Evangelium kommt und bezeuget, daß der Mensch nicht müsse thun und leben nach seinem Dünckel, sondern sein natürlich Licht nur verworfen, getödtet und abgethan seyn. So ein Mensch solch Zeugniß **annimmt, und folget, gibt über sein Licht und Dünckel, will gerne Narr seyn, und sich führen, lehren und erleuchten lassen, siehe, so wird er in seinem Haupt-Stück, das ist in seinem natürlichen Licht verändert: Da gehet aus sein altes Licht und gehet in ein neues Licht, der Glaube** rc Es bedeutet aber nicht, daß wir allen Gebrauch unsers Verstandes ablegen und bloß unvernünftige Thiere werden müssen; das ferne sey: sondern daß wir unserer Vernunft nicht die Gewalt lassen, wann uns GOttes Wort solche Wahrheiten vorstellet, die wir nicht begreifen können, denselben zu widersprechen, oder sie in Zweifel zu ziehen, sondern wir müssen uns gewöhnen, dem GOtt der Wahrheit und der Weisheit die Ehre anzuthun, daß wir ihm auf sein blosses Wort dasjenige glauben, was sonst unsere Vernunft ihr selbst gelassen, vor unmüglich und ungereimt halten würde; 2 Cor. 10, 5.

2) Der **Trost**: JEsus Christus ist mit seinen Gnaden-Licht, als ein Licht in die Welt gekommen, alle Menschen zu erleuchten; Joh. 1, 9. Denen das Gnaden-Licht hie geleuchtet hat, die sollen auch dort des Lichtes der Herrlichkeit geniessen: Offenb. Joh. 21, 23.

Gebet um wahre Erleuchtung und Erkäntniß der Wahrheit.

Heiliger GOtt, der du durch deine Weisheit alle Weisheit der Welt hast zur Thorheit gemacht, und die, so sich für weise hielten, in ihren Tichten eitel, und ihr unverständiges Hertz verfinstert lassen werden; Erbarme dich über mich, und vertilge gnädiglich die Blind-

heit und Finsterniß meines Hertzens durch deines Wortes Kraft. Allein dein Wort, o HErr, ist ein Licht, das da scheinet im dunckeln, durch welches die Nacht vertrieben wird, der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehet in unserm Hertzen, sonsten verfallen wir, und verirren durch unsere eingebildete Vernunft-Weisheit zu der ewigen Finsterniß. Ach, übergib mich nie in so verkehrten Sinn, meinem eigenen natürlichen Lichte zu trauen, und in demselben zu wandeln. Ach bewahre mich, getreuer Vater, für denen Verführungen des Satans, wenn der sich verstellet in einen Engel des Lichts, mich von deinem Worte und der Wahrheit, die in Christo ist, abzuführen. Erhalte mir aus Gnaden dein Wort, daß ich es kriegen möge, denn das allein ist des Heilbegierigen Hertzens Freude und Trost. Diß dein Gnaden-Wort laß meine Seele erleuchten, mich in Unwissenheit lehren, im Kampf stärcken, und stets deiner Gnaden und meiner Schuldigkeit erinnern. Du hast uns ja, o HErr, so theuer errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, so laß doch nicht im Finsterniß bleiben, die deines Lichts und Heils begehren. Nimm hinweg aus Gnaden alles, was da hindert, daß deine Klarheit sich nicht in uns spiegeln kan mit aufgedecktem Angesicht, und laß uns denn deines herrlichen Lichts so viel theilhaftig werden in diesem Leben, als nöthig ist, uns zu dir zu führen, in deiner Gemeinschaft zu wandeln, und unser Licht für den Menschen leuchten zu lassen zu deinem Preiß. Erfreue uns auch im Leiden mit dem Lichte deines Angesichts; Mache uns hie tüchtig zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und führe uns endlich dahin, da keine Nacht ist, da wir nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonnen, sondern da du, allerreinestes Licht, alles erleuchtest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Lied: Erleuchte mich, HErr, mein Licht rc.

Das II. Capitel.

GOtt ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus, in Christlichen Tugenden und Wercken gegen dem Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

1 Joh. 1, 5. GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm.

GOttes Lust die Menschen zu erleuchten.

1. GOtt ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unmeßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finsterniß, welche die Menschen mehr lieben denn das Licht. Joh 1, 5. Cap. 3, 19. Die Finsterniß aber der Seelen ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe, dieselbe hindert GOtt, und sein edles göttliches Werck im Menschen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geitz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleisches-Lust, denn solches ist die Finsterniß, darin der Gott dieser Welt herrschet,

schet, 2 Cor. 4, 4. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, das GOtt nicht selbst ist, von ihm selber und von allen Creaturen, *) denn das heisset absagen alle dem, das er hat. Luc. 14, 33. Einem solchen Menschen schmecket allein GOtt, und niemand anders, und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet, und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demüthiger Furcht, und behält den Grund seiner Seelen rein von den Creaturen und von der Welt: So er leuchtet denn GOtt von innen, denn es muß alles von innen aus hervorquellen aus GOtt **).

Das Gute in uns ist GOttes.

2. Dis innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Wercken, und was du denn thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines GOttes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werck, der es thut, oder der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Wormit dich GOtt nun beweget, es sey heilige Begierde, gute Meynung. Gebet oder Danckbarkeit, so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß GOtt in dir wircken, und seinen Willen in dir haben, also thust du alles in ihm, und er in dir: Also muß alles in GOtt gehen, und in GOtt geschehen, Joh. 3, 21. daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das allergeringste von GOtt gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werck. Daher kommen die rechte Tugenden, denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von GOtt, oder durch GOtt, oder gehe zu GOtt, oder in GOtt. Je grösser aber die Lust der Creaturen, und die Welt-Liebe in dir ist, je ferner dir GOtt ist; je näher dir aber GOtt ist,

*) Nicht will der sel. Arnd die Menschen von dem göttlichen Wort, und den göttlichen Gnaden-Mitteln abziehen, an die er uns vielmehr so oft weiset, als diejenige', durch die das Licht erst in die Seele kommen soll.

**) Die Seele ist die Werckstatt GOttes, in der er stets arbeitet, und da wohnet er mit seinem Licht, davon er nachmals aus solchem innersten der Seelen gleichsam die Strahlen seines Lichts in die Kräften der Seelen ausbrechen lässet, so viel jegliche der Seelen fähig sind, oder, wie viel er mittheilen will. Daher man sagen mag, alles gute in dem Menschen, alle Erkäntniß, Trost, Freude und Tugenden kommen von innen heraus, welches aber nicht so zu verstehen ist, als ob alles schon bereits vorher, aufs wenigste den Saamen nach in dem Hertzen gewesen wäre, das darnach nur erwecket wäre, von welcher irrigen Lehre unser Lehrer frey ist, sondern, was aus dem Hertzen, als etwas darinne gewesenes und ihm eigenes, herkommet, ist nichts gutes, nach Matth. 15, 19. Aus dem Hertzen rc. sondern das gute kommet dem ersten Ursprung nach in die Seele von aussen, so ferne das göttliche Wort des Evangelii und die Sacramenten an sich selbst etwas ausser dem Menschen befindliches sind, und er in seiner Seele natürlicher Weise nichts davon selbst gehabt.

im innern Grunde deiner Seelen, je mehr seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten in deinen Wercken hervorleuchtet. Denn unser lieber HErr spricht: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8, 12. darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Hauptes, so werden wir erleuchtet in Christo.

Schande des übermüthigen Urtheils.

3. Denn alle unsere Wercke allein Licht seyn, die aus GOtt gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Geduld, in Sanftmuth, in Demuth, in Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in geduldmüthiger Straffe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entstehet ein eigen Wohlgefallen sein selbst, und aufgeblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurtzel vieler Sünde, und des Teufels selbst, die aus dem Saamen der Hoffart gewachsen; und daselbst ist der Heilige Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit grosser Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Orts, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man soll auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten, in keines andern Menschen Hertzen, es sey geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth; so bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes, und wandelt seinem HErrn nach, wird sanftmüthig als ein Lämmlein, gegen die so ihm zuwider seyn. Die urtheilenden Menschen aber sind als die Schlangen, so die alte Schlange der Teufel ausgebrütet, dieselbe schleicht und geußt ihren Gift in sie, dasselbe giessen sie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber seyn und wollen andere richten. O Mensch, nimm dieses deines falschen Grundes wahr, und richte dich selbst, und sonst niemand, Luc. 6, 37. Denn das falsche natürliche Licht betreuget dich, und scheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß dis nicht ist GOttes Licht in dir, sondern des Satans Finsterniß.

Wie anderer Gebrechen anzusehen.

4. Aber das wahrhaftige göttliche Licht, das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen: Es pranget nicht äusserlich, sondern es suchet den inwendigen Grund, daraus es geboren ist, nemlich GOtt, da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und düncket sich der Geringste, Schnödeste, Kränckeste und Blindeste, denn es ist etwas bessers da, das ist GOttes und

nicht

nicht sein. Darum siehe für allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünde, damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten urtheilest. Denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele, daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir GOtt selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzo habest. Findest du sie in dir, so gedencke, daß es GOtt also gefüget hat, daß du dieselbe an einem andern siehest, daß du dadurch kommen soltest zum Erkäntniß und Reue desselben, und Besserung deines Lebens; alsdenn bitte für demselben, daß ihm GOtt Erkäntniß und Besserung verleihe, nach seinem Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und für allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

Anwendung.

1) Wollen wir GOtt auch zu unserm Licht haben, so haben wir die Finsterniß nicht mehr zu lieben, als das Licht, Joh. 3,19. Es ist aber Finsterniß alle Sünde, Unwissenheit, Unglauben, Irrthum, und alles, was der Heiligkeit GOttes entgegen ist, sonderlich die unordentliche Liebe der Creaturen und der Welt, wie auch das vermessene Richten und Urtheilen des Nechsten, welches ein giftiger Saame der alten Schlangen ist, aus Mangel der Liebe, eigenen Liebe und Hochmuth herkommt, ein Selbst-Betrug des Teufels und grossen Schaden anrichtet: Der HErr ist zu bitten, daß er uns die Augen öffne. 2) Der **Trost**: GOtt wird gerne auch unser Licht werden, und unsere Finsterniß vertreiben, sein Licht wird in unsere Hertzen kommen, darinnen wohnen, und dessen Strahlen werden immerfort in lauter Tugenden hervorbrechen, endlich werden wir gelangen zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht: Col. 1, 12.

Gebet um Vermeidung des unchristlichen Richtens.

HErr mein GOtt, von dem, als vom Vater des Lichts, alle gute Gaben von oben herab kommen, sende du dein Licht und deine Wahrheit in meine Seele, daß sie mich leiten und führen ab von aller Creatur-Liebe zu dir selbst, deiner, und des Nächsten reiner Liebe. Wircke du in mir kräftiglich, daß meine Wercke mögen alle in dir gethan werden, von dir ursprünglich herkommen, und zu deinen Ehren zielen. Du bist die Liebe, mache mich dir hierin ähnlich, daß ich auch rechte Liebe gegen meinen Nächsten üben möge. Oft verleitet mich meine verderbte Unart, von meinem Nächsten übermüthige und verkleinerliche Urtheile zu fällen, daher entziehest du mir dann auch oft deine Gnade, auf daß ich lerne, in welcher Kraft ich stehe, und daß ich dessen, was ich empfangen, mich nicht zu rühmen habe, als hätte ich es nicht empfangen. Vergib mir, mein GOtt, und hilf mir von der Sünde. Gib mir deinen Geist, der mich lehre Maaß zu halten, daß ich nicht von der einen Seiten Böses gut heisse, aus Finsterniß Licht mache, und dadurch das Wehe über mich ziehe; von der andern Seite mich über meinen gefallenen Nächsten

sten nicht aus pharisäischen Geist erhebe, Wohlgefallen an mir selber habe, andere neben mir verachte. Lehre mich bedencken, o HErr, daß es deine Gnade ist, wann ich stehe, oder auch wol fallen könne, und gewiß fallen werde, wo du die Hand abzeuchst. Laß mich betrachten, wie viel mir noch selbst mangelt, daß dadurch ein Mitleiden gegen meinen schwachen Nächsten in mir erwecket werde. So oft mir meine verderbte Unart den Splitter in meines Nächsten Auge zeiget, so entdecke du durch deine Gnade den Balcken in meinem Auge, zeuch denselben aus Barmhertzigkeit zuvor heraus, und schreibe dabey in meinem Hertzen ein die Donner-Worte: O Mensch, du kanst dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtest: Denn worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst, sintemal du eben dasselbe thust, was du richtest. Gedenckest du aber, o Mensch, der du richtest, die solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest? Da aber meines Nächsten Verbrechen ein Urtheil erheischet, so gib mir dasselbige in Liebe, zu seiner und anderer geärgerten Besserung zu fällen, vor ihn zu beten, und also mich nicht selbst oder mein Ansehen, sondern deine Ehre und des Nächsten Heil zu suchen. Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, der uns hierinn ein Fürbild gelassen hat, Amen.

Lied: Treuer Vater! deine Liebe, so aus einem heissen Triebe ꝛc.

Das 12. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Hertzens einkehren; und was er davon für grossen Nutzen hat.

Ps. 117, 7. Sey nun wieder zufrieden meine Seele, (oder, Kehre wieder in deine Ruhe,) denn der HErr thut dir guts.

Die Seele muß mit GOtt vereiniget werden.

1. Die Seele des Menschen, so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhanget, ist gar verirret, wie ein verirret Schaf. Daran legt nun GOtt der HErr alle seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles göttliches Werck in ihr vollbringen möge. Daher der heilige königliche Prophet in seinem langen 119. Ps. v. 176. mit den Worten beschleusst: Ich bin wie ein verirret Schaaf, suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem GOtt-weisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtung und himmlischer Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu der Zeit, so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören; Wendet sie sich aber zu der Ewig-

Ewigkeit, so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird GOtt nahe, so zeucht sie GOtt zu sich. Und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in des Menschen Seele haben mag, da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist.

Die tägliche Einkehrung in sein Hertz ist sehr heilsam.

2. Siehe, solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelen-Speise, welche GOtt selber ist, zu geniessen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmal mehr lauffen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du denn gleich ein gantz Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nicht, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten, oder wie der 62 Ps. v. 11. sagt, wenn du dein Hertz nicht daran hängest, denn dasselbe soll allein an GOtt hangen. Aus diesem Grunde spricht David im 73 Ps. v. 25. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn die süsse Begierde und Liebe GOttes die Seelen berühret, so vergessen solche gottliebende Seelen in solcher süssen Liebe GOttes alles Leidens, achtens klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Friede in GOtt mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden, und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse, Matth. 11, 30. denn sie sind in Christo, und Christus in ihnen, Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in Christo: Seine Bürde macht er ihnen leicht, denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit St. Paulo: Phil. 4, 13. Wir vermögen alles in Christo.

Die Einkehrung in sein Hertz ist nöthig.

3. Siehe nun, wie hochnöthig einem Christen ist, und wie heilsam und nützlich, täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Hertz, in GOtt, in Christum, um der Ruhe willen seiner edlen Seelen, um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen: welches Zeitliche dir GOTT wohl gönnet und erlaubet, so du in Demuth und Gottesfurcht wandelst, und in GOtt täglich wieder einkehrest: ja auch um deiner Armuth willen, denn eine solche Seele verlässet GOtt nicht, es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen; und endlich um deines täglichen Creutzes und Bürde willen, daß es dir in Christo süsse und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist GOttes, der in dir ist, daß du wünschest und seufzest, daß du GOtt lauter allein lieben mögest, und wenn du daran verhindert wirst, so ist dirs leid;

und das ist denn der rechte innerliche Beruff des Heiligen Geistes, oder das Anklopfen deines Bräutigams an die Thür deines Hertzens, Offenb. 3, 20. zum lebendigen Zeugniß, daß dein Hertz soll seine eigene Braut-Kammer seyn.

Anwendung.

1) Die Ruhe der Seelen in GOtt ist bereits in diesem Leben nicht allein ein Vorschmack derjenigen, die wir in jenem Leben erwarten, sondern auch in gewisser Maasse ein Mittel darzu, welche zu bewahren, und wann es uns je an Zeit gebrechen möchte, lieber um der Seelen geistlicher Ruhe willen, der leiblichen Ruhe täglich etwas abzubrechen und früher aufzustehen, indem zu solcher seligen Uebung die erste Tages-Zeit am bequemsten ist, wo der Mensch erst vom Schlaffe aufstehet, und das Hertz noch weniger mit zeitlichen Gedandancken und Sorgen verunruhiget worden ist; David ließ sich dessen angelegen seyn, Psalm 119, 61. auch ist der wöchentliche Sabbath oder Ruhe-Tag so viel sorgfältiger zu solcher Ruhe anzuwenden. 2) Der Nutze, dessen wir uns davon getrösten können, ist sehr groß; (1) Je mehr wir unsere Seelen von der Creatur entfernen, je mehr nahet sich GOtt mit seiner Gnade zu uns; (2) es dienet diese Ruhe zu einer Erquickung unserer Seelen; (3) sie geniesset GOttes, als ihres höchsten Guts, daß sie mit Assaph saget: Psalm 73, 25. und wird ihr auch alles leicht und erträglich, Matth. 11, 29. 30. (4) Man wird alsdann gewahr des innerlichen Anklopfens JEsu; Offenb. 3, 20. und (5) wenn wir aus der Zeit in die Ewigkeit übergehen, treten wir in eine solche Ruhe, die nie kan wiederum gestöret werden, da es erst nach allem in dem schärfsten Verstande heissen wird: **Sey nun völlig zufrieden** ꝛc. O selige Ruhe! o himmlische Ruhe! o ewige Ruhe!

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

Getreuer GOtt und Vater, du hast uns befohlen zu arbeiten, und einem jeden in seinem Beruff verordnet das zu thun, wodurch die menschliche Gesellschaft erhalten wird. Du siehest, wie leicht der Umgang mit den Creaturen uns von dir abführen kan; so bitte ich dich in Christo, nimm meiner Seelen wahr, und laß die Creatur mir nicht zum Stricke werden. Kan ich gleich, so lange ich hie walle, derselben nicht entrathen, so behüte mich doch, daß mein Hertz nur dir stets anhange, und in rechter Glaubens-Einfalt auf dich sehe. Laß mich in allen meinen Thun und Verrichtungen dich vor Augen haben, sey du auch mit mir in allen meinen Thun, und wann mein Fleisch und Blut sich in der Welt und irdischen Dingen vertieffen will, so bringe du mich als ein verirretes Schaf, wiederum zu dir, damit ich jederzeit, was ich thue, und wo ich bin, in dir erfunden werde. Nimm mich auf, gütiger Vater, in Gnaden, wenn ich aus und für der Unruhe der Welt zu dir meine Zuflucht nehme. In der Welt habe ich Angst, du aber, mein Erlöser, hast die Welt überwunden, deß laß mich getrost seyn. Ich begehre unter den Schatten deiner Flügel mich zu vertrauen, verbirge du mich heimlich bey dir für jedermans Trotz, bedecke du mich in deiner Hütten für den zänckischen Zungen, sprich du zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülfe; und wann mein Lauff

voll-

Erklärung des Kupffers.

Hier hänget ein Magnet, welcher das Eisen an sich ziehet, aber durch den Rost allein wieder von einander getrennet werden kan: Also will GOtt uns auch zu und an sich ziehen, so fern wir die Welt mit ihrer Liebe und Lust fliehen, und vor muthwilligen Sünden-Rost uns in acht nehmen: Denn durch die Sunde werden wir von GOtt wieder geschieden.

44.

1 Petr. 1, 4.

Euch sind theure und die allergrössesten Verheissungen geschencket, nemlich daß ihr sollt theilhafftig werden der göttlichen Natur.

fliehet die vergängliche Lust der Welt.

Mensch, wilt du GOttes fähig werden,
So muß die Seele rein
Vom Schlamm der Erden
Und von den Sünden-Rost gesäubert seyn,
Wilst du das höchste Gut beständig fassen,
Und absonderlich
Dran hangen, must du dich
Von seiner Liebe Krafft berühren lassen.

Soll er dich zu sich ziehn.

Must du die Welt mit ihrer Liebe fliehn.

Soll dieser reinste Geist dein Hertz besitzen
Als seinen Tempel und sein Haus,
Und es in zarter Gegen-Lieb erhitzen,
So muß die Creatur hinaus.
Er ist bereit sich zu ergiessen
In ein Gemüth, das von dem Eiteln leer;
Da ist dis unerschöpffte Meer
Der Lieb und Huld begierig einzufliessen.
Wohl dem, der seinen Einfluß nicht verstopfft,
Und thut ihm eilend auf,
Wenn er mit seiner Gnad ans Hertze klopfft,
Den wird der Kauff
In Ewigkeit nicht reuen,
Den wird ein Wollust-Strohm ohn alles End erfreuen.

vollbracht ist, so laß mich nicht länger von dir entfernet seyn, zerbrich bald diese Kummervolle Hütten, und führe mich ein zu deiner ewigen und unveränderlichen Ruhe, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Lied: Ruhe ist das beste Gut, das man haben kan rc.

Das 13. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein; und von den herrlichen Wirckungen und Effecten der göttlichen Liebe in uns.

1 Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Welt-Liebe muß ausgehen, soll GOttes Liebe eingehen.

1. So der Mensch GOttes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel seyn, so muß er die Welt-Liebe ausziehen, und sich der göttlichen Liebe üben. Denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit GOttes Liebe. GOtt muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden, gleichwie ein Magnet-Stein das Eisen berühret und nach sich zeucht.

Wodurch GOttes Würckung gehindert werde.

2. Nun ist GOttes-Liebe gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet, und scheinet grösser denn die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre. Und hat also der ewige GOtt, der die Liebe selber ist, keine Schuld; aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn so er kommt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Hertz voll Welt-Liebe, und voll böser Geister, das ist, voll Hoffart, Geitz und Wollust, Haß und Neid, und voll böser Gedancken, alsdenn muß der gütige GOtt mit seiner Liebe und Gnade wieder zurücke kehren. Denn des Menschen Seele ist allbereit durch den Magnet in dieser Welt, ja, mit dem höllischen Magnete berühret, welcher ihm nicht zu dem Himmel, sondern zu der Höllen zeucht; da doch der liebe GOtt bereit ist, als die Sonne am Himmel, allezeit zu geben seinen Gnadenschein einem jeglichen Menschen, wenn er sein Hertz fein lauter und rein behalten könte von der Creatur-Liebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht GOttes. Dawider dienet nun die Bewahrung für der Welt-

Liebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt, und ein emsig Gebet, daß wir die göttliche Liebe, die uns mit GOtt vereiniget, suchen in Christo, und an die Thür seiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unsere Seligkeit suchen, so wird er uns aufthun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt; dadurch nahet der Mensch zu GOtt, und verlässet die Welt, so berühret ihn denn GOtt mit seiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn solte dich der liebe GOtt nicht besser ergötzen mögen, denn die elende nothdürftige und verderbte Creatur?

Nutz der Liebe GOttes.

3. Der Mensch, der nun GOtt lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unmeßlich sehr geliebet, also, daß alle Liebe, die man erdencken kan, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich GOtt liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel seyn, über alle Maasse und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleich Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel seyn, und was die wünschen, so auf Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Wercken eine solche grosse Freude, die kein Mund aussprechen kan, denn sie haben GOtt unaussprechlich lieb, also, daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

Kennzeichen der Liebe GOttes.

4. Dieser Liebe GOttes Zeichen aber ist, daß sie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebrauchet. Denn GOtt berühret den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er esse oder trincke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufzen und Jammer nach Christo, und nach der Erlösung von dieser Welt, weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet, die GOttes Licht und Gnade in ihm hindert, darüber seufzet er mit St. Paulo: Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Und eben darum muß man seufzen um Gnade, damit man gestärcket werde, diesen Jammer desto besser zu tragen, damit man nicht zu kranck werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufzet, wegen der angebornen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich seyn, dessen Hertz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber GOtt allein suchet in der Wahrheit, der findet GOtt, und alles was GOttes ist, und was GOtt je geben und leisten kan. Denn wer nichts anders suchet und meynet, denn lauter GOtt, dem entdecket GOtt und giebet ihm alles, das er verborgen hat in seinem Hertzen, daß es ihm so eigen ist, als es GOttes eigen ist. An-

Anwendung.

1) Es ist eine blosse Einbildung und schädlicher Betrug des Hertzens, wenn man meynet, ob man wohl die Welt-Liebe bey sich herrschen lasse, dennoch man auch darneben GOtt von Hertzen lieben könne: Wir haben die Welt-Liebe bey uns zu dämpfen, der Creaturen mit vieler Furcht und Demuth zu gebrauchen, damit wir derselben nicht mißbrauchen, 1 Cor. 7, 31. Um deswillen haben wir unsere Zuflucht im Gebet zu GOtt zunehmen, und ihn anzurufen, daß er um Christi Willen mit seiner Kraft uns beystehe, und da wir immer mit der Welt zu kämpfen haben, und der dem innern Menschen so beschwerlichen Anfechtung nie gantz los kommen können, sollen wir solches zu steter Uebung der wahren Demuth uns dienen lassen. 2) Der Trost: (1) Wo der Liebe der Welt wird gewehret, da wird der Liebe GOttes so vielmehr Eingang geöfnet und erweitert; (2) Treffen wir in der Liebe GOttes mehr Süssigkeit an, als wir mit der Liebe der Welt fahren lassen; (3) Wir werden von GOtt geliebet, und in jenem Leben von aller Welt-Liebe frey seyn, daß sich auch die Wurtzel der Sünde in uns nicht mehr finden wird.

Gebet um die Vermeidung der Welt-Liebe.

Ewiger getreuer GOtt und Vater, dich solte ich ja lieben über alles, denn du hast mich erst geliebet, du bist die höchste Vollkommenheit, das höchste Gut, und allein würdig unserer Liebe; Ja wir elende Sünder sind unwerth dich zu lieben, oder unsere Augen für dir aufzuheben. Um so vielmehr beklage ich, mein GOtt, daß mein Hertz so zur Erde geneigt ist, und die Liebe der Welt oft deiner Liebe vorzeucht. Ich erfahre, fühle, beklage täglich, wie alles eitel und bitter ist, was die Welt gibt; und doch hänget mein Hertz fest daran, und beraubet mich des beständigen Trostes und Freude, die ich in dir haben könte: So führet diese Sünde schon hie ihre Straffe mit sich! Nun, mein GOtt, aus diesem Elende kanst du allein mir helfen. Ach öffne meine Augen, daß ich schauen möge deine Lieblichkeit, und dagegen die Welt mit allem, was sie hat und zeiget, verachte. Lehre mich bedencken, und der Welt Eitelkeit entgegen setzen die Herrlichkeit der Auserwehlten, die dich ohn Unterlaß anschauen, und in deiner Liebe sich ergetzen. O wie ist ein unvergleichlicher Unterschied unter der Freude der Geister der vollkommenen Gerechten, die dich, das höchste Gut, völlig besitzen, für deinem Stuhl stehen, und dir dienen Tag und Nacht in deinem Tempel; und der Unsinnigkeit, die die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben in eitelen Seelen erwecket! O wie selig sind jene, die keine Ruhe haben Tag und Nacht, und sprechen: Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt der HErr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt; für denen, welchen der irdische und fleischliche Sinn keine Ruhe lässet Tag und Nacht, das Thier anzubeten, und sein Maalzeichen zu nehmen, auf daß sie auch was geachtet werden! In diese Uebung derer Heiligen, in die selige Unruhe laß mich, mein GOtt, hie im Glauben treten, so werde ich seyn in der Gemeinschaft der Heiligen, als ein Mit-Bürger des himmlischen Jerusalems, das sich von dem Himmel auf die Erden erstrecket; So werde ich der Welt und aller irdischen Dinge mit Furcht und Demuth gebrauchen, und stets verlangen aufgelöset, und bey Christo zu seyn. Das gib mir, o Vater, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Lied: Eins ist noth, ach, HErr, diß eine, rc.

Das 14. Capitel.

Eine jede Christliche Seele, die eine Wohnung GOttes seyn soll, muß mit grosser Geduld bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe sey und wircke.

Jes. 53, 7. Christus ist wie ein Lämmlein, das zur Schlacht-Banck geführet wird.

Sanftmuth und Geduld ist nöthig.

1. Wer sein Hertz recht will bereiten, daß er mit Christo vereiniget bleibe, der muß Christi Sinn und Gemüthe haben, und muß ein Lämmlein seyn, wie er ist, geduldig und sanftmüthig, wie Christus. Mache es nun wie du wollest, wende dich hin und her, du must ein Schäflein und ein Lämmlein seyn, wilt du deinem HErrn nachfolgen. Denn der HErr spricht: Matth. 10, 16. Siehe, ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe. Darum mache es wie du wilt, du must unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich her gehen und zerreissen. Darwider aber hast du keinen bessern Sieg denn die Geduld, die Stilligkeit, Sanftmuth und williges Leiden, wie du solches an dem Lämmlein GOttes siehest. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo dem sanftmüthigen Lämmlein: Also gefället ihm deine Geduld wohl, und er will deine Geduld exerciren und üben. Darum lasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen, und zu welcher Zeit, es sey durch sich selbst, oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen in Himmel und Erden, durch Scheltwort oder Verachtung, oder was es sey, daß du alsdenn stille schweigest, und leidest. Siehe, so komt denn der getreue Hirte, und sucht dis Schäflein, und trägts auf seinem Rücken, Luc. 15, 5. und so wird eine solche Seele über alle Creaturen geführet zu GOtt, denn Christus führet nirgend anders hin denn zum Vater. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum wilt du dich also verachten und unterdrücken lassen? So laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gecreutzigten Lämmleins GOttes.

In GOttes Liebe und Geduld ist des Hertzens Friede.

2. Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibest, das ist, die Geduld und Sanftmuth behaltest, und vor allen Dingen die Liebe GOttes, denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht stehen. O du gläubiges Hertz, lerne, was Liebe sey. Du mey-

meynest, das sey Liebe, wenn du inwendig grosse Süssigkeit und Lieblichkeit empfindest; Nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glast der Liebe: Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich GOtt also lässet, aufopfert, und seinem Willen ergibt, daß man alles aufnimmt, als von GOtt selbst; wie Hiob den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre, als von der Hand des HErrn aufnahm, und GOtt preisete. Hiob 1, 21. Also auch der König David die Schelt-Worte Simei, 2 Sam. 16, 10. aufnahm, als vom HErrn, und blieb in der Liebe und Geduld ohn alle Rache. So bleibet das Wesen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit GOtt wohl zufrieden, er mache es mit ihm wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch GOtt mit Christo in die Hölle führen wolte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhet in dem Willen GOttes, welcher niemand verderbt oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Hertzens, wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat auch das Creutz, es sey was es sey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schleusst niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereiniget in GOtt mit allen Menschen. Niemand gläubets, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Hertzen bringet, denn da ruhet man in GOtt selbst.

Anwendung.

1) Wir haben uns der Geduld zu befleissigen: Diese hat ihren Sitz im Hertzen, daß ein Kind GOttes in dem Hertzen unter dem Leiden still bleibet, und mit GOtt wohl zufrieden ist; auch lässet sie sich äusserlich durch den Mund heraus, daß man nicht in allzuheftige und starcke Klagen ausbricht, die vielmehr ein Zeugniß der Ungeduld sind; Ep. Judä v. 16. Hingegen betet man zu GOtt, klaget mehr über seine Schwachheit, als über das Leiden selbst, und suchet Linderung und Errettung mit Unterwerfung in dem göttlichen Willen, 2 Sam. 15, 25. 26. und wenn man ja sich verantwortet, und den Feinden ihr Unrecht zeiget, so geschiehet es bescheidentlich, ohne Bitterkeit, nicht so wohl ihnen damit wehe zu thun, als sie zu ihrem Besten zu überzeugen. 2) Man bereite sich stets auf allerley Leiden: Kommt das Leiden, so sehe man auf GOtt, als ohne dessen Willen uns nichts begegnen kan, lasse nicht aus den Augen die Exempel der Geduldigen, Hiob 1, 12. Hebr. 12, 1 - 3. auch sich nicht durch das sündliche Fleisch, die Welt und ihr Urtheil in der Geduld irre machen, GOtt um die Gabe der Gedult unablässig zu bitten, und GOttgefällige und nicht sündliche Mittel, dem Leiden zu entgehen, erwehlen. 2) Der **Trost**: (1) Man wird durch die Gedult so viel tüchtiger GOttes Tempel und Wohnung zu seyn: (2) Lässet Christus seine Schaafe nicht gantz von Wölfen zerreissen. (3) Man wird in der Liebe GOttes geübet und gestärcket, und geniesset so vielmehr des Vaters Liebe, (4) der wahren Seelen Ruhe, und endlich Jac. 1, 12. **Selig ist der Mann ꝛc.**

Gebet

Gebet um christliche Geduld im Creutz und Leiden.

Heiliger, gerechter Vater, je mehr man deine Wege bedencket, je heiliger, herrlicher und wunderbarlicher sind sie. Du findest uns elende Adams-Kinder zum Glauben und allen guten Wercken untüchtig, ungeschickt zum Reich GOttes; damit wir aber nicht so bleiben mögen, bereitest du uns durch mancherley Leiden, du läuterst und machest uns auserwehlet im Ofen des Elendes. Bald zerbrichst du durch schwere und anhaltende Kranckheit unsere Gebeine als ein Löwe, auf daß wir nicht auf unsere Kräfte und Gesundheit vertrauend gedencken, unser HErr komme noch lange nicht. Bald heissest du einen Simei uns fluchen, bald werden Räuber wider unsere Güter losgelassen; ja gar dem Satans-Engel erlaubet, uns mit Fäusten zu schlagen: Bald werden wir über die Maasse beschweret, und übermacht, also, daß wir uns auch des Lebens erwegen. Aber diß alles geschicht, daß wir unser Vertrauen nicht auf etwas Zeitliches, nicht auf uns selbst stellen, sondern auf dich, den lebendigen GOtt, der du Todten auferweckest. Weil du denn, o gütiger Vater, es nicht anders kanst, als gut in allen deinen Verfahrungen meynen, und alle Dinge deinen Kindern zum Besten dienen; so gib mir deine Gnade, alles so anzusehen, wie du es meynest, damit ich nicht begehre mich deiner Hand zu entziehen, sondern lasse dich dein Werck in mir vollbringen. Gib mir, o mein GOtt, die Züchtigungen williglich zu erdulden, auf daß ich deine Heiligung erlange, in der Geduld gestärcket, in deiner Liebe befestiget, der Welt mehr absterbe, mein Verlangen Schatz und Wandel bey dir im Himmel habe, bis du alle Thränen wirst abwischen von meinen Augen, und mir aushelfen zu deinem himmlischen Reich. Dir sey Ehre, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Lied: Geduld ist euch vonnöthen, wenn Sorge ꝛc.

Das 15. Capitel.

Daß JEsus Christus, das ewige Wort des Vaters, in den glaubigen Hertzen sein Werck verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden, und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demuth offenbaret und zu erkennen gibt.

2 Cor. 13, 15. Prüfet euch selbst, ob JEsus Christus in euch sey.

GOttes inwendiger Trost.

1. Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen *) oft wider seinen Willen leiden muß: Also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so

*) Arndt vergleichet solches Einsprechen in der Seelen mit dem bösen Eingeben und Einraunen des bösen Feindes, oder vielmehr setzet sie beyde gegen einander. So ist

so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: „Wisset, daß das „ewige Wort uns also unaussprechlich „nahe ist, inwendig in unserm Grunde, „daß der Mensch ihm selber noch seine „eigene Natur und Gedancken, noch „alles, das man sagen und verstehen „kan, nicht so nahe und so inwendig ist, „als das ewige Wort im Menschen ist, „und spricht ohn Unterlaß in dem „Menschen, und der Mensch höret das „alles nicht wegen grosser Taubheit „seines Hertzens, welche vom Teufel „herrühret. Denn der böse Feind er„täubet den Menschen durch sein Ein„raunen, durch Welt-Liebe, und durch „alles das, so an der Welt hanget.„ Denn der Teufel versuchet auch jetzo alle Menschen, durch alles was der Natur liebkoset und schmeichelt, wie er die Evam versuchte, 1 B. Mos. 3, 4. also thut er noch täglich, durch Gut, Ehre, Freundschaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Lieb und Gunst der Creaturen, dadurch treibet er sein Einraunen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen, und mercket, worzu der Mensch Lust hat, inwendig und auswendig mit Lieb oder Leid, damit ficht er ihn an, und bildets ihm ins Hertz, daß er dafür, was GOtt durch den Heiligen Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kan. Solchen teuflischen Einsprechen must du widerstreben. Denn so viel du deine inwendige Ohren dazu leihest, so viel bist du allbereit überwunden; Kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet und verursachet unter ihnen selbst: Also, so du GOtt hertzlich lieb hast, wirst du seine Stimme in dir hören. Denn, wer mich liebet, spricht der HErr, Joh. 14, 23. der wird mein Wort hören, nicht allein in äusserlichen Versammlungen der Kirchen, sondern in dem rechten Tempel des Hertzens. *) Denn wenn es daselbst nicht gehöret wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gele-

ist nun der Anfang der Verführung des Teufels durch ein äusserlich Wort geschehen, damit solcher verfluchte Geist unsere erste Eltern verführet, dadurch aber hat er alles sein Gift in die menschliche Natur eingedrucket, nemlich die sündliche Erb-Lust, daher sein jetziges böses Eingeben in nicht viel andern bestehet, als daß er auf ihm bekannte Weise die sündliche Lust bey dem Menschen, die schon selbst sein Saame ist, zu diesem und jenem Laster erreget. Also auch, was das Gute anlanget, kommet auch dessen erster Saame von aussen durch das Gehör des Worts in das Hertz, es wird aber dasselbige (das Wort) in dieses (das Hertz) gepflantzet, Jac. 1, 21. und bleibet als sein Saame in ihm. 1 Joh. 3, 9.

*) Es geschicht dem **Arndt** unrecht, wenn man ihn beschuldigen will, ob wiese er die Men-

gen, daß du GOtt liebest, auf daß du ihn hörest in deinem Hertzen mit deiner Seele reden.

Unter Christi Leiden sollen wir uns beugen.

2. Wilt du aber wissen, sagt Sanct Gregorius, ob du GOtt liebest, so mercke, ob du auch alles Creutz und Leiden, Trübsal und Elend, mit Geduld von GOtt aufnimmst, ohn alle Ungeduld in Worten und Wercken, oder Geberden. Thust du das, so ist kein Zweifel, du liebest GOtt; ists anders, so liebest du GOtt nicht rein, sondern liebest mehr das Deine, denn GOtt; wie wol nichts dein ist, als deine Sünde, das andere ist GOttes. Darum siehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebest, als GOtt selbst. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben, so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören. Denn er spricht ja: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren. Joh. 14, 21. Diese Offenbahrung geschicht durch Eröffnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Hertzens, durch den Geist der Weisheit, des Erkäntniß, der Stärcke, Kraft, Verstandes und Furcht GOttes. Jes. 11, 2. Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen, Eph. 1, 18. damit du Christum siehest und kennest. Wie aber der Teufel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopfet, wie oben vermeldet: Also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt und der Creaturen, und durch deine inwen-

Menschen von dem äusserlichen Gebrauch und Gehör des göttlichen Wortes ab auf das alleinige innerliche Einsprechen und innerliche Offenbahrungen, dadurch der Mensch in die Gelegenheit aller Irrthümer gestürtzet werden könnte. Seine Worte aber erklären sich selbst, daß er das äusserliche nicht verwerffe oder ausschliesse, sondern voraus setze: nur fordert er, daß man es bey solchem äussern Hören und Lesen nicht bleiben lasse, sondern den innerlichen Würckungen des Heiligen Geistes und Christi durch das Wort Platz lasse: Weil ja das Wort nicht nur in den Ohren, sondern in dem Hertzen seine Kraft und Schein vollbringen muß; ist also alles geredet nicht wider den äusserlichen Gebrauch, sondern wider die falsche Einbildung derer, die es meynen gnug zu seyn bey den äusserlichen zu bleiben, welches so gar dem Sinn Lutheri gemäß ist, welcher schreibet Tom. I. Altenb. f. 756. b. **Es mag niemand GOtt noch GOttes Wort recht verstehen, er habe es denn ohne Mittel von dem Heiligen Geist, niemand aber kan es ohne Mittel von dem Heiligen Geist haben, er erfahre es, versuche es, und empfinde es denn, und in derselben Erfahrung lehret der Heilige Geist, als in seiner eigenen Schule, ausser welcher wird nichts gelehret, denn nur Schein-Wort und Geschwätz.**

wendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in hertzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden: Also must du Christum recht sehen lernen im Glauben, und in der wahren Demuth, dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der HErr nicht ohne Ursach: Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Hertzens sind, sie werden GOtt sehen. Darum lässet GOtt so manches harte und schwere Creutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth versincken solt, welches alles dir zum Besten geschicht, und ist dir tausendmal besser, denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Laß auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beste Theil werden, denn es versencket dich in die lautere Demuth, darin du Christum recht sehen lernest. Siehe, Christus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erden gemacht, und wieder zunichte machen kan, und hat doch so viel leiden wollen, wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich, du tödtlicher Mensch, daß du die Hoffart und eitle Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen. Unterwirf dich aber dem Creutz, wo es auch herkömmt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornen-Crone Christi, und folge nach dem gecreutzigten GOtt mit niedrigem Gemüthe, in wahrer Verkleinerung dein selbst, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, daß du mit geduldigem Leiden und demüthigem Wandel in sein heiliges Leiden dich verbildest, so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ists, daß du an das heilige Leiden deines HErrn gedenckest, in einer erloschenen blinden Liebe, bringest aber Christi Leiden nicht in die Uebung, sondern lässts nur in blossen Gedancken hängen, und wilt im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren; So wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirckung in dir recht empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tieffe der Erden wircken: Also Christus in der Tieffe der Demuth, wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Wercke gewircket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von alle dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag. Denn ist etwas Gutes in deinem Wercke, das ist GOttes, und nicht des Menschen.

GOttes Hoheit offenbahret unsere Nichtigkeit.

3. In diesen Grund der Demuth must du kommen, solt du die seligen Augen haben, die Christum sehen, denn den kleinen demüthigen Menschen

schen offenbaret der himmlische Vater die Geheimniß von Christo, und die verborgene Weisheit, Ps. 51, 8. und verbirget sie den grossen, Klugen und Weisen dieser Welt. Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkäntniß *) der blossen lautern göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit inne verborgen liegt. Daselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät GOttes, und je mehr wird ihm bekant seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens, denn selbe versencket einen Menschen immer tiefer in seine eigne Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst, denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi, wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm geschrieben ist. Denn der heilige König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kan, und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

Demuth die rechte Werckstatt GOttes.

4. Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werckstatt GOttes, darin GOtt alles wircket mit seiner Gnade. Einen solchen gottesfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll GOttes, und ein Leichnam voll Leidens, denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust, sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tisch stehet, und ihm ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben, denselben lässet er nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Anwendung.

1) Unsere Pflicht ist auf das heimliche Eingeben des Teufels, welcher Art es auch seyn möchte, wohl acht zu geben, damit wir nicht in Sicherheit uns davon, ehe wirs noch gewahr würden, überrauschen lassen, welches, wo wir nicht wachen, leicht geschehen könte, sonderlich, weil der Feind gemeiniglich auf unsere ohne das habende natürliche Zuneigung achtung giebet, und uns zu deren Erfüllung reitzet, welches Eingeben so viel gefährlicher und desto mehr Wachen fordert, weil es zuweilen den Schein hat, es sey vielmehr ein gött-

*) Wo eine solche Seele sich findet, die in der lautern Demuth stehet, die ist am geschicktesten, daß sich Christus zu ihr vertraulich thue und ihr offenbahre die verborgene Weisheit, Psalm 51, 8. Matth. 11, 25.

göttliches Eingeben, dem man statt zu geben habe, und ist auch ein ieder innerer Trieb nebst hertzlichem Gebet fleißig zu untersuchen, sonderlich nach der Sache selbst, wahrem Endzweck und Ursprung, ob der Trieb von unten, oder oben herkomme, damit man nicht durch den erst in die Augen fallenden Schein betrogen werde: (2) In der Liebe Christi sich vest zu setzen und darinnen zuzunehmen; (3) allen hochmüthigen Sinn abzulegen: (4) Willig zu seyn allerley zu leiden: und (5) mit unsern Anspruch des Gebets Christi Antwort und Einspruch zu veranlassen. 2) **Der Trost**: Der HErr erweiset sich kräftig durch allerley selige Würckungen, sonderlich in dem beschriebenen innerlichen Einsprechen durch Antrieb des guten und lebendigen Trostes, daran es ihnen nie mangeln muß.

Gebet um das Einsprechen und Offenbarung Christi in der Seelen.

Barmhertziger GOtt, für dir beklage ich, daß ich leider denen Eingebungen des Satans, der Welt und meines Fleisches mehr gehorchet und gefolget, als deinem Worte. Du hast mich durch dasselbe oft erinnert, aber ich habe entweder aus Unwissenheit dich nicht gekant, oder aus Bosheit nicht hören wollen. Ach vergib mir diese Sünde, und lehre mich recht erkennen die verführische Stimme des Satans, und denn dieselbige zu meiden, lehre mich bedencken das erschreckliche Verderben, so daraus entstanden, daß Eva nicht gleich Anfangs dem Eingeben des Bösewichts widersprach. Offenbare du aber, o HErr, dich meiner Seelen, rede in derselben, und gib mir ein gehorsam Hertz, denen Bewegungen und Regierungen deines Geistes zu folgen. Du ewiges Wort des Vaters, rede, daß dein Knecht höre, erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlaffe, sondern dich in deiner Demuth anschaue, liebe folge. Schreibe dein Leiden so in mein Hertz, daß dadurch in mir getödtet werde alle Eigen-Liebe, Welt-Liebe, Hoffart, und Eigengesuch, und ich in hertzlicher Demuth dir folge, wo du hingehest, und dein Creutz williglich auf mich nehme, Amen.

Lied: Komm, komm, o Himmels-Taube rc.

Das 16. Capitel.

Wie der Heilige Geist empfangen werde, und wie er unverhindert in unserer Seelen wircke.

Jes. 44, 3. Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre.

Unselig ist wer aus eigener Schuld den Heil. Geist nicht hat.

1. Wenn es ginge wie zu Eliä Zeiten, 1 Kön. 17, 1. Cap. 18, 45. daß es drey Jahr und sechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könte, und es käme denn ein sanfter, süsser und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen

Acker würde nicht befeuchtet, sondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wol von Unglück sagen, ja von GOttes Ungnade, und blutige Thränen weinen: Tausendmal mehr aber mögen diejenigen heisse und blutige Thränen weinen, welche den Heil. Geist in dem Grunde ihres Hertzens nicht empfinden, sondern glaubloß und liebloß bleiben, als ein dürrer steinigter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes des Heiligen Geistes nicht theilhaftig worden.

Das Hertz ist von den Creaturen auszuleeren.

2. Die Schuld aber ist nicht GOttes, der sich erbeut, seinen Heiligen Geist über alles Fleisch auszugiessen, Joel 2, 28. sondern des Menschen, der den Grund seines Hertzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber den Heil. Geist zu empfahen, ist, wenn das Hertz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOtt gewendet wird, wie der Apostel Hertz am Pfingsttage, Ap. Gesch. 2, 4. wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fände GOtt ein solches leeres Hertz, er gösse den Heiligen Geist mit allen seinen Gaben hinein; ist aber das Hertz der Welt voll, so kans nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Gleicher Weise wie es in der Natur ist, die Natur leidet keine leere noch ledige Statt, sie erfüllets, oder die Natur muß brechen und zerfallen, und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigte sich kräftiglich herunter, und erfüllets mit ihm selber. Darum laß dein Hertz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an GOtt, so hast du das allergröste und nützlichste Werck vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern Denn solches ist gleich als wenn ein grosser Meister ein grosses Werck anfinge, und es käme ein Kind und verderbets ihm alles: So ist der Mensch wenn er ihm zueignet, was GOttes ist, und seine Lust und Freude darinnen suchet.*) Denn so verderbet er dem Hei-

*) Also, wenn uns der Heil. Geist, zu einem wichtigen Werck, seine Ehre oder des Nächsten Bestes betreffend, aufgemuntert hat, und wir aus GOttes Wort, dessen er uns erinnert, überzeuget, diß und jenes sey sein Wille, und also unsere Pflichten, die wir dann in Einfalt des Hertzens bewerckstelligen solten, geschicht wohl, daß unsere fleischliche Vernunft dieses und jenes einstreuet, uns davon abzuhalten, oder ja nicht so gerade durchzugehen, sondern etwa es also zuversuchen, daß man eben die Welt nicht allzusehr vor den Kopf stosse. Folgt man dann dem eigenen Willen und fleischlichen Vernunft, so ist dem Heil. Geist sein Werck in uns verdorben und wir haben ihn betrübt.

Heiligen Geist sein Werck, und treibet sein eigen Werck, und meinet denn, es sey alles GOttes in ihm, und ist doch sein eigen Werck und Gutdünckel. Wir wissen aber, daß wir in allem unsern Thun unnütze Knechte seyn, Luc. 17, 10. und ein unnützer Knecht thut unnütze Wercke: So viel nun als GOtt besser ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch sein Werck besser, denn aller Menschen Werck und Menschen-Satzung. Darum, soll GOtt eigentlich und adelich in dir wircken, so ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und daß deine Affecten ruhen und du GOtt leidest. Soll GOtt in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum lieber Mensch, es ist nicht alles GOttes Werck, was in dir wircket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werck. Siehe zu, daß du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werck GOtt zuschreibest.

Zweyerley ist bey der Würckung des Heiligen Geistes inacht zu nehmen.

3. Wilt du aber, daß der Heilige Geist in dir wircken soll, so must du diese zwo Regeln inacht nehmen: 1) Must du dein Hertz von der Welt und den Creaturen, und von dir selbst, und von allen deinen Willen und Affecten abwenden und abziehen, so bleibet des Heiligen Geistes Werck ungehindert in dir. 2) Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sey, inwendig, oder auswendig, als von GOtt dir zugeschicket, ohne alle Mittel annehmest, und nicht anders annehmest, als daß dich GOtt dadurch bereiten will, zu ihm selber, und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einen göttlichen Werck bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nähmest das alles mit Geduld an, im Schweigen und Leiden, so wisse, daß es des Heiligen Geistes Werck ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedancken eingibt, so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. *) So du

*) (1) Es sind solche lästerliche Gedancken bey den Gläubigen nicht eigentlich ihre eigene Würckungen, sondern Eingebungen und feurige Pfeile ihres Feindes, die er in sie schiesset, und weil sie die grösseste Betrübnis darüber empfinden, also mehr darinne leiden, als würcken, so rechnet sie ihnen der himmlische Vater nicht zur Sünde zu, und verläßt sie der Heil. Geist deswegen nicht; vielmehr (2) ist ihre Betrübnis über solche Lästerung, der Greuel, den sie daran haben, das Verlangen davon befreyet zu seyn, und so innerlich als äusserlich den HErrn vielmehr zu loben, und dergleichen, so sich bey ihnen findet, ein stetes Zeugnis des noch in ihnen unverrückt wohnenden Geistes. (3) Es muß auch nach ausgestandenen diesen Proben der Geduld der Sieg folgen in Zeit und Ewigkeit: (Siehe auch die Anmerckung des Libr. II. Cap. 53. §. 16.

du auch auch mit deinen äusserlichen Amts-Wercken must umgehen, so solt du alles in der Liebe thun, zu GOttes Lob und Ehre, und des Nächsten Nutz, so thust du es in GOtt und in dem Heiligen Geist.

Anwendung.

1) Lasset uns, 1) da der H. Geist gerne bey uns einziehen will, sein Werck nicht bey uns stöhren, 2) hat derselbe bereits bey uns Wohnung, uns also halten daß wir ihm auch behalten mögen; 3) uns hüten vor muthwilliger Verletzung des Gewissens, dadurch der H. Geist betrübet wird; Eph. 4, 30. 4) iemehr und mehr uns reinigen von aller Welt-Liebe; 5) auch danckbarlich solcher Wohlthat des Heil. Geistes zugebrauchen, und 6) was wir thun, vorher uns genau forschen, aus was einem Geist iedes seinen Ursprung habe, dem guten und göttlichen oder dem bösen, oder auch dem bösen eigenen natürlichen Geist: denn auch bey den Frommen kommen nicht alle Würckungen und Triebe von GOtt her, wann mans auch schon davor halten möchte, sondern es können Würckungen des sündlichen Fleisches, ja zuweilen Eingebungen des listigen Satans, der sich nicht allezeit gleichsam in seiner schwartzen Gestalt darstellet, sondern eine Weise annimmet, und als unter gutem Schein sein böses dem Menschen beybringet, in der That seyn, die man als von dem Heil. Geist kommend, unvorsichtig ansehen könnte, darüber aber in schwere Gefahr und Sünde verfallen würde. 2) Der Trost: Wie GOtt seinen Sohn allen Menschen gesandt und sich mit ihnen durch denselben versöhnet hat, 2 Cor. 5, 19. also ist Er, welches die Frucht solcher Versöhnung ist, auch willig, auf alle seinen Geist zu giessen.

Gebet um des Heiligen Geistes Würckung in uns.

O du süsser Gast der Seelen, HErr GOtt Heiliger Geist, hier bringe ich mein armes Hertz, nicht zwar so rein, als es deine Heiligkeit erfordert; ach! bereite es durch deine Gnade zu deiner Wohnung, und reinige es von alle dem, daß dir in dasselbe einzukehren zuwider ist! Mache es würdig dich zu empfangen, dich zu haben, dich zu behalten, und deiner Würckung je und allezeit zu geniessen, Amen.

Lied: Du Geist des HErrn, der du von GOtt ausgehest ꝛc.

Das 17. Capitel.

Wobey man mercken kan, daß der Heilige Geist in unserer Seelen sey.

Joh. 16, 8. Der Heilige Geist wird die Welt straffen.

Kennzeichen der Einwohnung des H. Geistes: 1) Inwendiges bestrafen der Sünde, und Eckel an derselben.

1. Wenn der Heilige Geist in unsere Seele kömmt, das ist, seine Gegenwart durch seine Wercke erzeiget, so straffet er 1) alles in uns, was nicht göttlich ist, und was die Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben, und erwecket darwi-

der

der einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt-Leben in ihm hat, ohne inwendige Straffe des Heiligen Geistes, der soll wissen, daß der Heilige Geist nicht in den Grund seiner Seelen kommen ist, denn es ist des Heiligen Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und zeucht in ein geordnet Leben, das thut er allen denen, die sein warten, und ihm statt geben: So straffet der Heilige Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider GOttes heiligen Willen geschicht, nemlich der Ungehorsam wider GOtt: Diese heimliche verborgene Sünde offenbaret und straffet der Heilige Geist, wenn er zu dem Menschen kommt.

2) Seelen-Angst und göttliche Traurigkeit.

2. Daraus entstehet 2) ein inwendig Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen, ja oft eine höllische Pein, davon die Welt-Menschen so nach der Natur leben, wenig wissen; das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des Heiligen Geistes. Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seyn, und haben an allem ihrem Thun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eitel Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande, ohne Geist GOttes. Hierbey mercke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen Heiligen Geistes.

3) Vernichtung unsers Ruhms.

3. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimmt, und für GOttes Gericht verwelcket macht, wie eine Blume, welche abfället, und wie Heu, so verdorret, wenn der Geist des HErrn drein bläset. Jes. 40, 6. Denn der Geist Christi zeiget uns allein den festen, und unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts JEsu Christi, und der Barmhertzigeit GOttes. Jes. 45, 24. Denn wehe aller unser Gerechtigkeit, sagt Augustinus, so sie ohne Barmhertzigkeit von GOtt soll geurtheilet werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein Unflath vor GOttes Augen. Jes. 64, 6.

4) Brüderliche Liebe und Sanftmuth.

4. Das vierte Zeichen der Gegenwart des Heil. Geistes ist, wenn ein Mensch seinen Nächsten mit erbarmender Liebe mit allen seinen Gebrechen erträgt, und nicht leicht urtheilet oder richtet. Denn solch hochmüthig Richten ist ein Same und Wurtzel des Teufels, das ist Hoffart und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlgefallen an ihm selbst, welches alles eine Anzeigung ist, daß der Heilige Geist nicht da ist; wo aber derselbe ist, beweiset er unter andern sich also: 1) Er straffet, wenns hoch noth ist. 2) Er wartet der Stunde und Ortes, da es sich wohl füget zu straffen,

fen, als man an Christo siehet. 3) Er straffet nicht mit allzuharten Worten, sondern mit Erbarmung. 4) Verachtet er den Nächsten nicht, noch verkleinert ihn in eines andern Herzen, sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanftmuth. Siehe, das mercke, so bleibest du in wahrer Demuth, und in der Gnade des Heiligen Geistes, und derselbe in dir.

Anwendung.

1) Das innerliche Bestrafen des Heiligen Geistes in den Glaubigen ist wohl zu unterscheiden von dem Anklagen und Bestrafen des natürlichen Gewissens, das sich bey allen auch nicht zu GOtt bekehrten Menschen findet, darvon es heiset Röm. 2, 15. **Darmit, daß sie** (die Heyden) **beweisen** rc. denn dieses des Gewissens Bestrafung ist noch eine Frucht der wenigen aus den Fall übergebliebenen Erkenntnis des natürlichen Gesetzes, wie aber diese so unvollkommen, daß wir keine andere als allein die gröbste Sünde und Laster aus der Natur erkennen, so gehet auch die Bestrafung des natürlichen Gewissens allein über solche grosse Laster: Was aber andere Sünden sind, die das Gesetz GOttes, wie es geistlich ist, Röm. 8, 14. nicht weniger verbeut, sonderlich die in dem Innerlichen bleiben, die erkennet der natürliche Mensch nicht vor Sünde, daher ihn sein Gewissen nicht darüber bestraft: So wird auch zuweilen bey einigen, durch langwirige Bosheit das Gewissen auf eine Zeitlang unterdrucket, daß seine Bestrafungen eine gute Weile nicht gefühlet worden. Ob dann nun wohl der Heil. Geist auch von diesen Bestrafungen, die sonsten noch zu dem ersten Articul gehören, nicht gantz ausgeschlossen werden darf, sondern er sein Werck oftmal darinnen hat, da er die Leute zur Busse durch solche Regmachung des Gewissens allgemach leitet: So hats doch eine andere Bewandniß mit dieser innerlichen Bestrafung des Heil. Geistes in den Glaubigen; dann er strafet in ihnen alle Liebe der Welt, und also auch diejenige, die ohne Erleuchtung des Heil. Geistes und also von einem noch natürlichen Menschen nicht vor Sünde erkannt werden kan: 2) Gehöret auch zu dem Straf-Amt des Heil. Geistes das brüderliche Strafen, welches der Heil. Geist zwar öffentlich durch die Prediger ausübet, insbesondere aber auch solches Werck der Liebe durch andere verrichtet: Luc. 19 17. und Matth. 18, 15. Soll das Straffen der göttlichen Ordnung gemäß seyn, so soll es geschehen: (1) nur, wann es die hohe Noth erfordert: Jegliches Versehen des Nächsten zustrafen mag nicht nutz seyn, sondern, wo es immer geschiehet, den Nechsten endlich nur erbittern oder machen, daß ers gar nicht achte. Ist also zuweilen besser, dem Nechsten Zeit zu lassen, daß er sich selbst ohnerinnert begreife. Wenn wir ihn aber darüber in schwere Seelen-Gefahr zu gerathen, oder die Ehre GOttes Noth zu leiden, oder schwere Aergerniß des Nechsten dabey sehen, da erfordert es die Noth ihn zu strafen; (2) Soll bey den Strafen Zeit und Ort, da sichs wohl füget, abgewartet werden; 3) Soll es geschehen, nicht mit harten und bitztern Worten, mit Spotten und Schelten, daraus der andere vielmehr schliesset, man wolte seinen Haß gegen ihn ausschütten, als ihn bessern, sondern auf solche Art, daß er seines Unrechts überzeuget und zur Buß gebracht werde: (4) Inachtnehmen, daß man zum Zweck habe, durch die Straf-Reden den Nechsten nicht so-

wohl

Erklärung des Kupffers.

Hier sind etliche Bienenstöcke, und nicht weit davon ein Feuer mit starckem Rauch, womit die Bienen verjaget werden: denn so lange dieser Rauch währet, fliegen die Bienen von ferne herum, und kommen nicht wieder zum Bienenstöcken. Wie nun durch den Rauch die Bienen verjaget werden, also wird auch der H. Geist durch unnütze Reden, faul Geschwätz und Narrenpossen betrübet und aus dem Hertzen vertrieben. Und so lange ein Mensch von solchen sündlichen Dingen nicht lassen will und besser reden lernet, so lange kan der H. Geist nicht in sein Hertz kommen.

45.

Eph. 4, v. 29.

Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde, und betrübet nicht den H. Geist GOttes, damit ihr versiegelt seyd.

So lange noch der Geist der Welt
Mit seinem Stachel-reichen Schertzen
Die mehr als eitle Hertzen
Umringet und belägert hält,
So muß der Heilge Geist,
Wie hoch er sich befleißt
Und sucht hinein zu ziehen,
Betrübet draussen stehn und fliehen.
O wehe der verfluchten Possen,
Dadurch du werther Gast,
Der du allein den Segen GOttes hast,
Von deinem Eigenthum wirst ausgeschlossen;
O rasendes Gelächter, tolle Freuden,
Die dich von uns, und uns von dir,
O unsrer Seelen Licht und Zier!
Und von dem Leben, das aus GOtt ist, scheiden!
Die Ursach sind, daß du o GOtt der Krafft und Stärck!
In uns dein edles Werck
Nicht förderst noch vollbringest.
O Mensch! bedenck im Ernste, was du thust,
Wie unersetzlich der Verlust,
Nachdem du selbst mit dieser Kurtzweil ringest,
Was du verschertzet für ein hohes Gut!
O setze dich und weine Blut!
Betrübe dich, an statt du den bisher betrübet,
Der dich so brünstig liebet:
So wird der Welt-Geist nach und nach verschwinden,
Und GOttes Geist wird Platz in deinem Hertzen finden.

wohl bey andern in Verachtung zu setzen, als ihn in der Wahrheit zu bessern. 3) Der Trost ist, daß wir solche Kennzeichen der Einwohnung des Heil. Geistes haben, die sich bey wahren Christen allezeit, auch ziemlicher massen selbst im Stand der Anfechtung finden. Wären solche Kennzeichen allein der empfindliche Friede und Freude in dem Heil. Geist, süsser Geschmack der göttlichen Gnade, reicher Trost, starcker Antrieb zu den Guten, grosse Freudigkeit in dessen Verrichtung, Vorschmack des ewigen Lebens und dergleichen, so würden schwache Seelen dardurch in ihren Anfechtungen gantz zu Boden geschlagen werden, weil es ihnen daran etwa aus natürlichen oder geistlichen Ursachen manglet, aber so mangelts ihnen nicht an den Bestrafungen des Heil. Geistes: finden wir bey uns die Würckung des Heil. Geistes, so werden wir dadurch seiner Einwohnung in uns versichert.

Gebet um rechte Annehmung der innerlichen Bestraffung.

Ach! wie tröstlich und freundlich, mein GOtt, kan doch dieses frommen und betrübten Seelen seyn, wenn sie wegen ihrer noch immer anklebenden Sünde oft unvermuthet mit inwendigem Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen befallen werden, daß solches vor ein gewisses Kennzeichen der Gnaden-Gegenwart ihres Ober-Aufsehers, des Heiligen Geistes, anzunehmen, und zu ihrem ewigen Besten angesehen sey. Wie kräftig werden sie doch hiermit überwiesen, daß sie auf eigenes Verdienst und Gerechtigkeit nicht trauen können, sondern eintzig und allein ihre Zuflucht zu der Gerechtigkeit und Verdienst JEsu Christi und der Barmhertzigkeit ihres GOttes nehmen müssen. Ach mit was Demuth und erbarmender Liebe müssen sie die Gebrechen ihres Nächsten ansehen; Gib mir, mein GOtt, daß ich solches durch deines Geistes Gnade auch allezeit bey mir wahrnehme, Amen.

Lied: Preiß sey dem Vater, der verheißt, daß er woll sein Heil. Geist rc.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den Heiligen Geist, und führet ein den Welt-Geist, welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Verhalten in der Welt-Gesellschaften.

1. Die Welt-Kinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder GOttes aber fürchten sich dafür, als für der Lock-Speise des Teufels, dadurch sie von GOTT ihrem höchsten Gut abgerissen werden. Wilt du nun diesen edlen Schatz in deinem Hertzen behalten, so hüte dich für den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Gutes beraubet wirst, nemlich, für der Gesellschaft und Kurtzweil

der Welt, so sie treiben in Worten und Wercken, ja für allem Wercken, darinn GOttes Lob und Ehre nicht ist: Must du aber ja Nothhalben wider deinen Willen darbey seyn, so siehe zu, daß du allezeit bey dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Hertz zu GOtt, so behältest du allezeit den Heiligen Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Ueppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Hertzen demüthig, ob sie wol auswendig mit königlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Hertzen, in seinem grossen Reichthum. 2 Sam. 6, 22. Joseph hatte ein keusches Hertz in dem wollüstigen Hause seines Herrn. 1 B. Mos. 39, 9. Also gibt der Heilige Geist allezeit den Seinen die göttliche Furcht die sie für der Welt und ihrer Ueppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen geistlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Dis ist die Furcht GOttes, die der Weisheit Anfang ist. Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Darum kehret sich ein gottfürchtig Hertz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu GOtt, und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in GOtt. Deñ das ist die Frucht der wahren Reue, nemlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter GOtt ist, oder dessen, deß GOtt nicht eine Ursach ist; und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches GOTT ist und heist. Denn so wir das nicht gethan haben, sondern unser Leben in der Welt Ueppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtage gereuen. So aber ein Mensch dasselbige thut, und wäre es noch so ein grosser Sünder gewesen, so freuet sich GOtt über ihn, und will nicht ansehen seine Sünde, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen GOtt zu seyn, von Grund seines Hertzens. So eine grosse Begierde hat GOtt zu des Menschen Heil, welchem doch so oft widerstanden wird, damit, daß sie sich zu der Welt von GOtt abwenden, und treiben also mit Gewalt GOtt aus ihrem Hertzen, der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehrt zu besitzen.

Das Creutz unserer vergiffteten Natur Artzeney.

2. Darum so muß ein Mensch der Welt absterben, will er GOtt leben. Dabey befindet sichs, daß der meiste Theil der Welt GOttes Feind sey. Ach wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig, bis die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, bis daß ein göttlich und adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unserer vergifteten Natur Artzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gift zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen hoch nöthig und nützlich seyn,

und

und wenn sie überhin wären und ausgestanden, solten wir sie billig alle wieder ruffen, und bitten, daß sie möchten wiederkommen, auf daß das Böse in uns getödtet, und GOttes Werck in uns gepflantzet würde. So lernest du das alleredelste Werck, nemlich der Welt absterben, in Liebe und Leid, und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig ohn alle Klage. Denn die also klagen mit Ungeduld, die bezeugen, daß sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, daß sie wenig Guts in ihnen haben, und wenig göttliches Licht in ihrer Seele. Denn GOtt kan im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbt, sintemalen ie mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust, ie weniger man GOtt lebet und seinem Willen; Und ie weniger man der Natur lebet und ihrer Lust, ie mehr man GOtt lebet und seinem Willen. Summa, iemehr ihr dem Geist wollet leben, ie mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Anwendung.

1) Wir haben die weltliche Kurtzweil anzusehen (1) als Lock-Speisen des Teufels und dessen Reitzungen, der selbst die angebohrne fleischliche Lust in den Seelen rege macht; (2) wird dadurch das Gemüth von der geziemenden Ernsthaftigkeit und Wachen über sich selbst abgezogen. (3) Wird die Seele durch mancherley Belustigungen der Sinnen, deren iede auch in das Gemüth dringet, verunruhigt und aus den Frieden gesetzt. 2) Die Mittel um von der Welt-Lust nicht Schaden zu nehmen sind; (1) insgemein die Furcht GOttes; Psalm 111,10. 2) Das Absterben der Welt; 3) der Vorsatz und Fleiß in dem gantzen Leben nichts anders zu thun, als in Absicht auf GOtt, weil ers befohlen habe, weil wir ihm darinnen gefallen können, ihn in unserm Gehorsam suchen und also wahrhaftig sagen, daß wir darinnen ihn suchen: (4) Die Vermeidung der Gelegenheit: (5) die geduldige Ertragung allerley von GOtt zugeschickten in- und äusserlichen Leidens: (6) Das Einkehren in sein Hertz; (7) die stete Richtung des Hertzens zu GOtt. 3) **Der Trost:** (1) GOTT lässet es uns an nöthiger Gnade nicht mangeln, uns der fleischlichen und weltlichen Lüste zu enthalten; welches ein grosser Trost ist denjenigen, die GOtt in solche Umstände gesetzt, daß sie bey Höfen, oder sonst unter vielen Getümmel, oder in Diensten fleischlicher Leute leben müssen, wo sie sich mit dem Hertzen von aller weltlichen Ueppigkeit abziehen, und nur vielmehr einen Eckel daran haben, und sich innerlich davor verwahren, daß ihnen ihr äusserlich Umgehen mit solchen, auch eiteln Dingen nicht schädlich seyn soll, und ihnen der HErr die dazu nöthige Gnade gewiß ertheilen werde, gleichwie Esther, David und Joseph erfahren.

Gebet, Danckſagung für die Sendung des Heiligen Geistes.

Siehe im Paradies-Gärtlein, im 2. Theil oder Classe, das 24. Gebet.

Lied: Meines Lebens beste Freude ist der Himmel GOttes Throne.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Hertzens, und vom rechten Verstand des Vater unsers.

Röm. 8, 15. Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater!

Gebet eine Würckung des Heiligen Geistes.

1. Gleichwie GOtt grosse Dinge in den demüthigen Hertzen wircket, also auch der Heilige Geist das kindliche Gebet. Denn ohne dem Heiligen Geist geschicht kein wahres Gebet, denn der Heilige Geist ruffet und seufftzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey, ja unser Leben. Röm. 8, 26. Gal. 4, 6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes: Also lebet die Seele von dem Heiligen Geist, und er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der Heilige Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschaft, und der himmlischen Geburt aus GOtt, wer dieselbe weiß recht zugebrauchen, im Glauben an Christum, in der Liebe des Heiligen Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters, der wird grosse himmlische Güter von ihm erbitten. Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte ihm alles ab, denn er ist gantz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren. Aber dis gründliche Zukehren zu GOtt, das muß GOtt selber wircken, darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kömmt das rechte inwendige Gebet des Hertzens, durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Dis inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußstapfen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget aus grosser Liebe, nicht aus Zwang, wie Simon von Cyrene, den man zwingen muste, dem HErrn sein Creutz nachzutragen. Matth. 27, 32. Denn so barmhertzig ist GOtt, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der diese Liebe GOttes erkennet und verstehet, und dieselbe in dem gecreutzigten Christo recht lernet anschauen, derselbe betet in seinem Hertzen mehr, denn alle auswendige Stimmen auf Erden. Wahrhaftig ein einiger Gedancke und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist GOtt lieber, den alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Music und Säiten-Spiel.

Aus-

Erklärung des Kupffers.

Hier ist ein Feuer-speyender Berg, der inwendig voll Feuer ist, und oben ein wenig vom Feuer und Asche heraus wirfft, aber doch das meiste Feuer innerlich bey sich behält. Also hat eine glaubige Seele das meiste Feuer der Andacht, von dem Heiligen Geist erwecket, in ihrem Hertzen, welches kräfftige Seufftzer und inwendiges Gebet wircket. Denn ob man gleich von aussen auch die feurige Andacht an einer gläubigen Seelen aus gewissen Zeichen erkennen kan; dennoch ist sie am meisten und kräftigsten innerlich im Hertzen.

46.

1 Sam. 1, 13.

Hanna redete in ihrem Hertzen, allein ihre Lippen

rege-

regeten sich, und ihre Stimme hörete man nicht.

Das heil'ge Feur, das uns ins Hertze wird gegeben,
Das ewig unerschaffne Licht,
Der Liebe Quell, der Seelen Leben
Zeigt freylich sich des Lebens Augen nicht;
Es glimmet in des Hertzens Höle,
Und wirfft die Stein und Loder-Aschen aus:
Es hitzet und durchstrahlt sein Haus,
Die sonsten kalt und finstre Seele,
Doch mit so wenig äusserlichem Schein
Und stillem Triebe, daß nur der allein,
In dem es brennt,
Die Wirckung dieses Feuers recht erkennt.
Zwar kein verweslich Ohr hört dieser Funcken Prasseln;
Doch dringt der Seufftzer Thon,
Die unaussprechlich sind, bis vor den Gnaden-Thron,
Und übertäubt des stärcksten Donners Rasseln,
Da pochet er mit solchem Nachdruck an,
Daß ihm die Allmacht selbst nicht widerstehen kan,
Und sich ergeben muß. O Wunder-Krafft!
Die GOttes Geist, die reine Himmels-Flamme,
In seinen Kindern wirckt und schafft,
Die würdig sich verhalten ihrem Stamme:
Die sich mit heissen Thränen
Nach GOtt dem höchsten Gut, und seinem Anblick sehnen.

Auslegung des Vater Unsers, der 1. und 2. Bitte.

2. Ein Christ soll in seinem gantzen Leben aus Liebe alles thun, und sich in den gecreutzigten Christum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde GOtt versagen, das er ihm nicht gebe? Darum auf daß wir wissen möchten, wie wir solchen bitten, hat uns unser HErr das Vater Unser gelehret, dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts köstlichers bitten können; denn sonsten wüsten wir nicht, was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn ist nicht GOttes Reich ein überaus grosses Gut. Nun ist GOtt selbst *) sein Reich und in demselben Reich reichet er **) in alle vernünftige Creaturen, und darum ist das, um welches wir bitten wahrhaftig GOtt selbst mit allem seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja GOtt unser Vater, und beweiset seine väterliche Treue und Liebe, in dem, daß er uns sein Reich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum finde, zu wircken sein edles Werck, das ist, die Heiligung seines Namens, daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

Der 3ten 4. 5. 6. und 7. Bitte.

3. In diesem seinem Reich in uns wircket er auch seinen edlen Willen ohne alle Hinderniß, also geschicht sein Wille auf Erden, das ist in uns, als im Himmel, das ist in ihm selber. Also siehest du, was uns GOtt geben will, wenn wir beten, nemlich sich selbst; Er beut den Menschen nicht weniger an, denn sich selbst; wie er zu Abraham sagt: 1 B. Mos. 15, 1. Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. So gibt uns unser Vater auch das tägliche Brod, das ist, er gibt uns alle seine Creaturen zu Dienste, und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht GOtt-ergeben Hertz, darin GOtt seinen Willen wircket, ist fähig aller Gaben GOttes, und aller Tugenden, die GOtt je gab oder geben will. Denn GOtt will und kan uns wegen seiner grossen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütz und noth ist, leiblich und geistlich, als dem am besten bewust und bekannt

*) Wenn Arnd spricht, GOtt sey selbst sein Reich, ist die Meynung, er gehöre mit zu dem Reich als dessen König und vornehmstes Gut (wie sich denn GOtt und Christus selbst den Glaubigen schencken, und GOtt ihr gröster Lohn seyn will, 1 B. Mos. 15, 1.) nicht aber werden die übrige Güter seines Reichs, und dessen Mittel, dadurch sie gegeben werden, in dieser Bitte ausgeschlossen Röm. 14, 17.

**) Die Meynung der Worte ist diese, daß GOtt nicht allein gern sein Reich in allen Seelen aufrichten wolle, und Christus diese Gnade allen verdienet habe, sondern, daß sie bereits alle also erschaffen sind, des himmlischen Lichtes, wenn es sie anscheinet, und sie nicht widerstreben, fähig zu werden, so sich bey unvernünftigen Creaturen nicht findet.

kannt ist unser Elend. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers Besten willen, und gelehret, wie sich der Mensch vor GOtt demüthigen solle, und sich für GOttes Füsse legen, und sprechen: Vergib uns unsere Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben. Denn so barmhertzig ist GOtt, daß er uns die Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Hertzen begehren sollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, er sey aus grundloser Liebe und Gnade ehe und mehr zu vergeben, geneigt, als wir geneigt seyn ihn zu bitten; Ja, auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu thun, und ein solch Hertz gegen ihm zu haben, wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind GOttes schleusset niemand aus seiner Liebe, noch aus der Liebe GOttes; Ja die Kinder GOttes werden also sanftmüthig und gütig, möchten sie das edle Reich GOttes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gerne. Aus solcher Erkäntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, daß er ausser GOtt und seinem Reich trostloß, arm und elend ist, wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten, daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung, dadurch uns der böse Feind von GOttes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen unterstehet; sondern, daß er uns von dem Bösen erlösen wolle, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen GOttes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen GOttes gebühret. Denn das Reich ist sein, und soll sein bleiben; die Kraft ist sein, und bleibet sein, die Herrlichkeit ist auch sein, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben; und indem wir sie ihm allein geben, in dem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit, denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht: So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Anwendung.

1) Wollen wir zu dem innern Gebet, ohne welches das äussere uns wenig nützen würde, tüchtig seyn, so müssen wir in dem Stand zu seyn trachten, daß der Heilige Geist, der es wircke, bey uns wohnen könne. 2) Sollen wir uns angelegen seyn lassen, das Vater Unser nicht allein recht zu verstehen, sondern auch, wenn wir es beten, solche Gedancken wahrhaftig dabey zu haben, die dessen Sinn gemäß sind, damit nicht allein unser Mund, sondern auch unser Hertz bete. 3) Der Trost: Ist der Geist des Gebets da, so mangelts uns nicht an Kraft und Trieb zu beten, und wir können ihm gefällig beten.

Gebet, siehe im Paradies-Gärtlein, im 3. Theil, das 12. Gebet. Das Vater Unser tröstlich ausgeleget.

Lied: O GOtt, der du in Liebes-Brunst, gantz gegen uns entbrennest rc.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund*) des Hertzens geleget werden, darauf alle Wercke des Menschen müssen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde, was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet hat; Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde; Wie in der Demuth wahre Busse sey; Wie Demuth das Creutz williglich trage, und das Hertz in Ruhe erhalte.

1 Petr. 5, 5. Haltet fest an der Demuth.

De-

*) Keinesweges widerspricht Arnd Paulo, ja Christo selbst, welche Christum selbst zum alleinigen Grund unsers Heils, gantzen Christenthum und Werck legen, Matth. 16, 18. und 1 Cor. 3, 11. wie einige Arndens Meynung verkehren wollen, sondern (1) redet derselbige allhier nicht von dem Grund der Seligkeit, welcher, daß es allein Christus sey, er allezeit selbst erkannt und gelehret hat; (2) Spricht er auch dem Glauben seine Würde nicht ab, daß alle Tugenden, und also auch die Demuth auf denselben müsse erbauet werden, und ohne denselben GOtt nicht gefallen können. (3) Erkläret er sich auch in dem nachfolgenden so deutlich, daß an seiner Erklärung kein Mangel ist, daß er nemlich mit solchem Nahmen des Grundes nichts anders sagen wolle, als das, wenn der Mensch etwas gutes thue, und solches GOtt gefallen solle, so müsse in dem Hertzen seyn eine wahre Demuth, das ist eine Erkäntniß der eigenen Nichtigkeit und Unvermögens, wie wir von uns untüchtig sind, das geringste gute Werck aus eigenen Kräften zu verrichten, und daher erst GOtt um die Kraft und seine Wirckung anflehen müssen, ja auch, daß unsere Wercke, daß sie GOtt gefällig seyn, nicht aus ihrer Vollkommenheit her haben, indem sie alle noch mangelhaftig sind, sondern sie habens aus göttlicher Gnade, der um Christi willen sie vor gut annimmt. Ohne diese Demuth, und hingegen bey der Hoffart, da der Mensch sich selbst einige Ehre in und von seinen Wercken suchte, und damit vor GOtt prangen wolte würde er damit alle seine Wercke verderben, und GOtt mißfällig machen: (4) Ist diese Redens-Art von alten und neuen Lehrern gebraucht worden, von Cypriano, der also schreibet: **Wie es mit Christi ersten Eingang in die Welt beschaffen war, also ist auch der erste Eingang in die Christliche Religion, daß, wer gottselig leben will, niederträchtig von sich halte, und nicht in Dingen, die ihm so hoch und wunderlich sind, zu wandeln, sich vermesse. Es ist die Demuth allezeit der Grund der Heiligkeit gewesen, hingegen kan die stolze Hoheit in**

Demuth ein Grund aller guten Wercke.

1. Das Werck das bestehen soll, muß auf den Grund der Demuth erbauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum wenn du etwas anfahen wilt, so falle nieder vor dem Brunnen der überfliessenden Gnade GOttes, und bitte ihm demüthiglich, daß seine göttliche Ehre Lob und Preiß, in deinem Wercke möge gesucht werden. Denn ausser GOttes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdammniß. *) Wer nun dis thun kan, und allein des liebsten Willens GOttes warten, in der Stille, in höchster Demuth, und seine eigene Nichtigkeit ansehen sich in höchster Liebe GOtt ergeben kan, in demselben wircket GOtt solche Wercke, die nicht auszusprechen seyn; wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge vor GOtt unwerth und zu einem Greuel macht, und alle Wercke des Menschen verderbet und beflecket, und zu Grunde reißt.

Ursachen der Demuth (1) unsere Nichtigkeit und Elend. (2) wird der Satan überwunden.

2. Darum haben wir vielmehr Ursach uns zu demüthigen, denn zu stoltziren. Denn wir sind ja erstlich kommen aus einem lautern Nichts, **) und werden wieder zu einem lauter Nichts, und sind weniger denn ein Schatte, der verschwindet. Wir befinden auch die grosse Vergiftung und Verderbung unserer Natur, daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn. Denn

dem Himmel nicht bestehen: Augustinus will auch haben, daß, was wir gutes thun, die Demuth vorgehe, es begleite und nachfolge: Lutherus in der Kirchen-Postill: Wenn man begehret zu wissen, wie man fromm werden und wohlthun soll, welches die gemeine Frage ist, habe ich gesagt, daß das erste und fürnehmste sey, daß einer wisse, wie er von ihm selbst nicht mag fromm werden oder wohlthun darum muß er an ihm selbst verzweifeln, Hände und Füsse gehen lassen, sich als einen untüchtigen Menschen für GOttes Augen klagen, und allda seine göttliche Gnade anrufen, in welche er festiglich vertrauen solle.

*) Ausser göttlicher Gnade und Christo haben wir uns auch nicht anders als Höllen-Brände anzusehen.

**) Nicht lehret der sel. Arnd, der Mensch werde zunicht an Leib und Seele, es ist des sel. Mannes Lehre von der Unsterblichkeit der Seelen und ewigen Leben bekannt genug, daher solche Worte nicht in der Schärfe zu nehmen, sondern gütig zu erklären sind, wie wir auch die Redens-Art in der Schrift haben Psalm 39, 6. Mein Leben ist wie nichts vor dir, ach, wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben: Lutherus pfleget zu sagen, daß GOttes beständige und wunderbare Weise, daß er aus nichts alles, und wiederum aus alles nichts mache: So mögen wir eigentlich von dem Leib des Menschen sagen daß er aus einer geringen nichtigen Materie gemacht sey, aber wieder zunicht, das ist, zu Staub und Aschen werde.

Denn so uns GOttes Gnade und Barmhertzigkeit nicht enthielte, so fielen wir täglich in die allergrösten Sünden, und in die ewige Verdammniß, würden allen Teufeln in der Höllen ewig zu Theil. So kanst du (2) auch den bösen Geist nicht besser überwinden denn durch Demuth. *) Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden seyn, sondern mit Demuth; Durch Hoffart wird er gestärcket, denn die Hoffart ist eine Wurtzel des Satans. Wenn du dich aber in lauterer Demuth zu GOtt wendest, von allen Sünden, alsdenn überwindest du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ ist mit GOttes Wort, Geist und Kraft gerüstet. Es ist gleich, als wenn ein wohl gerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliegen, und ließ sich zu tode stechen und beissen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade GOttes so starck und mächtig, daß ein Mensch dadurch wahrhaftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm männlich durch GOttes Kraft und Gnade widerstehet, und so kan ihm der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhaftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch GOttes Kraft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demuth verstehen.

(3) Demuth wircket Durst nach GOtt, und (4) wahre Reu. (5) Liebe zum Creutz. (6) Wahren Friede.

3. So wird auch (3) in den demüthigen Seelen erwecket ein stetiger Hunger und Durst nach GOttes Gnade, denn das ist der Demuth Eigenschaft, und so kans denn GOtt nicht lassen, er muß dessen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgends mit sättigen, denn mit ihm selber. Denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden, denn mit GOtt selber. Solch einen heftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOtt. In dieser Demuth ist (4) gegründet die wahre Busse, da der Mensch von Hertzen die

*) Weil der Glaube ohne die Demuth nicht seyn kan, so wird der Sieg der Demuth zugeschrieben. Denn so lange ein Mensch sein Elend, Sünde, Verdammniß und Vermögen noch nicht erkennet, sondern noch etwas zu seyn und zu vermögen sich einbildet, so lang kan er an göttlicher Gnade mit Glauben nicht hangen, sondern solche Erkäntniß seiner Unwürdigkeit und Unvermögens, die gehöret aber zu der wahren Demuth, bereitet das Hertz und machet es geschickt zum Glauben, daher wird auch der Demuth der Sieg zugeschrieben, wegen des Glaubens, der mit ihr vest verbunden ist.

Sünde bereuet, *) seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Bosheit, und abgründliche Verderbung seines Hertzens siehet, und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält, und fähet an GOtt hertzlich zu lieben, sich dem Willen GOttes zu lassen, und sich ihm gantz zu ergeben, also, daß was GOtt will, das will er auch. Einen solchen Menschen vergibt GOtt mildiglich, will auch von desselben Sünde nicht wissen, sondern will sie vergessen, und nicht mehr gedencken. Denn er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret, so hat sich GOtt zu ihm gekehret, und will seine Sünde nicht mehr wissen. So nimmt auch (5) die wahre Demuth alles Creutz von GOtt williglich auf, als ein solch Mittel, dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet, nimmts nicht auf als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern lauter allein von GOtt, und spricht: Bis willkommen, mein lieber Freund, ob ich mich gleich deiner hie nicht versehen hätte, so kömmst du mir doch nicht zur Unzeit, GOtt will einen Heiligen aus dir machen, **) und einen gelassenen Menschen. Letzlich, (6) so behält die wahre Demuth den Menschen allezeit im Friede, auch in grossem Glück und Unglück in den Gaben GOttes. Er gebe oder nehme, so bleibet er gleich, und nimmt alle Dinge von GOtt gleich, Lieb und Leid, sauer und süsse. Also fähet denn GOttes Gnade an grosse Dinge zu wircken in den Demüthigen, denn zuvor haben sie ihre eigene Wercke gethan, aus ihnen selbst; aber nun trägt sie GOtt, und wircket alle ihre Wercke, ja seine Wercke in ihnen, und durch sie.

An

*) Die wahre Busse entstehet in gewisser Maasse aus der Demuth; was den ersten Theil, die Reue anlangt, ist ja die hertzliche Erkäntniß seines Sünden-Elendes, und dadurch die geschehene Niederschlagung des Hertzens, das erste in solchem Stück der Busse, daraus alsdann die Reue selbst und der Haß der Sünden folget.

) Nicht redet dieses der Arnd zum Nachtheil des Glaubens und der Taufe, indem er diejenige Heiligkeit, darinnen wir selig werden sollen, allerdings aller Orten allein dem Glauben zuschreibet, oder alles Heil aus dem Evangelio und Sacramenten annimmet. In diesen Worten aber meynet er die Heiligkeit des Lebens, da aber offenbar ist, daß allerley Leiden und Creutz ein Mittel seyn, den alten Adam mit seinen Früchten zu creutzigen und zu tödten, damit der Fleiß des gottseligen Lebens befördert werde. Daß auch unsere Form. Concord. spricht: **Die wahre und unheuchlerische Tödtung geschehe durch das Creutz und Trübsalen, dardurch uns GOtt übe; ja es ist die Redens-Art der Schrift selbst Hebr. 12, 10. da es heist, der himmlische Vater züchtige die Seinige zu nutz, daß sie seine Heiligung erlangen; ja auch die Demuth gegen Menschen ist nicht weniger ein Mittel der Geduld, dann der leidet so viel williger von jedermann, der sich niemand vorzeucht, sondern sich in Demuth geringer als andere hält.

Anwendung.

1) Dieses soll uns antreiben, dahin mit allem Fleiß zu trachten, daß auch dieser Schatz der Demuth, sich bey uns finden möge, hingegen aber uns vor aller Hoffart und Hochmuth zu hüten, als von dem wir alles Gegentheil dieser Dinge sagen müssen. 2) Der **Trost**: Die Hertzen der Demüthigen sind GOttes Werckstätte, in denen GOtt viel gutes wircket, und sie erfahren, was 1 Petr. 5. 6. den Demüthigen ist verheissen.

Gebet um Aufmunterung zur wahren Demuth.

Wer ist wie der HErr unser GOtt, der sich so hoch gesetzt hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden. Dir, HErr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, du kansts mit der That beweisen, wer solte dich nicht fürchten? Du widerstehest den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibst du Gnade. Ach so kommt, lieben Kinder GOttes, lasset uns anbeten, knien und niederfallen für dem HErrn, der uns gemacht, erlöset und geheiliget hat: lasset uns mit allem, was wir sind und haben, uns ihm zu Füssen legen, und von Hertzen sagen: HErr, du bist alles, ich nichts; du bist GOtt, ich ein armer Wurm; von deiner Gnade bin ich alles, was ich bin, von mir selbst gar nichts. Deinem allerheiligsten Namen sey ewig Lob und Preiß, Amen.

Lied: Gedencke, mein Jehovah, stets im Besten.

Das 21. Capitel.

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an GOtt selbst; und von Verleugnung sein selbst.

Ps. 32, 11. Freuet euch des HErrn, seyd frölich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen.

GOtt soll unsere Lust, Liebe und Freude seyn.

1. Die wahre Liebe GOttes suchet und meynet GOtt lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst, belustiget sich allein in GOtt, und in dem höchsten ewigen unerschaffenen Gut, und nicht in den Creaturen, und solches innerlich im Grund der Seelen, da das Reich GOttes ist. Denn die Seele hat über die natürlichen Kräfte, so dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, blosses, lauteres Wesen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat; da ist der Sitz und die Stadt GOttes abgeschieden von allen äusserlichen irdischen

dischen Dingen, *) da wircket der Heilige Geist seine Gaben, und treibet dieselbe aus in die Kräfte der Seelen, in Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkäntniß. Darein fället denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als GOttes, befleckts mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr, als den, der sie gegeben hat; welches eine falsche, betrügliche Freude und Liebe ist. Denn die Gaben GOttes sind nicht GOtt selbst, darum soll deine Lust allein in GOtt seyn, und nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat, so ruhet er darin, es sey was es wolle, ein Erkäntniß, Licht oder Süßigkeit GOttes, so meinet er, es sey alles gnug; aber mit nichten, es mangelt noch viel, denn das ist noch nicht GOtt selbst. Denn wir sind zu unmäßigen grossen Dingen geschaffen und beruffen, nemlich GOttes selbsten theilhaftig zu werden. Darum nimmt das GOtt höchlich für übel, daß wir uns an kleinen Dingen begnügen lassen, denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn ers besser hätte denn sich selbst, so gäbe ers uns, darum weil wir GOttes Begierde seyn: Denn GOtt begehret nichts so hoch als

*) Arndt lehret nicht, daß auch nach dem Fall in dem Menschen noch ein verborgenes Licht und Lauterkeit übrig sey, dahin die Verderbniß nicht reiche, und daraus, nicht aber aus dem gepredigten Wort, alles gute entspringe, es ist solches seiner gantzen Lehr entgegen, in der er die menschliche Verderbniß wohl so groß machet, als die Schrifft thut, oder einiger Theologus sie beschreiben kan, daher ihm mit solcher Auflage unrecht geschiehet. Sind demnach seine Worte also zu fassen, daß er entweder durch das blose lautere Wesen der Seelen verstehe dero Wesen selbst im Gegensatz gegen die Kräfte: Wie Luth. T. 1. Alt. f. 758. b unterscheidet den Geist und die Seele des Menschen, und nennet den Geist **das höchste und edelste Theil des Menschen, darmit er geschickt ist, unbegreifliche, unsichtbare, ewige Dinge zu fassen, der das Hauß sey, da GOttes Wort und der Glaube innen wohne. Die Seele aber sey eben derselbige Geist nach der Natur, aber in einem andern Werck, darinnen auch die Vernunft ist.** Wäre also die Meynung, GOtt würcke bey den Menschen nicht allein in seiner Seele, das ist, deroselben vernünftigen Kräften, sondern auch in dem Wesen selbst, so gleichwol tiefer ist, als die Kräften, die dessen Ausflüsse sind. Solches Wesen ist denn der Sitz GOttes, nicht, daß etwas gutes darinnen von Natur schon sey, ehe es GOtt würckte, sondern, daß es gleichwol dasjenige sey, darinnen GOtt sein gutes würcken wolle: oder, man hats anzunehmen, daß Arnd durch solches lautere Wesen verstehe nichts dem Menschen natürlich angeschaffenes, sondern seine neue Natur aus der Widergeburt, in der allerdings das Reich GOttes sich befindet, und also auch Glaube und Liebe.

als uns, derwegen soll GOtt hinwieder unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in GOtt, und solen uns nirgend an begnügen lassen, denn an GOtt selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gäntzlich gegeben hat, und geben will?

Die böse Natur fält von GOtt in eigene Liebe und Ehre, und ist die Selbst-Verläugnung nöthig.

2. Die böse Natur aber ist also sehr auf sich selbst geneiget, mit eigener Liebe und Ehre, daß sie ihr allezeit zueignet, das ihr nicht gebühret, und darin Lust und Freude suchet, das doch ein fremd Gut ist, und im Augenblick kan wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4, 6. beflecket auch die guten Gaben GOttes, und hindert GOtt an seinen Wercken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch die Erb-Sünde also hoch und tieff durch und durch vergiftet, daß der tausende Mensch die verborgene Bosheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet, wie der 19. Ps. v. 13. spricht. Und wegen solcher Vergiftung liebet sich der Mensch mehr denn GOtt, seine Engel, und was er ie geschaffen hat. Diesen tieffen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht genugsam ausreden, kostet demnach viel Mühe, diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und auszureuten. Denn das ist die rechte Verleugnung sein selbst, davon uns unser HErr prediget, wollen wir anders seine Jünger seyn, Matth. 16, 24. und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, denn er sich selbst verlassen, und verleugnen kan, so tieff ist das Gift eingewurtzelt in der Natur. Zu dieser Verleugnung muß uns GOtt durch mancherley Creutz zwingen, und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen wiederfähret äusserlich und innerlich, leiblich oder geistlich, ist von GOtt hierzu verordnet, ja von GOtt ewiglich darzu versehen.

Anwendung.

1) Diese lautere Liebe GOttes, und daß man seine Freude wahrhaftig an GOtt selbst, und vornehmlich an seinem Gaben habe, ist der Zweck, nach dem alle Glaubige stets sich zubestreben haben, und darinnen jenes ewige Leben sonderlichst bestehen wird. Daher wir (1) unsere Liebe GOttes und Freude an ihm hertzlich zu prüfen haben, ob sie rechter Art, so dann lauter sey? (2) Die Gaben GOttes stets zubetrachten, die wir im geistlichen und im leiblichen an uns und andern sehen, und geniessen, auch dero Vortreflichkeit und unsere Unwürdigkeit, damit sich die Gütigkeit GOttes dardurch recht groß unserm Gemüth vorstelle, und wo wir dadurch gerühret sind, gleich erwegen, da uns seine Güte wegen ihrer

Früch-

Früchten so liebwürdig vorkomme, wie er in seinem Wesen, dessen einiger Ausdruck jene allein sind, noch so viel liebwürdiger sey: (3) Finden wir, daß unser Hertz nur an den Gaben sich sättigen will, und ausser denen sich an GOtt selbst nicht vergnügen wolte, so haben wir dasselbe mit Demuth als ein Stück unserer Schwachheit zu erkennen, es GOtt zu klagen, und also uns selbst auch darinnen zu verläugnen, und muß (4) das meiste durch das Gebet ausgerichtet werden. 2) **Der Trost**: (1) GOtt, der unsere Unvollkommenheit kennet, wird solche nebst andern anklebenden Fehlern nicht nur mit Gedult tragen, sondern auch das Feuer seiner Liebe ie länger ie stärcker in uns entbrennen lassen: (2) Verlangen wir wahrhaftig nach GOtt, und an demselben selbst unsere Freude zu haben, so ist GOtt willig, sich uns selbst zu geben, der ja herrlicher ist, als alle seine Gaben, und heiliget alsdenn dieselbe destomehr an uns, ja es wird uns der Genuß so viel erfreulicher, da wir nun in demselben uns hauptsächlich seiner freuen, und entspringen daraus die fröliche Lob- und Danck-Lieder.

Gebet um Gnade GOtt allein anzuhangen, und sich selbst zu verläugnen.

ACh HErr, du getreuer GOtt, es ist ja freylich mein Verderben und Unart überaus groß, ich liebe mich selber unordentlich, und weiß gar wenig von der reinen Liebe, mit der ich an dir allein hangen, in deinen Gaben nicht ruhen, sondern daraus deine Liebe erkennen, und dich brünstiger zu lieben angetrieben werden solte. Es ist aber, mein GOtt, ohne Zweifel deine Kraft, die du erweisest an den Gläubigen, noch stärcker, und deine Gnade mächtiger als meine mächtige Sünde. So bitte ich dich, um aller deiner Erbarmung willen, unterlasse nicht wohlzuthun, und Gnade zu schencken mir Elenden, Gnaden-Bedürftigen und Gnaden-Hungrigen. Gib auch darneben die Gnade dich über alles zu lieben, in dir, als dem einigen und höchsten Gut zu ruhen. Heilige mir alles Creutz und Leiden, das du nach deinem Rath verhängest, dazu, daß ich von allen Creaturen abgewandt zu dir einkehren, und in dir ewig bleiben möge, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Lied: Auf! auf! mein Geist, betrachte: wie ists mit dir bewandt? wach auf! rc.

Das 22. Capitel.

Wie unsere Wercke GOtt gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen, und gerecht werden; Auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen, und seine Seele schändlich beflecken kan, und wie er seine Gaben recht gebrauchen soll.

Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.

Ausser

Ausser GOttes Gnade geschicht kein gut Werck.

1. Weil der Mensch von Natur ist unter GOttes Zorn, so sind auch alle seine natürliche Wercke unter GOttes Zorn, er thue denn auch so hohe Wercke vor der Welt, als er immer wolle, denn er kan ausser der Gnaden GOttes nichts thun, das GOtt wohlgefalle: Ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Wercke in Gnaden, und gefallen GOtt wohl, denn GOttes Gnade wircket dieselbe in ihnen.

In Wercken ist nicht die Gerechtigkeit zu suchen.

2. Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnaden GOttes solt zuschreiben, und nicht dir selbst, 1 Cor. 15, 10. auch nicht darin deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, das alle Christen ie gethan haben, oder immer thun mögen bis ans Ende der Welt: Und wenn du dich alle Tage liessest tödten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen ässest, hiemit köntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst: sondern sencke dich durch den Glauben in die tieffeste grundlose Barmhertzigkeit GOttes in Christo, mit einem demüthigen gelassenen Willen, unter GOtt und alle Creaturen, so wird dirs Christus allein geben aus grosser Mildigkeit, und freyer reiner Liebe und Barmhertzigkeit, wie unser lieber HERR spricht So ihr alles thut, so sprechet, wir sind unnütze Knechte gewesen. Luc. 17, 10. Ach barmhertziger GOtt, wie ist unsere Gerechtigkeit an uns selbst so ein arm schnödes Ding vor den Augen GOttes, ein Unflath, wie Jesaias aussagt. Cap. 64, 6. Denn alle Wercke, die alle Menschen und Creaturen wircken oder wircken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldige Gedancken für deine schuldige Gedancken, seine heilige Worte für deine schuldige Worte, und also seine Wercke, seine Armuth, Geduld, Sanftmuth und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bey GOtt wilt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlorne Sohn that, so wird er dich mit Freuden aufnehmen. Luc. 15, 20. Er wird ohne Zweifel sein Wesen, nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner grossen Sünden willen, so sie dir leid seyn, nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und ist ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur getrauest. Denn seine Hand ist nicht verkürtzet, daß sie dir

nicht helfen könte. Jes. 59, 1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihm kommest, so vielmehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gut selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropfen gegen dem Meer: Also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte GOttes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Wercke in Gnaden, und alles was GOtt gefället, das gefället ihm in seinem eingebornen Sohn, und alles was GOtt lieb hat, das hat er lieb in seinem eingebornen Sohn. Darum *) soll der Mensch also leben, daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebornen Sohn GOttes, so ist er und alles das Seine bey GOtt in Gnaden.

Wie man sich bey den Gaben zu verhalten.

3. Hie must du aber mercken, so dir GOtt, als seinem Gnaden-Kinde, Gaben gibt, daß du dich nicht in denselben solt belustigen, sondern allein an GOtt deinem Vater. Am HErrn solt du, wie der 37. Ps. v. 4. sagt, deine Lust haben, und nicht an deinen Gaben; sondern allein in GOttes Lob und Ehre, daß allein sein göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Creaturen: Gleichwie ein Wasser ausfleusst und wieder einfleusst in seinen Ursprung: Also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung in GOtt, daraus sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen, so mercke folgende Regel: Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himmel und Erden, und aller Heiligen gute Wercke, so bald du dich darin belustigest, und deine eigene Lust und Freude darin suchest, so bald ist dis Gut alles befleckt mit Untugend und Abgötterey. Denn du solt an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch Erden, denn bloß und lauter an GOtt alleine; und so du das thust, so ist GOtt selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum, Aufenthalt innerlich und äusserlich, welches tausendmal besser ist, denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirstu würdig ein Werckzeug und Gefäß zu seyn der Gnaden GOttes. Denn GOtt will nicht durch hoffärtige Geister wircken, denn dieselben sind Werckzeuge und Glieder des Lucifers, den Demüthigen aber gibt er Gnade, sagt St. Petrus, 1 Epist. 5, 5. darein

*) Wenn wir unser Elend, es sey so groß es wolle, erkennen, wird ers an seiner Gnade nicht ermangeln lassen, uns dieselbe mit allen daraus nöthigen Gaben willig zuertheilen; und nennet dieses Arnd also leben, daß man durch den Glauben eines sey mit dem eingebohrnen Sohn GOttes Christo, wenn wir nemlich alles sein Leben, Todt, Verdienst, Gerechtigkeit ergreifen, und an statt des von uns erforderten GOtt dem HErrn darlegen, weil alsdann vor GOttes Gericht wir nicht mehr, wie wir an uns sind, sondern Christus im Glauben ergriffen, an unsere Stelle angesehen wird.

ein legt er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die grosse Wurtzel aller Untugend, dadurch besitzet der Teufel die Statt, die allein der ewige GOtt mit seiner Gnade besitzen solte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er dem Menschen nicht bekannt wäre, würde es ihm deuchten, er wäre nirgend nütze und gut zu, denn ins Feuer; aber in diesem seinem Holtz sind die lebendige Adern, daraus die edelste Süssigkeit entspringet: Also sind alle göttliche Leute, durch welche GOtt wircket, auswendig als ein schwartz verdorben unnütz Holtz, denn sie sind demüthig, unachtbar, weder von grossen Worten noch äusserlichen Schein-Wercken; aber inwendig sind sie die lebendigen Adern, da ihr Theil GOtt selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stoltziren, und mit ihren milden Allmosen prangen, machen Fenster und Altar in die Kirchen, und zeichnen dieselbe mit Schild und Wapen, und wollen, daß es alle Menschen wissen, darin haben sie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Wercke verderbet. Ist auch närrisch, daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein. Denn die Allmosen, so aus demüthigen, einfältigen, GOtt-ergebenen Hertzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Allmosen wissend und bekannt seyn, daß sie zum Schein gegeben seyn.

Vier Regeln sind zu mercken, wenn die Wercke sollen tauglich seyn.

4. Wilt du nun, daß alle deine Wercke tauglich und nicht wurmstichig seyn *) sollen, so mercke diese vier Regeln: Erstlich, daß du von allen deinen Wercken nichts haltest, nicht dich suchest und meynest, sondern GOtt allein. 2) Solt du ein demüthig Gemüth haben, unter GOtt und allen Menschen, in dem kleinesten so wol als in dem grösten, dich soll düncken, alle Menschen sind gerechter, denn du. 3) Solt du alle dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4) Daß du dich immer fürchtest für dem verborgenen Urtheil GOttes, **) nicht als ein Zwei-

*) Ein jegliches Werck soll aus rechtschaffenen Hertzen, und in Liebe geschehen, und ob es schon gering vor Menschen scheinet, ist es GOtt gleichwol angenehm, als der alle Wercke nicht nach Grösse, oder Geringfähigkeit der That, sondern nach dem Hertzen schätzet.

**) Was man thun will, (1) muß im Glauben geschehen, nicht allein in Versicherung, daß das Werck GOttes Willen gemäß sey, sondern auch im Vertrauen nicht auf eigene Kräften, Weisheit oder Geschicklichkeit, dadurch es gleich GOtt mißfällig wird, sondern auf dessen Gnade und Beystand, die denjenigen verheissen sind, die in seinem Namen ihr Werck vornehmen. Was in solchem Glauben geschiehet, das heisset in GOtt

feler, sondern als ein Liebhaber GOttes, wie sich ein Freund fürchtet, daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werck nicht thut, der verderbet alle seine Wercke, wenn sie lauter Gold wären, und thäte er auch so viel Wercke, als die gantze Welt thun kan. Wer aber seine Wercke also thut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget, die andern sind alle Wurmstichig, und ein fauler Apfel.

Vier Erinnerungen; 1) diene dem Nächsten; 2) gib nichts vor ohne Erfahrung.

5. Auch solt du wissen, (1) daß nie ein so klein oder gering Werck und Amt ist, so es dem Nächsten zu Nutz geschicht, es ist GOtt angenehm. Und wer sein Pfund nicht anleget, dem Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat ers von GOtt empfangen, als eine Gabe, daß ers wiedergeben soll, seinem Nächsten zu Nutz. Denn es ist nie so ein klein Werck und Künstlein, es kommt von GOtt, und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum saget unser HErr, Joh. 3, 21. von den Wercken die in GOtt gethan seyn, das

GOtt gethan, Joh. 3, 21. (2) Muß der wahre Endzweck aller Wercke seyn die Ehre GOttes, und zwar, daß solche Absicht wahrhaftig im Hertzen, und nicht allein ein Vorwand seye, welcherley Art alle Heuchel- und Schein-Wercke, solche aber GOtt höchst zuwider sind. (3) Daß man in Verrichtung seiner Wercke kein Wohlgefallen an sich selbst habe, und sich darinnen spiegele, wie vortreflich das Werck sey, welche Gedancken aus Hochmuth entstehen, denselben noch mehr hegen, und nur aufblehen, hingegen, wo man zu dergleichen gereitzet werde, sich vorstelle, daß nicht alle Kraft, aus der wir gewürcket, samt dem Triebe von GOtt gewesen, sondern seine Regierung in dem gantzen Werck, sofern es gut gewesen, gleichsam unsere Hand geführet habe, daher alles Gute in dem Werck mehr GOttes, als unser sey; daß hingegen unsern auch guten Wercken einige Mängel, die allein unser eigen sind, ankleben, um welcher willen sie vor dem gestrengen Gericht GOttes verworfen zu werden, würdig wären, daher wirs göttlicher Güte noch zu dancken haben, wo er sie um Christi willen sich noch gleichwol gefallen lässet. Also muß man sein Thun vor unnütz und nichtig achten, so fern es nemlich unser, und was daran eigentlich unser, ist: ja, wir haben uns nach des Arndts Worten immer zu fürchten vor dem **verborgenen Urtheil GOttes**, nicht aus Zweifel an der Gnade, sondern in Demuth, aus der der Christ gedencket, was ich jetzt gethan habe, ist wohl häßlich in meinen Augen, vielleicht siehet aber GOtt noch eine solche Unlauterkeit in meinem Hertzen, die mir noch verborgen ist, um derwillen er das Werck zu verwerfen recht hätte, daß dannenher ich vielmehr seine Barmhertzigkeit darüber anzuflehen, als mir grosse Einbildung davon zu machen Ursach habe: so mag er auch etwa eine Versuchung und Anfechtung über mich beschlossen haben, davon ich nicht weiß, sie mir aber etwa nahe vorstehet, die wo ich mich jetzo erhebe, mich nur desto mehr demüthigen würde.

das sind die, so im Glauben, in hertzlicher Liebe, zu GOttes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, ohne alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächsten zum Besten gethan werden, wie einen jeden solches sein eigen Gewissen lehret. Darum habe Acht, was dich zu deinem Werck jaget oder treibet, damit du dein eigen Werck nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen wilt, so wird dirs gehen wie jenem faulen Knecht, der sein Pfund vergraben hatte, der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gabs einem andern, der es besser zu gebrauchen wuste: Matth. 25, 26. Also bleibest du leer, beydes der Gaben und der Gnaden darzu. (2) So ists auch grosse Thorheit, sich eines Dinges unternehmen, das ihm GOtt nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden führen, das man nie geübet oder erfahren hat; und wenn man auch fürgäbe, daß die Heilige Dreyfaltigkeit solches wirckte, so halte nichts davon, er habs denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

3) Schein-Wercke gefallen GOtt nicht.

6. (3) So solt du auch wissen, daß alle Wercke, so ein Mensch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man gesehen oder groß gehalten werde, daß alle diese Wercke GOtt nicht gefallen, wie groß und hoch dieselben auch seyn oder scheinen; denn wer des Wercks eine Ursach ist, oder wer die Geburt gebieret, des ist sie, und keines andern. Darum ist der ein Heuchler und Gleißner, der in allen Dingen sich selbst meynet, und ist gleich als ein übergüldetes Werck, das inwendig nichts tauget, und so man das vergüldete abschabet, so ist, das da bleibet, nichts werth: Also ist in solchen Heuchel-Wercken keine reine Liebe und Ehre GOttes, sondern eine blinde fleischliche Liebe, die der Ehr-süchtigen Natur lustig und lieblich ist.

4) Alles ist in GOtt zu richten.

7. (4) Auch solt du wissen, daß alle gute Wercke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in GOtt, eitel Lügen seyn und Abgötterey. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott, des GOtt nicht ein Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Lust, denn solches ohne Abgötterey nicht geschehen kan.

Anwendung.

1) Wir haben uns über unser bisheriges Leben zu prüfen, um wegen aller unterlauffener Fehler vor GOtt zu demüthigen, aber auch ins künftige uns darnach allezeit zu richten, emsig zu seyn, Gutes zu thun, und doch aus unsern Guten nichts zu machen, als das nicht unser, sondern, so bald wirs gethan, GOttes Werck ist. Der Trost: (1) Wo wir uns also bezeugen, und vor GOttes Gericht gleichsam uns aller unserer Wercke ausleeren, verlieren wir dadurch nichts, es bleibet uns die Gerechtigkeit JEsu mit Glauben ergriffen,

und die Vergebung der Sünden so viel versicherter, als weniger Vertrauen wir auf unsere Wercke setzen, wie von Paulo geschehen. Phil. 3, 8. Was aber die Wercke selbst anlanget, gehet ihnen vor GOtt und seinem Urtheil durch unsere Geringachtung auch nichts ab, sondern GOtt setzet ihren Werth so viel höher, und belohnet sie so viel reichlicher, als mit einfältigerm Hertzen, ohne Gesuch eigenen Nutzens, oder Ehre, sie in Demuth geschehen sind; Marc. 13, 42. 10, 42. Ja, wenn an solchem Wercke auch mancher Fehler noch ist, so aus Unwissenheit, oder anderer Schwachheit sich angehänget, übersiehet der HErr auch dieselbige in Gnaden, und siehet vielmehr die kindliche Einfalt an. (2) Und das ist die Art, wie ein Christ, in was Stand er lebet, sein gantzes Leben zu einem wahren GOttesdienst machen kan.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demuth gute Wercke zu thun.

Heiliger getreuer GOtt, wenn ich meine Wercke ansehe, so finde ich in denenselbigen nichts, das dir gefallen könne: Denn was von mir selbst kommt, ist Sünde, und was du in mir wirckest, beflecke ich mit solcher Unreinigkeit, daß ich mich deswegen billig zu betrüben habe. Dis ist mein Trost, getreuer Vater, daß meine Seligkeit nicht durch meine Wercke zu verdienen, sondern nur durch Christum frey geschencket ist. So laß mich nun im wahren Glauben stets in ihm erfunden werden, siehe mich an in ihm, als mit seiner Gerechtigkeit begnadiget, und laß um seinet willen meine Seele etwas gelten in deinen Augen. Laß deinen Geist ohne Unterlaß Gutes in und durch mich vollbringen, dabey aber erhalte mich in hertzlicher Demuth, daß meine lincke Hand nie wisse, was die Rechte thut. Laß mich nicht seyn ein übertünchtes Grab, das auswendig schön scheinet, aber inwendig voll Todten-Gebeine ist. Viellieber laß alle mein Thun geringe und verachtet seyn in den Augen der Welt, wann es nur aus reinem und aufrichtigem Hertzen gehet, und dir, dem Hertzenkündiger, gefallen mag. Es wird ja eines jeglichen Werck offenbar werden, dein künftiger grosser Tag wird es offenbar machen durchs Feuer, welches eines jeglichen Werck bewähren wird. Gib mir solche Wercke hie zu thun, die da bleiben, und einen Gnaden-Lohn nach sich führen, auf daß ich sey hie ein geheiligtes Werckzeug deiner Gnaden, und dorten dich ewig preisen möge, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Lied: Hertzog unserer Seligkeiten, zeuch uns rc.

Das 23. Capitel.

Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

Matth. 10, 38. Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth.

1. Alle

Erklärung des Kupffers.

Hier ist eine Rakete an einen Stecken oder Stab gebunden, welche angezündet und etwas in die Höhe gestossen, in der Luft immer je länger je höher steiget, und sich von dem, womit sie angefüllet ist, säubert bis sie gantz ausgebrennet ist. Hirmit wird abgebildet, wie GOtt einen Christen durch das Feuer des Creutzes zum Steigen tüchtig machet und dahin bringet, daß er mit seinem Hertzen und Sinn immer höher hinan zu dem Himmlischen und Ewigen steiget, und zugleich von der Welt- und Eigen-Liebe, und von der Liebe aller andern irdischen Dinge, die ihn in seinem Christenthum bisher noch aufgehalten, je länger je besser gereiniget und gesäubert wird.

47.

Jer. 31, v. 3. Offenb. 3, 19.

Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich

nach

nach mir gezogen. Welche ich aber lieb habe, die straffe und züchtige ich.

Wenn uns des liebsten Vaters Hand
Ergreifft, und wir ihm stille halten,
Und seine Güt und Weisheit lassen walten
Ohn allen Widerstand
Durchbohrt sie unser Hertz gerad und richtig,
Und machet es zum Steigen tüchtig:
Das Feur des Creutzes hebet
Und treibt es über sich, bis an der Sternen Dach,
Verzehrend allgemach
Der Schlamm der seinem Triebe widerstrebet,
Doch wenn das Hertze sich ausdreht
Und unter Händen mißgeräth,
So kan es zwar das Leiden,
Das sein Verhängniß ihm bestimmt, mit nichten meiden;
Doch weil es auch nicht stracks hinaufwärts steiget,
So gehet es den krummen Gang,
Der es sein Lebenlang
Vom Himmel ab und zu der Erden neiget.
Wohl dem, der GOtt im Leiden stille hält,
Und dieser Welt
Gecreutzigt, (wie sie ihm) ihr eitles Wesen fliehet,
Der wird erfahren in der That,
Wie GOtt ein Hertz, das seinem weisen Rath
In Demuth folgt, durch Creutz in Gnaden zu sich ziehet.

Alle wahre Christen sind Creutz-Träger; Christi Wunden unser Creutz-Buch; GOtt leget das Creutz auf aus Liebe.

1. Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle; denn fliehet man eins, so fällt man ins andere. Fleuch wohin du wollest, und thue was du wollest, es muß gelitten seyn. Es ist so klein oder groß Creutze nicht, GOtt leget seine Hand unter, und träget die Bürde am schwersten Theil, dadurch wird der Mensch so frölich, und ihm das Creutz so leicht gemacht, daß ihm nicht dünckt, daß er je gelitten habe; so bald aber GOtt unter der Bürde weggehet, so bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Sicherheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn GOttes, Christus JEsus, das schwereste Joch getragen in der allerschwersten Weise, und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebsten Freunde gewesen seyn. Denn niemand das mit Worten aussprechen mag, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist, denn GOtt aus lauter Liebe und Treue das Creutz aufleget, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, Christo gleich mache, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden. Röm. 8, 29. Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die heiligen fünf Wunden unsers HErrn JEsu Christi, dieselben sollen dein Lehr- und Creutz-Büchlein seyn: Als die Wunden seiner heiligen Füsse sollen dich lehren meiden und leiden; meiden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig. Diese beyde Kräfte sauge aus den Wunden der Füsse Christi. Die heiligen Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner heiligen Seiten sollen dich lehren dich selbst verleugnen, und allein in Christo alle deines Hertzens Lust und Wonne suchen. Der Heilige blosse Leichnam deines HErrn am Creutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen. Denn gleichwie unser HErr bloß ans Creutz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe bliebe, und seine Kleider wurden dazu verspielet vor seinen göttlichen Augen: Ps. 22, 19. Matth. 27, 35. Also solt du wissen in der Wahrheit: Solt du zu deiner Vollkommenheit kommen, so must du also bloß werden alles dessen, das GOtt nicht ist, daß du einen Faden an dir nicht behaltest, und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet werden, vernichtet, und von allen Menschen für ein Gespött und Thorheit, und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fällt nichts so klein auf uns, es ist alles von GOtt zuvor angesehen, daß es also seyn soll, und nicht anders, und dafür soll man GOtt dancken. Denn

GOtt

GOtt verhängt das allergrösseste und schwereste Leiden über die, so ihm lieb seyn; der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürtze. Darum will unser lieber GOtt seine Auserwehlten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremder Weise, die uns oft unbekant ist, und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu Liebe werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betrügen und von GOtt abzuführen. O wüsten wir, wie das Creutz uns zu GOtt führete, und was für grosse Ehre drauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir lieffen viel Meileweges dem Creutze entgegen. Denn Leiden und Creutz ist so edel und nütze, daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

Unterscheid des Leidens um uns selbst und um GOttes willen; GOtt soll man sich gantz ergeben.

2. Verstünden wir den Adel des Creutzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine grosse Gnade GOttes ist es, Christi Bild gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet; Unter tausend Christen aber findet man kaum einen,*) der zu dieser Vollkommenheit **) kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan GOtt nicht gefallen, und wer der Welt voll ist, der ist GOttes leer: denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser HErr GOtt wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället GOtt besser, denn an dem GOtt seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wolte gefallen, und ich wüste gewiß, daß ich demselben besser gefiele, in einem grauen Rock, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid lustiger und lieber, denn kein anders, es wäre so gut als es wolte; Also, weil du weist, daß dein Creutz GOttes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber seyn denn gute Tage. Wilt du recht wissen, ob dein Leiden GOttes sey oder dein, das solt du daran mercken: Leidest du um dein selbst willen, in wel-

*) Der sel. Arnd zweifelt selbst daran, ob auch unter tausend Christen ein solcher Mensch erfunden werde.

**) Es ist dieses noch nicht die höchste, sondern allein eine grosse Vollkommenheit, der Welt begehren zu mißfallen; wiewol auch diese in deren höchsten Grad vollkömmlich in diesem Leben nicht erlanget werden kan.

welcher Weise es sey, das Leiden thut dir wehe, und ist dir schwer zu tragen; Leidest du aber um GOtt allein, das Leiden thut dir nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, denn GOtt trägt die Last. Legt dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legt er hundert auf, als nur einen, denn daselbst macht GOTT die Last leicht und das Joch süsse. Matth. 11, 30. Darum lege auf, lieber GOtt, was du wilt, und wie viel du wilt, und hilf tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So must du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch Leiden kommen, kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seelen sehr nütz und fruchtbar ist, darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebornen Sohne, groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget, darum so leide auch um GOttes Willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich GOTT gantz und gar, und nehmen süsse und sauer zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demuth bleiben, denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himmlische Vater sandte seinen eingebornen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden, so wolten wir gern alle leiden fliehen; Aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen, und durchbrechen, so mag es nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers HERRN JEsu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie sind so gering als sie wollen, kommen von GOTT, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet ihm, und hat seinen Wohlgefallen dran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, zusammen geschworen hätten, sie könten alle einem gläubigen Menschen, und einem geliebten GOttes nicht schaden: und je mehr sie sich befleissigen ihm zu schaden, je mehr er erhöhet wird von GOTT, und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darinnen GOtt, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

Anfechtung jaget zu GOtt.

3. Die Jäger, welche einen Hirsch im Thier-Garten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, weil sie wissen, daß sie seiner im Garten ge-

gewiß seyn, halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thier-Garten ein wenig spatziren gehen, daß er etwas dadurch gestärcket werde, damit er das Jagen, darnach desto besser ausstehen möge: Also thut GOtt dem Menschen auch, wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, daß ihm deucht, er habe seine Noth nun gantz und gar überwunden. Dis ist darnach eine Stärckung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten drauf gedencket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu denn zuvor. Und das thut GOtt aus grosser Treue und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichen Durst und frölichem Hertzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist, also, daß ihm der Trunck, den er bekommt, auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, hie in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunnen trincken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, das ist, aus dem väterlichen Hertzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreiffen, die hievon nichts wissen, was der Heilige Geist für Wunder wircket in seinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Haus-Vater,*) der viel gutes edles Weins hat, gehet hinweg, legt sich schlaffen, so gehen denn seine Kinder hin, und trincken des guten Weins so viel, daß sie truncken werden, und wenn der Haus-Vater aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ru-

*) Es bemercket **Arndt** eine sonderbare Ursach, warum GOtt diese Art des Leidens verhänge, in einem Gleichniß eines Vaters, wann seine Kinder in seinem Keller kommen, unmässig Wein trincken, und truncken werden, daß er nicht allein deswegen mit der Ruthe hinter ihnen her ist, sondern ihnen auch den Keller zuschleust, da sie vor Wein Wasser trincken, und an statt voriger Freude desto heftiger trauren müssen. Also geschiehet wohl, daß Kinder GOttes einmal einen Sprung in die Welt gethan, und sich ihre Freude wohl schmecken lassen, ja auch, daß sie selbst in dem Genuß der geistlichen Süssigkeit sich zu sehr verliebet, und ihre Lust mehr an der Süssigkeit der Gaben, als an GOtt selbst gehabt haben, damit sie sich aber, wo ihnen darinnen nachgesehen würde, Schaden thun würden, so kommt alsdann GOtt mit seiner Ruthe, ziehet solche Süssigkeit, und wormit sie sich unordentlich ergötzet, zurücke, und lässet sie in desto grössere Traurigkeit fallen. Solches innerliche und geistliche Leiden ist nun allezeit schwerer und empfindlicher, als das leibliche.

Ruthe, und stäupet die Kinder wohl, daß sie darnach so traurig werden, so frölich sie zuvor gewesen, und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trincken, daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen auserwählten Kindern; Er thut gleich, als wenn er entschlaffen wäre, und lässt seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trincken, mit vollem Munde und gantzer Lust, wie sie es begehren, aber wenn er siehet, daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn will, so entzeucht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen seyn, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräften vermögen, wenn GOTT seine Gnade von ihnen abzeucht, und daß sie gedemüthiget werden; da sie zuvor gedachten, sie wolten wohl mehr leiden um GOttes willen, so sehen sie, daß sie nichts vermögen, und daß sie nicht nur ein klein Werck oder Wercklein um GOttes Willen leiden und vertragen mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgangen ist, in Armuth, Elend, Verschmähung bis in den Tod: Also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns GOtt sonst nicht kan demüthigen, so lässt er uns oft in Schande und Trübsal fallen, daß es für jedermann erbärmlich ist, auf daß wir in uns selbsten geniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selber erkennen, wie er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, soltest du dich von Hertzen freuen, und dich nicht unwürdig dünckten, daß man dich verschmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um GOttes willen leiden soltest. Denn, wem GOtt die Ehre und Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinet willen hie in dieser Zeit an ihm tragen soll, es sey auswendig oder inwendig, das ist ein lauter Zeichen der Liebe GOttes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grund, daß er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag.

Alles ist geduldig aufzunehmen; das Creutz ist das Saltz unsers Fleisches.

4. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOTT gern nachfolgten, ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchten in ihnen selbst Trost, Friede und Freude, da wird denn nichts aus. Christus muste leiden

und sterben, und also in seine Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26. Demselben Hertzog unseres Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so grosser Geduld inwendig und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auf sich nehmen das Creutz ihres Leidens, und dasselbe geduldig und frölich tragen um Christi willen, wovon es auch herkommt, es sey verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig, so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, daß mancher Mensch der Welt dienet, und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich frölich sein selbst verzeihet, und was er hat, und waget sich in ein fremdes Land und Krieg, um zeitlicher Ehre und Guts willen; solten wir um die ewige Crone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest. GOtt ist auch im Creutz, denn GOtt gibt sich dem Menschen ja so wohl durch harte schwere Anfechtungen, als durch Süssigkeit und Gütigkeit. Im Creutz ist GOttes Wohlgefallen mehr denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Saltz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch GOtt wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja je mehr der Mensch durchs Creutz gesenckt wird in den Grund der wahren Demuth, je mehr er gesenckt wird in den Grund des göttlichen Wesens. Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich GOTT nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit, er muß sich sencken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel den Menschen zu demüthigen, und in das Erkäntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zunichte mache, daß er GOtt diene ohne Eigen Willen, welches denn GOtt sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, bis sie sich gäntzlich und gründlich dem Willen GOttes ergeben, und seiner gnädigen Vorsehung, und sich gäntzlich verleugnet und aufgeopfert, also, daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen, wo es GOTT gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich durch eine solche Demuth und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat GOtt erlangt im Menschen, was er wolte, nemlich die Verleugnung sein selbst, um welcher willen der Mensch das Creutz leiden muste.

Nie-

Niemand beleidiget uns, als wir selber.

5. Letztlich hast du auch aus dem lieben Creutz diese Lehre, daß du wissen solt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungeduld und Zorn. Du irrest, wenn du meinest, du seyst von diesem oder jenem beleidiget. Denn was kan dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und geduldig bleibest? Glaube mir, die gantze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohn Ungeduld und Zorn bleibest. Schweig still, als ein Todter im Grabe, und siehe, was dir die gantze Welt thun kan: Warlich, sie thut nichts anders, denn daß sie dir eine Crone bereitet deines Lobes bey GOTT. O welche schöne drey Gradus hat die Geduld, in welchen der rechte Sieg stehet: 1) Leiden ohne Murmeln. 2) Nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3) Sich in der Trübsal freuen: Das ist der allermächtigste und stärckeste Sieg.

Anwendung.

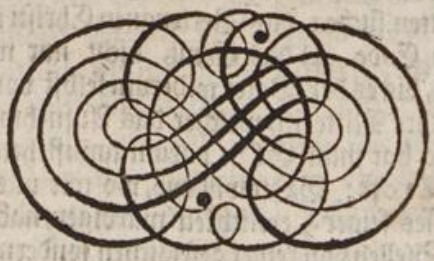
1) Man hat nicht ihm selbst aus eigener Wahl gleichsam sein Creutz zu schnitzen, das ist, ihm selbst ein Leiden, mit dem uns GOtt selbst verschonet hätte, herbey zu ziehen, es geschehe nun solches vorsätzlich, oder durch Unvorsichtigkeit, denn bey solchem Leiden ist wenig Trost oder Gnade, dann es ist alsdann dem Menschen nicht in dem Verstand sein Creutz, wie solches allein aus GOttes Zutheilung vor das Seinige erkannt werden muß. Daher zu Zeiten der heidnischen Verfolgungen diejenige nicht gebilliget, noch vor rechte Märtyrer erkannt wurden, die sich selbst zur Marter angaben: 2) So lange man dem Creutz auf Christliche Weise entgehen kan, man demselbigem mit Fleiß weiche, wie von unserm Heyland selbst, ehe noch die vom Vater bestimte Zeit seines Creutzes kam, geschahe, 3) wann aber ein Leiden vorhanden ist, soderlich ein Creutz, solches um des HErrn willen willig übernehme und trage, solchem nicht enfliehe, und durch Begehung einer Sünde, oder Unterlassung eines nöthigen Guten sich zu entschütten suche; das Verleugnen Christi ist gleichsam ein Fliehen vor dem Creutz: Zu dem Ende 4) das Creutz nicht nur willig auf sich, sondern auch würcklich trage, solang, bis es der Vater widerum selbst von uns wegnehme. Und da der Glaube das einige wahre Mittel ist, welcher das Aufnehmen des Creutzes und die Nachfolge JEsu würcket, so hat man GOtt darum anzuflehen, und auf das göttliche Wort zu mercken. 5) **Der Trost**: GOtt will uns, wo wir uns in seine Ordnung schicken, aus Gnaden des Genusses seiner Herrlichkeit würdigen, nach 2 Thes. 1, 5. 11. Luc. 20, 35. Apoc. 3, 4. (welche Stellen von keiner gesetzlichen, sondern evangelischen Würdigkeit handeln,) und die Crone des Lebens geben: Offenb. Joh. 2, 10.

Gebet um Erkentniß des Geheimnisses des Creutzes.

Mein GOtt, ich weiß, daß wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen; aber du weißt, wie Fleisch und Blut sich sperret, diesen Weg zu gehen. Ach getreuer Vater, höre nicht auf, mich zu lieben und Gutes zu thun, ob ichs gleich nicht verstehe. Lehre du mich recht erkennen die Geheimnisse des Creutzes Christi; und wie dadurch die Welt von mir abgekehret wird, so laß auch mich durch dasselbige vor der Welt bewahret seyn, daß ich nicht mit ihr verdammet, sondern wie ich mit allen deinen Kindern der Züchtigung, also auch mit ihnen des verheissenen Erbes theilhaftig werde. Was ist doch mein Leiden gegen die Leiden derer, die, ob sie schon bey deinem Dienst äusserlich nichts als Schläge, Gefängniß, Angst, Noth und Trübsal hatten, gesteiniget, zerhackt, gestochen, durchs Schwerdt getödtet wurden, umgingen in Peltzen und Ziegen-Fellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, doch bey dir gehalten, und deine Schmach höher geachtet haben, als alle Schätze der Welt. Derer Ende gib mir, mein GOtt, anzuschauen, und ihrem Glauben nachzufolgen, in heiliger Stille des Hertzens, ohne Murren, willig u. geduldig zu leiden, und in allem Leiden dich zu preisen, der du bist hochgelobet über alles in Ewigkeit, Amen.

Lied: Ach treuer GOtt, barmhertzigs Hertz! des Güte sich nicht endet.

Dem grossen GOtt allein
Soll alle Ehre seyn.



Regi-